

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 52 (1964)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

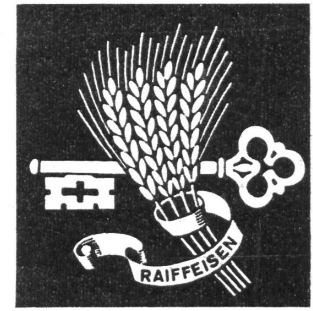
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Raiffeisenbote



A. Z. Olten 1

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Abschlußzahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung pro 1963

(Aus dem Bericht von Direktor Dr. Edelmann an den Verwaltungsrat des Verbandes)

In wenig mehr als zwei Monaten haben die 1094 Darlehenskassen, die Ende des Jahres 1963 unserem Verbands angeschlossenen waren, ihre Jahresrechnung abgeschlossen. Wenn wir berücksichtigen, daß diese Abschlußarbeiten von nahezu 1000 Kassierinnen und Kassieren zusätzlich zu ihrer eigentlichen Berufsarbeit gemacht werden mußten, weil sie ihre Kasse nebenamtlich führen, so ist das eine ganz gewaltige Leistung in der heutigen Zeit der

Hochkonjunktur und des Mangels an menschlichen Arbeitskräften in allen Sparten des wirtschaftlichen Lebens. Wir möchten denn auch nicht unterlassen, zu Beginn unseres Berichtes allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, den Kassierinnen und Kassieren unsere respektvolle Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank für ihren Einsatz, für ihre Anstrengungen und für ihre erzielten Erfolge zum Ausdruck zu bringen.

Die Kassenzahl ist durch 8 Neugründungen und 1 Austritt auf 1094 angestiegen. Zählen wir dazu die 2 Neugründungen dieses Jahres, so steigt die Kassenzahl auf 1096, und es fehlen uns noch 4 Dar-

Aus dem Inhalt:

Einladung zur Delegiertenversammlung	S. 55
Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates	S. 55
Abschluß der Staatsrechnung 1963	S. 56
Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage	S. 56
Der Bund könnte noch mancherorts sparen	S. 59

Frühling am Genfersee



lehenskassen, um die runde Zahl von 1100 zu erreichen. Bei normaler Entwicklung dürfte das Jahr 1964 uns dieses Ziel erreichen lassen.

Die 1094 Darlehenskassen zählten Ende 1963 total 136 282 Genossenschaftler. Das bedeutet einen Mitgliederzuwachs von netto 3245. Dieser Mitgliederzuwachs ist sehr erfreulich, wenn er auch etwas kleiner ist als im Vorjahre, in welchem die Mitgliederzahl um 3465 zugenommen hatte. 13 Darlehenskassen weisen bereits einen Mitgliederbestand von über 500 auf.

Der Gradmesser für die zahlenmäßige Entwicklung der schweiz. Raiffeisenbewegung ist die Bilanzsumme. Diese hat im Jahre 1963 für alle Darlehenskassen zusammen um 240,862 Millionen Franken auf 2 652,7 Millionen Franken zugenommen. Die Bilanzzunahme hat betragsmäßig nicht mehr ganz die Höhe des Vorjahres erreicht; im Jahre 1962 betrug sie 241,440 Millionen Franken. Im Jahre 1962 betrug der Bilanzzuwachs 11,12 %, im Jahre 1963 dagegen 9,98 %. Am Bilanzzuwachs partizipieren sozusagen alle Darlehenskassen; es sind nur ganz vereinzelte, welche einen Rückgang ihrer Bilanzsumme aufweisen. Betragsmäßig ist der Bilanzzuwachs mit 44 Millionen Franken am größten bei den Darlehenskassen im Kanton St. Gallen, gefolgt mit 28,6 Millionen Franken von den Darlehenskassen im Kanton Aargau und 23,9 Millionen Franken der Darlehenskassen im Kanton Solothurn. Aber auch die Darlehenskassen im Kanton Wallis haben mit 18,6 Millionen Franken Bilanzzuwachs eine ganz beachtliche Entwicklung zu verzeichnen. Prozentual ist der Bilanzzuwachs am größten bei den Kassen im Kanton Tessin, nämlich 23,43 %. Ihnen folgen die Darlehenskassen im Kanton Zug mit 15,05 %, die Darlehenskassen im Kanton Uri mit 14,61 %, Appenzell-Innerrhoden mit 13,95 %, Obwalden mit 12,51 %, Luzern mit 11,81 %, Freiburg mit 10,4 % und Graubünden mit 10,3 %. In allen anderen Kantonen ist der Bilanzzuwachs unter 10 %, und zwar in der Regel zwischen 8 und 10 %.

Von den 1094 Darlehenskassen weisen Ende 1963 bereits 37 eine Bilanzsumme von mehr als 10 Millionen Franken auf, von denen 3 sogar eine solche von mehr als 20 Millionen Franken. 88 Darlehenskassen haben eine Bilanzsumme zwischen 5 und 10 Millionen Franken, so daß also im ganzen 125 Darlehenskassen eine Bilanzsumme von über 5 Millionen Franken aufweisen. Im Jahre 1962 waren es 111 Kassen.

Eine nicht unbedeutende Veränderung gegenüber dem Vorjahre ist in der Herkunft dieses Bilanzzuwachses zu verzeichnen. Im Jahre 1962 entfielen 224,338 Millionen Franken vom Bilanzzuwachs auf die eigentlichen Publikumsfelder, d. h. also auf die Volksparsnisse; am Bilanzzuwachs von 1963 haben diese Publikumsfelder nur noch mit 218,548 Millionen Franken oder rund 6 Millionen Franken weniger Anteil. Von den Publikumsfeldern haben zugenommen: die Sparkassaeinlagen um 161,3 Millionen Franken oder 1,3 Millionen Franken weniger als 1962; die Obligationengelder um 21,1 Millionen Franken oder 1 Million Franken weniger als im Vorjahre; die Konto-Korrent-Guthaben um 22,6 Millionen Franken gegenüber 25,9 Millionen Franken im Jahre 1962 und die Depositen um 13,4 Millionen Franken gegenüber 13,7 Millionen Franken im Vorjahre. Dieser um 6 Millionen Franken geringere Zuwachs der Publikumsfelder bei den Darlehenskassen ist meines Erachtens jedoch keineswegs etwa auf eine geringere Spartätigkeit der Landbevölkerung zurückzuführen. Sie dürfte in erster Linie auf geringere Einlagen aus Liegenschaftsverkäufen zurückzuführen sein. Einen, im Verhältnis zu früheren Jahren, beachtlichen Anteil am Bilanzzuwachs der Darlehenskassen haben dagegen im Berichtsjahre die Schulden bei der Zentralkasse, welche um 12,9 Millionen Franken höher sind als am Ende des Vorjahres. Immerhin darf gesagt werden, daß sie mit 37,5 Millionen Franken in der Sammelbilanz unserer Darlehenskassen noch immer einen verhältnismäßig bescheidenen Platz einnehmen und diese Schuldenverpflichtungen gegenüber der Zentralkasse keinerlei unge-

sunde, anormale Bilanzaufblähungen unserer Darlehenskassen darstellen.

Die Sparkassaeinlagen sind im Berichtsjahre auf die beachtliche Summe von 1719,5 Millionen Franken angestiegen. Dieses Guthaben verteilt sich auf 640 012 Sparhefte, d. h. 22 941 mehr als im Vorjahre. Das Durchschnittsguthaben pro Sparheft ist in den letzten Jahren ganz erheblich angestiegen und beziffert sich Ende 1963 auf 2671 Franken. Die Obligationengelder machen in der Bilanz vom 31. Dezember 1963 den Betrag von 398,7 Millionen Franken aus. Der geringere Zuwachs gegenüber dem Vorjahre zeigt, daß kaum in erheblichem Maße Sparkassaeinlagen in Obligationengelder umgewandelt wurden, obwohl die Zinssätze bereits im letzten Herbst auf Kassaobligationen bei vielen Darlehenskassen zufolge der Konkurrenz der Lokalbankinstitute mehr und mehr auf 4 % angesetzt werden mußten. Einen prozentual auffallend starken Zuwachs verzeichnen die Depositen, welche um 15,8 Prozent auf 98,3 Millionen Franken angestiegen sind. Dieser starke Zuwachs ist darauf zurückzuführen, daß diese Depositeneinlagen vorab im Kanton Tessin getätigt werden, wegen der dortigen Sparkassagesetzgebung, und daß, wie wir bereits erwähnt haben, die verhältnismäßig eben noch junge Tessiner Raiffeisenbewegung einen besonders großen Bilanzzuwachs verzeichnete. Die Konto-Korrent-Guthaben weisen bei unseren Darlehenskassen einen Bestand von 256,4 Millionen Franken auf. Die von der Bevölkerung unseren Darlehenskassen anvertrauten Gelder machen somit total die beachtliche Summe von 2473 Millionen Franken aus.

Nach diesen kurzen Ausführungen über die Entwicklung der den Darlehenskassen anvertrauten Gelder wollen wir einen Blick auf deren Verwendung werfen. Und da möchte ich doch vorab eine für die Qualität der Verwaltung unserer Darlehenskassen als ganzes besonders anerkennende Feststellung machen, nämlich, daß von den 240 Millionen Franken Bilanzzuwachs doch 34,3 Millionen Franken oder 14,3 % zur Erhöhung der Kassabestände und zur Vermehrung der Sicht- und Terminguthaben bei der Zentralkasse, also zur Liquiditätshaltung verwendet wurden. Leider gibt es noch immer einzelne Institute, welche nicht beachten, daß jede Darlehenskasse selbst zur Haltung der gesetzlichen Liquidität verpflichtet ist.

201,2 Millionen Franken des Bilanzzuwachses sind neu, in Form von Darlehen und Krediten im eigenen Geschäftskreise der Darlehenskassen ausgehoben worden. Es haben die Hypothekendarlehen um 142 Millionen Franken auf 1631,2 Millionen Franken zugenommen. Das entspricht einem Zuwachs von ziemlich genau 10 %. Die gewöhnlichen Darlehen mit Deckung, d. h. die Faustpfanddarlehen, Bürgschafts-, Viehpfanddarlehen, haben nur um 2,8 Millionen Franken auf 91,9 Millionen Franken zugenommen. Dagegen weisen die Konto-Korrent-Vorschüsse einen Zuwachs von 24,5 Millionen Franken, d. h. 15,1 % auf 187,3 Millionen Franken auf. In diesem Zuwachs zeigt sich der steigende Baukreditbedarf auf dem Lande. Weit mehr als noch vor wenigen Jahren werden unsere Darlehenskassen zur Baufinanzierung angesucht. Den prozentual größten Zuwachs unter den Aktiven weisen die Darlehen an die Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften auf. Diese nahmen um 31,8 Millionen Franken auf über 200 Millionen Franken zu. Der Zuwachs macht in dieser Sparte 18,8 % aus.

Und nun möchte ich übergehen zum letzten Kapitel der Abschlußzahlen unserer Darlehenskassen, zur Ertragsrechnung. Die Einnahmen der Ertragsrechnung beziffert sich total auf 86,766 Millionen Franken, wovon 86,553 Millionen Franken auf die Aktivzinsen entfallen. Diese sind gegenüber dem Vorjahre um 7,992 Millionen Franken höher, haben also um 10,2 % zugenommen. Diese Zunahme ist zufriedenstellend, wenn wir beachten, daß die Bilanzsumme nur um 9,98 % zugenommen hat und die Darlehenskassen im Jahre 1963 die Aktivzinsen noch kaum erhöht haben.

Unter den Ausgaben figurieren die Passivzinsen mit 50,947 Millionen Franken oder 4,839 Millionen

Franken höher als in der Ertragsrechnung pro 1962. Die Passivzinsen haben also um 10,5 % zugenommen. Die Passivzinsen verzeichnen demnach eine stärkere Zunahme als die Aktivzinsen, was bei der Zinsentwicklung, die im letzten Herbst mit der Erhöhung der Obligationenzinssätze auf 4 % einsetzte, nicht zu verwundern ist.

Die Verwaltungskosten, d. h. die Kassiergehälter und übrigen Unkosten haben im Jahre 1963 um 827 755 Franken oder um 11,1 % auf 8,274 Millionen Franken zugenommen. Die Verwaltungskosten sind also erheblich stärker angewachsen als die Bilanzsumme und die Aktivzinseinnahmen. Dagegen sind die Steuerleistungen um rund 10 % geringer als im Jahre 1962. So konnten die Darlehenskassen für das Jahr 1963 doch einen um 11,2 % höheren Nettoertrag von Fr. 7 129 957,77 ausweisen, der die Reserven der Darlehenskassen erstmals auf über 100 Millionen Franken ansteigen läßt, nämlich auf 105,105 Millionen Franken. Die offenen Reserven und die Genossenschaftsanteile repräsentieren ein Eigenkapital unserer Darlehenskassen von 119,029 Millionen Franken. Rechnen wir dazu noch Fr. 50.- Nachschußpflicht pro Mitglied, so erhalten wir ein Eigenkapital von 125,843 Millionen Franken, das sind aber nur mehr ganz knapp 5 % der Verbindlichkeiten.

Diese Abschlußzahlen, diese Entwicklung unserer schweizerischen Raiffeisenbewegung darf uns wirklich mit Freude erfüllen. An ihr wollen wir uns freuen, wenn uns Schicksalsschläge treffen. Wir wollen aber auch allen danken, die mitgeholfen haben, diese prächtigen Resultate zu erreichen. Wieviel Kleinarbeit, wieviel Dienst am Mitmenschen steckt hinter diesen Zahlen. Wahrhaft Grund genug, um freudig und positiv zur schweizerischen Raiffeisenbewegung zu stehen.

Das konjunkturpolitische Stabilisierungsprogramm

In seiner Ansprache vor der Generalversammlung der Schweizerischen Nationalbank vom 21. März befaßte sich der Präsident des Direktoriums, Dr. W. Schwegler, auch einläßlich mit den konjunkturellen Entwicklungstendenzen im verflossenen Jahr. Er wies darauf hin, daß die Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichtes deutlicher als je zuvor in Erscheinung trat. Der Grad der wirtschaftlichen Überlastungen stieg in gefährlichem Maße, was sowohl hinsichtlich der weiteren Verschärfung der Teuerung als auch im Hinblick auf die zunehmende Passivierung der Außenhandelsbilanzen zu höchst ungünstigen Perspektiven Anlaß geben mußte.

Für die Landesregierung war deshalb die Stunde raschen und entschlossenen Handelns gekommen, sollte eine Verschlimmerung der Lage verhütet werden. Keine verantwortliche Regierung hätte es wagen können, den Dingen freien Lauf zu lassen, mit der Folge, daß unserer Wirtschaft angesichts der auf manchen Gebieten bereits äußerst angespannten internationalen Konkurrenzverhältnisse im Zuge einer weiteren raschen Steigerung unserer Kosten und Preise ein irreparabler Schaden zugefügt worden wäre. Das konjunkturpolitische Aktionsprogramm des Bundesrates, das in den vergangenen Wochen von den eidgenössischen Räten nach ausgiebigen Debatten und nach Vornahme einiger Änderungen von sekundärer Bedeutung mit großen Mehrheiten gutgeheißen wurde, ist, wie Präsident Schwegler hervorhob, nicht zu spät, aber keinen Moment zu früh gekommen. Es hat als dringliche Maßnahme gegen die Gefahren der Konjunktur-

Einladung

an unsere Mitgliedkassen zur

61. ordentlichen Delegierten-Versammlung

vom Samstag, den 23. Mai 1964, in der Ausstellungshalle in Bern (Guisanplatz)

Beginn: punkt 14.30 Uhr, Saalöffnung 13.30 Uhr

Tagesordnung

1. Eröffnungsansprache von Verbandspräsident alt Nationalrat Dr. G. Eugster
2. Wahl von 4 Stimmezählern
3. Bericht über den Stand der schweizerischen Raiffeisenbewegung, von Direktor Dr. A. Edelmann
4. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1963, mit Bericht von Direktor P. Schwager
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, von Nationalrat R. Jacquod
6. Beschlußfassung über die Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1963 und Verwendung des Reinertrages
7. Statutarische Erneuerungswahlen 1964-1968
 - a) 12 Mitglieder des Verwaltungsrates und des Präsidenten
 - b) 5 Mitglieder des Aufsichtsrates und des Präsidenten

8. Referat: „Ein volkswirtschaftliches Programm“ von Herrn Dr. Fritz Hummler, Delegierter für Arbeitsbeschaffung, Bern
9. Allgemeine Umfrage

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbandsstatuten: Jede angeschlossene Kasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu einen weiteren Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

St. Gallen, den 13. April 1964

Namens des Verwaltungsrates
Der Präsident: Dr. G. Eugster

übersteigerung und zur Bekämpfung der Teuerung im weiten Feld der Öffentlichkeit zu lebhafter Diskussion, aber auch zu kritischer Beurteilung Anlaß gegeben. Das ist verständlich, denn bei der liberalen wirtschaftspolitischen Grundeinstellung unseres Volkes wurde das Vorgehen des Bundesrates in breiten Kreisen der Wirtschaft als schwerer Einbruch in das Prinzip der wirtschaftlichen Freiheit empfunden. Die gründliche Abklärung, die die mit den beiden dringlichen Bundesbeschlüssen beabsichtigten konjunkturpolitischen Vorkehren in der öffentlichen Auseinandersetzung gefunden haben, dürfte indessen entscheidend zum besseren Verständnis der nunmehr beschlossenen Maßnahmen beigetragen haben. Wer anfänglich diesen Maßnahmen ablehnend gegenüberstanden hat, nunmehr aber die schwerwiegenden Probleme unserer Wirtschaftsentwicklung im Lichte der Tatbestände unvoreingenommen beurteilt, wer die Gefahren einzuschätzen vermag, die unserem Lande aus einer fortschreitenden Gleichgewichtsstörung und Geldwertverschlechterung drohen, und wer darüber hinaus sich die Mühe nimmt, unsere Lage auf dem Hintergrund der internationalen Vorgänge zu sehen, dem dürfte es nach gewissenhafter Würdigung und nach reiflichem Überdenken der gestellten Fragen nicht allzuschwer fallen, die von der Landesregierung in Aussicht genommenen Schritte zur Stabilisierung der Konjunktur zu verstehen.

Ohne näher auf die Einzelheiten des konjunkturpolitischen Aktionsprogrammes einzutreten, hat Präsident Schweger die Zielsetzung der beschlossenen Maßnahmen mit wenigen Strichen nachgezeichnet. Sie besteht darin, der ständigen Ausweitung der Gesamtnachfrage Schranken zu setzen und das Volumen dieser Nachfrage auf das Maß

zurückzuführen, das ohne Überforderung der einheimischen Produktionskräfte bewältigt werden kann. Gleichzeitig soll damit der Gefahr einer noch weiter wachsenden Abhängigkeit unserer Wirtschaft vom Ausland mit Bezug auf die Versorgung mit Arbeitskräften und Kapitalmitteln entgegengewirkt werden. Der konjunkturpolitische Kerngedanke der Maßnahmen, nämlich die Beschränkung der Nachfrage, zeigt somit volle Identität mit den konjunkturpolitischen Appellen der leitenden Gremien der EWG und der OECD zur Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung in Westeuropa. Zur Verminderung des Nachfrageüberschusses, der bei dem voll ausgelasteten Produktionsapparat unseres Landes notwendigerweise zu einer anhaltenden Steigerung der Preise und Kosten führt, soll auf Grund des Sofortprogrammes des Bundesrates gleichzeitig von drei Seiten her vorgegangen werden.

Mit dem Bundesbeschluß über den Geld- und Kapitalmarkt und das Kreditwesen soll hauptsächlich dem fortschreitenden Inflationsprozeß von der Geldseite her entgegengetreten werden, während mit dem Bundesbeschluß über Maßnahmen in der Bauwirtschaft bezweckt wird, den kosten- und preisverteuernden Ausweitungsprozeß auf dem Gebiete der Investitionen einzudämmen. Schließlich zielt der Bundesratsbeschluß über die Beschränkung der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte darauf ab, die Entwicklung des Arbeitsmarktes unter Kontrolle zu bringen.

Dieses Dringlichkeitsprogramm umfaßt zu einem wesentlichen Teil Maßnahmen, die auf Grund freiwilliger Vereinbarungen bereits bestehen, die aber auf dem Wege des Gesetzes ausgebaut und ergänzt werden sollen, weil sie nicht die wünschbare Wirk-

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 2. April 1964

Unter dem Vorsitz des Verwaltungsrats-Präsidenten, alt Nationalrat Dr. Gallus Eugster, versammelte sich der Verwaltungsrat des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen zu einer Sitzung, an welcher u. a. nachstehende Geschäfte behandelt wurden:

1. Neu in den Verband aufgenommen wurden die Darlehenskassen Horriwil SO und Cugy FR. Damit erhöht sich die Zahl der dem Verbands angeschlossenen Darlehenskassen auf 1096.

2. An angeschlossene Darlehenskassen werden Kredite von total Fr. 595 000.- bewilligt.

3. Direktor Dr. A. Edelmann gibt eine eingehende Orientierung über die Abschlußzahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1963. Seine Ausführungen sind auszugsweise auf der ersten Seite dieser Nummer publiziert. Der Verwaltungsrat nimmt mit Genugtuung von dem schönen Resultat dieser Abschlußzahlen Kenntnis und schließt sich dem Dank der Direktion an alle jene an, welche bei den örtlichen Darlehenskassen in uneigennütziger Weise zum Erfolg beigetragen haben.

4. Direktor Schwager berichtet über die Tätigkeit der Zentralkasse im 1. Quartal 1964 und orientiert über die Kreditmöglichkeiten der Zentralkasse im Rahmen der Vereinbarung betreffend die Kreditplafonierung.

5. Der Verwaltungsrat läßt sich durch die beiden Direktoren über die Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt sowie die Zinsfußpolitik der Zentralkasse und die Empfehlungen an die örtlichen Darlehenskassen orientieren.

6. Der Verwaltungsrat gibt seinem Befremden Ausdruck, daß nicht alle Darlehenskassen, welche bereits die Generalversammlung durchgeführt, die Statutenrevision gemäß dem Beschluß der Verbands-Delegiertenversammlung vom vergangenen Juni in St. Gallen vorgenommen haben. Er erwartet von der Direktion, daß sie ein besonderes Augenmerk darauf richte, daß diese Statutenrevision von denjenigen Darlehenskassen, welche sie dieses Jahr nicht vorgenommen haben, das nächste Jahr unbedingt durchgeführt werde.

7. Auf Antrag der Verbandsdirektion beschließt der Verwaltungsrat, inskünftig auch die Durchschreibemaschine der Firma Burroughs – neben denjenigen der Firmen Ruf und Olivetti – zum Ankauf für unsere Darlehenskassen freizugeben. Mit allen drei Firmen wurden u. a. folgende Bedingungen vereinbart:

a) Die dem Verband angeschlossenen Darlehenskassen sind gemäß § 9, Ziff. 5 der Verbandsstatuten verpflichtet, die vom Verband eingeführte Buchhaltung zu verwenden und von ihm die nötigen Bücher usw. zu beziehen. Demzufolge darf der Verkauf einer Maschine an eine Darlehenskasse nur erfolgen, wenn diese eine schriftliche Bewilligung der Verbandsdirektion vorweisen kann.

b) Die Buchungsmaschine darf nur Darlehenskassen zum Kauf angeboten werden, welche eine Bilanzsumme von wenigstens 5 Mio Fr. aufweisen.

8. Das Programm für den Verbandstag 1964 vom 23./24. Mai in Bern wird definitiv festgelegt.

samkeit zeigten. Der Bundesrat nimmt in Aussicht, dieses Programm zu einer umfassenden Aktion auszugestalten, in der auch die längerfristigen Aspekte der Konjunkturpolitik Berücksichtigung finden sollen. Sie umschließt neben dem Ausbau des notenbankpolitischen Instrumentariums zur Hauptsache das Problem der Finanzgebarung der öffentlichen Hand, in concreto der Bremsung der öffentlichen Ausgaben, sodann die Mitwirkung der Sozialpartner an einer konjunkturkonformen Regelung der Arbeitszeit- und Lohnfrage, die Prüfung aktueller Postulate auf dem Gebiete des Sparsens und der Kapitalbildung, der Zollpolitik, der Kartellpolitik und der Steuerpolitik. Das wichtigste Anliegen der Behörden nach der parlamentarischen Gutheißung der Dringlichkeitsbeschlüsse besteht wohl darin, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Verständigung über die künftig zu befolgende Politik auf dem Gebiete der Arbeitszeit herbeizuführen. Nachdem Bundesrat und Parlament ihre Entschlossenheit zur Führung einer privatwirtschaftlichen Interessen einschränkenden Stabilisierungspolitik gezeigt haben, darf der Erwartung Ausdruck verliehen werden, daß die Arbeitnehmerorganisationen sich bereithalten werden, ihrerseits einen Beitrag zur Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität zu leisten.

Im Rahmen seiner Darlegungen würdigte Präsident Schwegler auch die im allgemeinen positive Aufnahme, welche das bundesrätliche Stabilisierungsprogramm in der Öffentlichkeit gefunden hat. Waren die Reaktionen auch recht unterschiedlich, so weckte die Initiative der Bundesbehörden in breiten Schichten der Bevölkerung doch Beifall und Genuß. Negativ war der Widerhall dagegen in manchen Kreisen der Unternehmerschaft und der Wirtschafts- und Finanzpresse. Gegen die Bundesbeschlüsse erhob sich zum Teil eine heftige, ja leidenschaftliche Kritik. Präsident Schwegler konnte sich indessen ein Eintreten auf diese von verschiedener Seite erhobenen kritischen Stimmen ersparen, da sich Bundesrat Schaffner in seiner Rede im Nationalrat am Schluß der Eintretensdebatte bereits im einzelnen mit dieser Kritik und einer Reihe von Gegenvorschlägen auseinandergesetzt hat. Der bundesrätlichen Erklärung, wonach gegenüber den von der Landesregierung vorgeschlagenen Maßnahmen keine brauchbaren Alternativlösungen präsentiert wurden, ist, wie Präsident Schwegler feststellte, auch heute nichts beizufügen. wkp.

Abschluß der Staatsrechnung 1963

Am 24. März 1964 hatte der Bundesrat in seiner Sitzung vom Rechnungsabschluß der Eidgenossenschaft für das Jahr 1963 Kenntnis genommen. Es ist sicher für den Bundesrat höchst angenehm, davon Kenntnis nehmen zu dürfen, daß der Reinertrag einmal mehr einen neuen Rekord erreicht hat. Die Finanzrechnung schließt wohl nur mit einem Einnahmenüberschuß von 126 Millionen Franken ab gegenüber 37 Millionen Franken im Voranschlag. Zu diesem Überschub kommen in der Vermögensrechnung 448 Millionen Franken (Darlehen des Bundes an den Nationalstraßenbau; dieses Darlehen muß zurückbezahlt werden), so daß die Gesamtrechnung mit dem noch nie erreichten Ergebnis von 574 Franken abschließt.

Die Ausgaben beliefen sich auf 4083 Millionen Franken gegenüber 3849 Millionen Franken im Voranschlag und die Einnahmen auf 4209 Millionen Franken gegenüber 3886 Millionen Franken. Sowohl die Einnahmen wie die Ausgaben sind somit gegenüber dem Voranschlag beträchtlich gestiegen,

nämlich um 234 bzw. 323 Millionen Franken. Die Ausgabensteigerung ist vor allem auf den Nationalstraßenbau zurückzuführen.

Mit dem glänzenden Ergebnis von mehr als einer halben Milliarde Franken soll der Fehlbetrag der Bilanz des Bundes erneut vermindert werden. Er wird noch 4851 Millionen Franken betragen.

Der Schreibende kann es nicht unterdrücken, hier noch einige allgemeine Überlegungen einzuflechten. Wie stimmt das Ergebnis mit den sehr zweckpessimistischen Äußerungen des Bundesrates überein, mit den Äußerungen, die er noch vor Jahresfrist anlässlich der Beratungen über allfällige Wehrsteuersenkungen vor den Räten machte. Welch ein schwarzes Bild wurde damals an die Wand gemalt! Man wies darauf hin, daß es mit den großen Überschüssen bald zu Ende sei. Die Räte wurden beschworen, ja darauf zu achten, daß der bestehende Fehlbetrag in der Bilanz noch weiter abgetragen werden könne. Dies sei aber nur möglich, wenn die Steuern, so wie sie seien, beibehalten würden. Heute wird, trotz zehnprozentiger Ermäßigung der Wehrsteuer, der Fehlbetrag um sage und schreibe 574 Millionen Franken verringert.

Jedermann dürfte sich daran erinnern, daß letztes Jahr eine kleine Revolution stattfand, nachdem

bekanntgeworden war, daß der Bundesrat versteckte Rückstellungen in der Höhe von 120 Millionen Franken gemacht hatte. Mit Recht hatte man ihm damals vorgeworfen, damit den Reinertrag verschleiert zu haben, um die Räte zu veranlassen, die Steuern nicht zu senken. Diesmal hat der Bundesrat durch seinen Vertreter anlässlich einer Pressekonferenz ausdrücklich-erklären lassen, daß das günstige Resultat nicht durch neue Rückstellungen oder andere Kunstgriffe „abgedämpft“ worden sei. Es ist zu hoffen, daß sich die Exekutive die Ermahnungen des Parlamentes vom vergangenen Jahr zu Herzen genommen hat.

Wir alle als Steuerzahler sind sicher froh, wenn der Bund seine Schulden abzahlen kann, erwarten aber auf der andern Seite, daß er bei Beseitigung von verhältnismäßig kleinen Steuern – ich denke an die Couponsteuer oder spätere, neuerliche Senkungen bei der Wehrsteuer – sich nicht mehr so knauserig verhält wie bisher. Vor allem aber wünschen wir uns, der Bundesrat möge von seinen irrealen und zweckpessimistischen Vorstellungen endlich abkommen und die Lage so schildern, wie sie tatsächlich ist und jedes Jahr sich besonders deutlich mit der Veröffentlichung des Abschlusses der Staatsrechnung zeigt. Dr. G.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Es ist nur verständlich, daß die von den Bundesbehörden verordneten Maßnahmen über die Bekämpfung der Teuerung und gegen die Geldentwertung weiterhin das Gespräch des Tages bilden; begreiflich vor allem auch, weil diese Maßnahmen tiefgreifende Eingriffe ins Wirtschaftsleben und in verschiedenen Sektoren auch eine Beschränkung und Beschneidung der uns Schweizern so heilige Handlungs- und Verfügungsfreiheiten zur Folge haben werden. Erfreulicherweise kann aber festgestellt werden, daß die Vorschriften in weitesten Volkskreisen auch eine positive, verständnisvoll zustimmende Aufnahme gefunden haben und daß die Erkenntnis an Raum gewinnt, daß es darum geht, die Kaufkraft unserer Währung, unserer Ersparnisse zu erhalten und zu festigen. Diese Maßnahmen und Ziele waren denn auch Hauptgegenstand des Referates, das kürzlich der Präsident des Direktoriums der Nationalbank an der Generalversammlung dieses Institutes gehalten und worin derselbe abschließend ausgeführt hat:

«Nach der Annahme des konjunkturpolitischen Dringlichkeitsprogramms des Bundesrates durch die Bundesversammlung werden in nächster Zeit wichtige Beschlüsse über dessen Durchführung fällig. Es wird dabei für die ausführenden Instanzen oberste Richtschnur sein, diese Maßnahmen in weiser Rücksichtnahme auf die feinverastelten Interessen und ebenso vielgestaltigen wie differenzierten Entwicklungstendenzen unserer Wirtschaft zu treffen.

Dabei wäre es gewiß unrealistisch, davon sofort einen Teuerungsstopp und eine rasche Normalisierung der Wirtschaftslage zu erwarten. Grund zur Zufriedenheit ist allein schon dann gegeben, wenn die starke konjunkturelle Anspannung abklingt und der Preis- und Kostenauftrieb an Stärke nachläßt. Nicht weniger unrealistisch wäre es, wenn bei Anzeichen einer normalen und weniger hektischen Entwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeit etwa das Gespenst einer Deflation an die Wand gemalt würde. Anti-Inflation heißt die Parole der konjunkturpolitischen Aktion des Bundes, und das ist mit Deflation nicht zu verwechseln. Auf dieses Ziel ist im Rahmen der gefaßten Parlamentsbeschlüsse über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg in einem Geist verständnisvoller Zusammenarbeit aller Krei-

se und in einer umsichtigen Beurteilung der Gegebenheiten hinzuwirken.»

Es ist ein kleiner Trost, aber doch bemerkenswert, daß verschiedene europäische Industrieländer, jedes auf seine Art, sich mit den gleichen Problemen beschäftigen und gegen dieselben Schwierigkeiten ankämpfen wie die Schweiz. Diese werden dahin gekennzeichnet, daß das glänzende Wirtschaftsbild seit einiger Zeit überschattet wird durch ernste Gleichgewichtsstörungen als Folge eines raschen Anstiegs der Gesamtnachfrage, welcher die Produktion nur mit Abstand zu folgen vermag und woraus sich wachsende Spannungen im Kosten- und Preisgefüge ergeben. So sind diese Länder «in den Bereich einer akuten Konjunkturübersteigerungs- und Inflationsgefahr geraten». Die einen suchen eine Milderung der Spannungen durch Kreditverknappung und -verteuerung in Form von Diskontsatz-Erhöhungen, die anderen durch einen behördlich verordneten Preisstopp zu wirken. Beachtung findet auch die von Westdeutschland bekundete Absicht, den unerwünschten Zustrom von ausländischen Kapitalien durch die Erhebung einer Kapitalertragssteuer von 25 % auf festverzinsliche Wertpapiere abzubremsen. Jedenfalls und erfreulicherweise stellen wir allüberall das Bestreben fest, der wirtschaftlichen Überhitzung und der schleichen- den Geldentwertung Dämme entgegenzusetzen.

Die schweizerischen Außenhandelszahlen zeigen sowohl beim Import als beim Export die höchsten je in einem Februarmonat erreichten Ziffern. Die Einfuhr ist mit 1250 Mio und die Ausfuhr mit 902 Mio ausgewiesen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ergaben sich Steigerungen um 27 bzw. 15 %, und das Defizit dieses Monats belief sich auf 348 Mio gegen nur 199 Mio im Vorjahresfebruar, aber 459 im Januar dieses Jahres. So beläuft sich der Importüberschub schon in diesen 2 Monaten auf 807 Mio gegen erst 525 Mio im Jahre 1963.

Dieser Tage hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Angaben über den Wohnungsbau in 499 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern bekanntgegeben, aus denen hervorgeht, daß im Jahre 1963 total 42 174 Neubauwohnungen erstellt wurden, oder 7,9 % weniger als 1962. Aber die Zahl der baubewilligten Wohnungen betrug letztes

Jahr 60 799 oder 9,6 % mehr als 1962. Auffallend war vor allem, daß auf Jahresende nicht weniger als 56 540 im Bau befindliche Wohnungen gezählt wurden gegenüber 51 710 am Ende des Vorjahres. In dieser enormen Zahl von unvollendeten Wohnungen kann deutlich die angespannte Lage auf dem Baumarkt abgelesen werden. Recht interessant ist auch die Tatsache, daß nicht ganz 10 % der Neuerstellungen auf den genossenschaftlichen Wohnungsbau entfallen und nicht ganz 50 % auf Einzelpersonen, aber volle 40 % auf andere juristische Personen, wohl überwiegend Immobilien-Anlagefonds. Hieraus ist ersichtlich, in welcher bedeutsamen Umfange die kollektive Kapitalanlageform zur Schaffung von Wohnraum beiträgt.

Erfreulicherweise ist der Landesindex der Konsumentenpreise im vergangenen Monat März praktisch stabil geblieben, nämlich auf 205,6 gegen 205,5 Ende Februar. Das soll uns natürlich nicht darüber täuschen, daß damit die ansteigende Linie nicht aufgehoben, sondern nur unterbrochen wurde, und daß schon die Erhöhung des Milchpreises ab 1. April wieder ein Ansteigen bewirken wird.

Kürzlich ist die Öffentlichkeit auch vom Abschluß der eidgen. Staatsrechnung für 1963 unterrichtet worden. Daraus ergibt sich, daß die Gesamtrechnung des Bundes für das letzte Jahr mit dem beispiellos hohen Reinertrag von 574 Mio Franken abschloß. Die Finanzrechnung allein ergab bei Einnahmen in der noch nie erreichten Höhe von 4209 Mio einen Einnahmenüberschuß von 126 Mio, während im Budget nur ein solcher von 37 Mio vorgesehen war. Der wesentlich höhere Überschuß der Gesamtrechnung ist darauf zurückzuführen, daß die Aufwendungen des Bundes für den Bau der Nationalstraßen in der Höhe von 432 Mio als rückzahlbare Darlehen behandelt, also aktiviert wurden. Die Rückzahlung muß durch die Zuschläge auf die Treibstoffzölle erfolgen. Durch die Amortisation des Überschusses reduziert sich der Fehlbetrag in der Bilanz des Bundes auf 4851 Mio.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt sind außerordentliche Bewegungen nicht zu verzeichnen, wobei aber nicht verschwiegen sei, daß die Bedürfnisse weit herum stärker sind als die Geldzuflüsse oder die flüssigen Mittel und daß mancherorts die Bereitwilligkeit zu Kreditgewährungen stark eingeschränkt ist, dies nicht zuletzt in Erwartung der Auswirkungen der Maßnahmen des Bundes zur Bekämpfung der Teuerung. Der Druck auf die Kurse der Bundesobligationen hat in letzter Zeit etwas nachgelassen und einer bescheidenen Nachfrage Platz gemacht, wodurch die Rendite dieser Titel – welche kürzlich den Höchststand von 3,91 % erreichte – wieder leicht zurückgegangen ist. Aber auch so bewegt sie sich noch auf einer seit mehreren Jahren nicht mehr erreichten Höhe.

Außerordentlich lebhaft ist, wie nun schon seit Monaten, fortgesetzt die Tätigkeit auf dem Emissionsmarkt, d. h. die Auflage neuer, langfristiger Anleihen zur Beschaffung der nötigen Mittel für größere Bauvorhaben von Kantonen oder Gemeinden, oder für das Aktivgeschäft der Banken, teilweise aber auch für den Kapital-Export. Und recht interessant zu beobachten ist der unterschiedliche Erfolg dieser Emissionen wie auch die je nach Kapitalmarktlage und Qualifikation des Geldnehmers wechselnden Bedingungen der Anleihen. Schon in unserem letzten Berichte haben wir darauf hingewiesen, daß auch erstklassige Schuldner mehr und mehr gezwungen sind, für ihre Obligationen-Anleihen einen Zinssatz von 4¼ % zu bewilligen und daß auch Lokal- und Mittelbanken für ihre Kassa-Obligationen diesen Satz vergüten müssen. Von den im Monat März aufgelegten Anleihen im Gesamtbetrag von mehr als 300 Mio Franken ist keine einzige unter diesem Satze ausgegeben worden, und trotzdem wurden deren 2 (Stadt Genf und Kanton Waadt) nicht voll gezeichnet. Das hat denn auch dazu geführt, daß bereits eine erste Kraftwerk-anleihe zum Zinsfuß von 4½ % herausgebracht wurde. Daß vor einigen Wochen erstmals auch Japan eine Anleihe zum Zinsfuß von 5½ % mit Erfolg am schweizerischen Kapitalmarkt aufgelegt

hat, und daß neustens für eine halbwegs inländische Emission ein Zins von 5 % offeriert wird, sei nur am Rande vermerkt.

Nachdem wir im letzten Bericht die bilanzmäßige Entwicklung der 5 Großbanken gestreift haben, erwähnen wir heute, daß die 28 zur Kantonalbankengruppe gehörenden Institute ihre Bilanzsumme im vergangenen Jahre auf 26 067 Mio steigern konnten. Der Zuwachs gegenüber dem Stande von Ende 1962 betrug damit genau 2100 Mio und war damit noch größer als jener des Vorjahres mit 1945 Mio. Von Interesse ist ein Blick in die Zusammensetzung der fremden Gelder. Mit 9522 Mio oder fast 40 % des Totals der fremden Gelder bilden die Spareinlagen nach wie vor die weitaus größte Gruppe der Einlagen. Sie haben im Jahre 1963 um 760 Mio zugenommen, oder sogar noch etwas stärker als im Jahre 1962 mit 740 Mio. Demgegenüber stehen die mittelfristigen Kassaobligationen mit 3980 Mio zu Buch, indem diese im vergangenen Jahre um 74 Mio zurückgegangen sind. Kräftig angestiegen sind dagegen die langfristigen Verbindlichkeiten in Form von Obligationen-Anleihen (+ 464 Mio) und von Pfandbriefvorschüssen (+ 245 Mio).

Recht aufschlußreich ist auch ein Blick auf den regelmäßig veröffentlichten Ausweis der Schweizerischen Nationalbank, d. h. vor allem auf die Ausweiszahlen per Ende März 1964. Wir sehen hier, daß der Notenbankkredit in der letzten Märzwoche in erheblichem Umfange in Anspruch genommen werden mußte, erfolgten doch Diskontierungen in der Höhe von 130 Mio und die Inanspruchnahme von Lombardvorschüssen im Betrage von 22 Mio, so daß Wechselbestände und Lombardkredite am 31. März mit zusammen 251 Mio zu Buch standen gegenüber nur 69 Mio im Vorjahre. Aber auch der Rückgriff auf die flüssigen Mittel (Giroguthaben) war recht bedeutend, so daß diese am Quartals-Ende noch mit 1769 Mio ausgewiesen wurden gegenüber 2115 Mio am gleichen Tage des Vorjahres. Aus diesen Zahlen ergibt sich somit ein Rückgriff auf die Nationalbank und die liquiden Mittel im Betrage von mehr als 500 Mio, und darauf ist auch zu erkennen, welche hohe Geldbedürfnisse im Zusammenhang mit den Osterfeiertagen und dem Monats- und Quartals-Ende zu befriedigen waren.

Wenn wir aus den vorstehenden Schilderungen über die allgemeine Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt die Folgerungen ziehen und den Raiffeisenkassen Direktiven für ihre Zinsfußpolitik geben wollen, dann können wir nur die schon vor Wochen an dieser Stelle gegebenen Richtlinien bestätigen. Für Spareinlagen muß heute der Satz von 3 % wohl als Regel bezeichnet werden, während für Obligationen 4–4¼ % in Frage kommen. Auf

Die 6. AHV-Revision ist rechtskräftig geworden

Am 19. Dezember 1963 haben die eidgenössischen Räte die Vorlage über die 6. AHV-Revision verabschiedet; unter gleichem Datum erfolgte die Publikation im Bundesblatt. Am 18. März ist – wie zu erwarten war – die Referendumsfrist unbenutzt abgelaufen. Damit ist das revidierte AHV-Gesetz in Rechtskraft erwachsen, und zwar rückwirkend auf den 1. Januar 1964; den Rentenbezüglern muß also die Differenz zwischen bisherigen und neuen Renten für das erste Quartal 1964 nachvergütet werden.

Die 6. AHV-Revision brachte eine Reihe ins Gewicht fallender Leistungserhöhungen: AHV- und IV-Renten wurden um ein Drittel erhöht; bei den Mindestrenten beträgt die Erhöhung sogar annähernd 40 Prozent; dasselbe gilt für die bisherigen generationsbedingten Teilrenten (Jahrgänge 1883

Einladung zur 22. Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Samstag, den 23. Mai 1964, punkt 10.30 Uhr, im Kursaal in Bern

Traktanden:

1. Begrüßung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates
2. Wahl der Stimmzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1963 und Vorlage der Betriebsrechnung
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 6. April 1964

Für den Verwaltungsrat:
Dr. G. Eugster, Präsident

der Schuldnerseite ist ein Satz von 4 % für erste Titel und für Gemeinde-Darlehen als gegeben zu bezeichnen, während für Nachgangshypotheken mit Zusatzgarantie 4¼ % in Frage kommen. Dabei übersehen wir nicht, daß für Hypotheken auf landwirtschaftlichen Liegenschaften und Wohnbauten – allerdings nur alte Posten – in gewissen Gegenden einstweilen noch ¼ % weniger beansprucht werden kann, aber die oben genannten Sätze sind doch das durch die heutigen Einlagenzinssätze gerechtfertigte Minimum, und niedrigere Ansätze können somit wohl nur noch als vorübergehende Ausnahme bezeichnet werden. Bei dieser Gelegenheit ist es gewiß nicht überflüssig, unseren Kassen in der Bewilligung von Darlehen und Krediten zeitbedingte Vorsicht und Zurückhaltung nahezu legen, weil sich unter den heutigen Umständen möglicherweise mancher Kreditsuchende an die örtliche Kasse wendet, der andernorts bereits abgewiesen wurde. J. E.

bis 1892), die in Vollrenten umgewandelt wurden; die alleinstehenden Frauen treten nun bereits mit 62 Jahren ins rentenberechtigte Alter, und für Ehefrauen im Alter von 45 bis 60 Jahren wurde den rentenberechtigten Ehemännern für die Zeit bis zum Eintreten der Ehepaarsaltersrente eine Zusatzrente von 40 Prozent der einfachen Altersrente zugesprochen. Zu diesen Verbesserungen kommen Zusatzrenten für in Ausbildung stehende Kinder und Waisen im Alter von 20 bis 25 Jahren und schließlich noch etliche weitere Änderungen zugunsten bestimmter Versicherungsgruppen. Bedeutung und Ausmaß dieser Leistungssteigerung sind im übrigen an den durch die Revision entstehenden Mehrkosten abzulesen, die auf weite Sicht im Jahresdurchschnitt rund 800 Mio Franken ausmachen, mehr als bei den fünf vorangegangenen Revisionen zusammen.

Die Bedeutung der 6. AHV-Revision liegt jedoch nicht in erster Linie in dieser materiellen Verbesserung. Diese Revision wird vielmehr deshalb grundsätzlich zu einem Markstein in der Entwicklung der AHV, weil hier erstmals ausdrücklich von einer klaren sozialpolitischen Gesamtkonzeption ausgegangen wurde, die der Bundesrat in seiner Botschaft vom 16. September 1963 als ‚die schweizerische Lösung des Vorsorgeproblems‘ bezeichnete. Nach dieser Konzeption hat die Sicherung unserer Bevölkerung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invaldität im wesentlichen auf drei Stufen zu erfolgen: durch Selbstvorsorge (Sparen), durch die berufliche oder betriebliche Kollektivvorsorge (Pensionskassen, Gruppenversicherungen usw.) und schließlich durch die staatliche Sozialversicherung.

In einer entscheidenden Entwicklungsphase unserer AHV wurde erstmals von höchster Stelle das Bekenntnis zu dieser schweizerischen Struktur unseres Vorsorgesystems abgelegt und damit zum Ausdruck gebracht, daß die staatliche Basisrente Grundlage und Anreiz für den Ausbau der beiden andern Vorsorgestufen bilden soll. Dieser dreistufige Aufbau schützt die privatwirtschaftlichen Vorsorgeeinrichtungen vor einer Verdrängung durch staatliche Versicherungsobligatorien, löst wertvolle Impulse für die individuelle Spartätigkeit aus und ist deshalb in sozial- und staatspolitischer Sicht von hervorragender Bedeutung.

Die Wirksamkeit dieser schweizerischen Lösung darf nach der 6. AHV-Revision zuversichtlich beurteilt werden: Bei einem anrechenbaren Jahreseinkommen von 10 000 Fr. macht beispielsweise die einfache Altersrente heute 26 Prozent, die Ehepaarsaltersrente 42 Prozent des bisherigen Einkommens

aus; die Einkommenslage breiter Erwerbschichten und die Entwicklung neuer Eigentumsformen bieten für die individuelle Spartätigkeit und Vorsorge bessere Voraussetzungen als je; die betriebliche Vorsorge in ihren verschiedenen Formen hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt und ist weiterhin in stetem Ausbau begriffen.

Allerdings ist damit das Problem der Sicherung des Alters noch nicht für alle gelöst. In zahlreichen Fällen – der Bundesrat schätzt sie auf 150 000 bis 200 000 – waren die Möglichkeiten der rechtzeitigen Vorsorge im persönlichen Bereich oder auf betrieblicher Ebene nicht vorhanden oder wurden verpaßt. Es gilt, im Anschluß an die 6. AHV-Revision diese Lücken zu schließen. Um auch diesen Benachteiligten, deren Zahl zwar durch den laufenden Ausbau der betrieblichen Stufe abnehmen wird, die aber trotzdem nie völlig verschwinden werden, eine bescheidene Existenzsicherung zu verschaffen, haben Bundesrat und Parlament grundsätzlich die Ausrichtung gezielter zusätzlicher Rentenleistungen ins Auge gefaßt, die innerhalb bestimmter Einkommens- und Vermögensgrenzen von den Kantonen auf Grund eines Rechtsanspruches ausgerichtet und durch den Bund mitfinanziert werden sollen. Ein entsprechender Gesetzesentwurf liegt vor, und mit dem Zustandekommen einer derartigen Lösung darf gerechnet werden. Sie wird in grundsätzlicher sozialpolitischer Sicht den Schlußstein der schweizerischen Lösung des Vorsorgeproblems bilden. Ohne diese Ergänzung wäre sie auf die Dauer gefährdet; mit ihr aber rückt das Ziel der Existenzsicherung für alle in Reichweite. Insofern hat die 6. AHV-Revision die vertretbaren Wünsche an die staatliche Sozialversicherung erfüllt. Zu hoffen bleibt, daß nun die weitere Entwicklung unserer AHV in ruhigere Bahnen einlenken werde. wf.

wir – speziell in den Städten – eine eigentliche Renaissance des Kerzenlichtes wie des offenen Kamins in Häusern und Gärten. Dasselbe beobachten wir in bezug auf das Handsticken, Handweben und Basteln. Ferner ist es auffallend, wie in Zürich und anderswo die sog. Butiken, die keine standardisierten Waren feilhalten, sich behaupten konnten, ja im Kurs wieder auffallend gestiegen sind! Die genau gleiche Beobachtung kann man auch mit den antiquarischen Läden machen. Selbst in den großen Warenhäusern kommen Abteilungen mit individuell hergestellten Waren auf. Der moderne Mensch in der heutigen technisierten Welt empfindet immer mehr wieder das Bedürfnis nach individueller Arbeit und individuell hergestellten Waren und Gegenständen, nach altem, ehrwürdigem Kulturgut sowie individueller Raum- und Lebensgestaltung. Um so mehr hat unsere Bauernbevölkerung allen Grund, zu ihrem altherwürdigen Kulturgut in Form alter Truhen, Kästen und dergleichen Sorge zu tragen und dasselbe aufzufrischen und neu herzurichten. Die moderne Technik hat hier bereits ihre Grenzen gefunden.

Selbstverständlich kann es sich nun nicht darum handeln, unser Land wieder mit einer Art Universal-Heimatstil zu überziehen. Die Technik geht vielmehr unaufhaltsam weiter, und viele Sachen sollte man noch mehr standardisieren. Die nationale Eigenart muß sich nicht in Rasierklingen oder Rasierapparaten oder ähnlichen Dingen auswirken. Verfehlt wäre es auch, aus einer falschen Romantik heraus die moderne Technik bekämpfen zu wollen, denn wir müssen uns darüber klar sein, daß uns die Technik enorme Vorteile gebracht hat, auch im Bauernstand. So verdanken wir es ihr beispielsweise, daß in Europa der Hunger weitgehend gebannt werden konnte. Noch vor 130–150 Jahren konnte man auch in unserem Lande eigentliche Hungerperioden. Damals gab es ferner noch die Kinderarbeit, weil die Familien ohne sie nicht genug verdienen und essen konnten.

Die Überwindung der damaligen Verhältnisse verdanken wir in erster Linie der Technik, und wenn heute die Entwicklungsländer ihre primitiven Lebensverhältnisse durch die neuzeitliche Technik ebenfalls zu verbessern suchen, ist dies in Ordnung und durchaus verständlich. Wir brauchen beides: Noch mehr Technik und Standardisierung, aber zugleich auch wieder mehr Individualisierung und Lebensgestaltung!

Die Voraussetzungen der Erhaltung der nationalen Eigenart sind von den Gegenständen her durchaus vorhanden. Es braucht dazu aber noch mehr! Es braucht vor allem Staaten und Völker, die ihre Eigenart bewußt erhalten und fördern wollen. Es gibt eben Leute, die behaupten, daß die Zeit der kleinen und mittleren Staaten vorbei sei und nur noch Superstaaten eine Zukunft und Lebensberechtigung besitzen. Die moderne Technik und Wirtschaft fördern diese falsche Auffassung. Aber auch hier wirkt sich das Gesetz der Gegenkräfte aus. Je mehr die Welt technisch und wirtschaftlich zusammenrückt, je größer der Lebensraum wird, um so mehr regt sich das Bedürfnis nach kleineren Gemeinschaften! Deshalb erleben in neuerer Zeit diese kleinen Gemeinschaften eine eigentliche Aufwertung, so die Familien, die Quartiere, die Gemeinden und die kleinen Staaten. Namentlich die Familie erfährt eine Wiedergeburt, indem die heutigen jungen Männer im allgemeinen bessere Familienväter sind als ihre Väter und Großväter.

Ähnlich verhält es sich mit den Nationalstaaten, die nicht zurückgehen, sondern sich immer mehr vermehren. Man denke nur an Afrika oder Asien! Warum? Weil sich diese Völker bemühen, einen Staat zu besitzen, in dem sich ihre Menschen selber sein können. Sie besitzen eine andere Sprache, andere Sitten und Bräuche als ihre Nachbarn. Leute, die nicht in einem Nationalstaat verwurzelt sind, gleichen Menschen ohne Schatten. Sie mögen wohl liebenswürdig sein, aber es fehlt ihnen die Bodenständigkeit. Es ist doch so, daß die nettesten Engländer jene sind, die wirkliche Engländer in Wesen und Charakter sind, genau wie bei den Franzosen,

Schweizerische Kulturwahrung im Rahmen der europäischen Integration

Die schicksalsschweren Probleme der europäischen Integration sind nicht nur wirtschaftlicher und politischer Natur, sondern greifen tief hinein in die nationale Kultur und Eigenart der Länder und Völker. Darüber wird indessen viel weniger gesprochen und geschrieben, und doch geht es hier um Fragen von lebenswichtiger Bedeutung. In einem beachtenswerten Vortrag hat sich Dr. Adolf Guggenbühl, der frühere Redaktor des ‚Schweizer Spiegel‘, über die *schweizerische Kulturwahrung im Rahmen der europäischen Integration* ausgesprochen. Seine trefflichen Darlegungen verdienen es, weiteren Kreisen bekanntgegeben zu werden, weshalb wir sie nachfolgend im wesentlichen zusammenfassen.

Mit dem Ersten Weltkrieg ist das Wort von der geistigen Landesverteidigung aufgekommen. Damals hat man erkennen gelernt, daß die militärische nur dann einen Sinn hat, wenn es gewisse innere Werte zu verteidigen gilt, und man hat ferner erkannt, daß die Erhaltung der Eigenart eines Staates eine Grundlage für seine Existenz bildet. Wenn er sich von anderen nicht mehr unterscheidet, verliert er seinen tieferen Sinn. Die Sonderexistenz eines Staates ist doch nur die, daß sie seinen Bewohnern einen bestimmten Lebensstil ermöglicht, der anders ist als in den umliegenden Ländern. So kann unsere Bundesverfassung nur existieren, wenn sie von einer ‚inneren Verfassung‘ des Volkes getragen wird. Die Gefahr der ‚inneren Aushöhlung‘ unseres Staates droht heute weniger vom Kommunismus her als vielmehr von der modernen Technik einerseits, und von den sich bildenden großen Wirtschaftsräumen andererseits.

Kann man heute im Zeitalter dieser technischen und wirtschaftlichen Gleichschaltung die nationale Eigenart und Kultur noch aufrechterhalten? Wir beobachten nämlich eindeutig, daß die moderne Technik die Tendenz besitzt, die nationalen Eigenarten auszubebnen. Dies sieht man beispielsweise beim Reisen ins Ausland. Dort sind die Flughäfen – abgesehen von ihrer Größe – technisch fast überall ziemlich gleich. Aber auch viele Maschinen sind sich im Prinzip auf der ganzen Welt ähnlich. Wenn man vor 20–30 Jahren in Marokko auf einen Markt ging, dann war es wie im Heimatwerk in Zürich. Alles, was man dort kaufen konnte, war nur dort erhältlich. Alles war handgewoben, handgetrieben. Jeder Gegenstand, alles, was man dort kaufen konnte, bildete den Ausdruck regionaler Eigenart. Wenn man hingegen heute wieder auf einen nordafrikanischen Markt oder auf einen ägyptischen oder spanischen geht, findet man dort kaum etwas anderes, das man in Zürich nicht auch kaufen könnte! Selbst Gebäude und Straßen werden einander überall immer ähnlicher. Wir beobachten einen Siegeszug der Technik auf der ganzen Welt.

Nun hängt es aber von den Menschen ab, wie sich die Geschichte entwickelt. Sie lehrt uns, daß jeder Kraft immer auch eine Gegenkraft erwächst. So erkennen wir, daß zwar die Technik und die wirtschaftliche Großraumpolitik immer weiter geht, daß aber andererseits die Gegenkräfte immer stärker und sichtbarer werden. So wurde beispielsweise anlässlich der Jahrhundertfeier der ETH in Zürich, wo Ingenieure aus der ganzen Welt zusammenkamen, als Beleuchtung nicht modernes Licht, sondern Kerzenlicht verwendet. Auch sonst erleben

Schweizern und anderen. Die interessantesten Leute sind immer noch die bodenständigen! So müssen auch wir Schweizer unsere Seele, unsere nationale Seele finden und bewahren! Dies ist die wichtigste Aufgabe unserer geistigen Landesverteidigung.

Beim Bauen dürfen wir feststellen, daß heute die wirklich großen Architekten national und nicht international eingestellt sind. Sie wurzeln im heimatischen Boden, aber es gilt eine neue Architektur zu finden, die wohl schweizerisch, aber doch modern ist. Wir dürfen auch hier nicht einfach von den Vorfahren zehren; eine jede Generation hat die Aufgabe, wieder neue geistige Ideen zu verwirklichen. Das gilt übrigens auch von der Dichtung, der Malerei und der Bildhauerei. «Ein Werk, das nicht die trauten Züge der Heimat hat, mich dünkt es müde.» Dieses Wort unseres großen Dichters C. F. Meyer ist heute so wahr wie ehemals.

Das Schweizerische und Heimatliche äußert sich nun aber nicht allein in Häusern und Gegenständen, sondern auch in unserer ganzen Atmosphäre, in Sitten und Bräuchen. Erfreulicherweise erlebt auch in neuerer Zeit das Brauchtum eine Wiedergeburt, wie das Volkslied und das Trachtenwesen. Dabei dürfen wir aber nicht übersehen, daß sich auch das Brauchtum verändert und wandelt. Selbst die Volkstänze waren einmal neu und entwickelten sich. Man darf nicht ewig beim Alten bleiben, sondern muß Neues hinzufügen und neues Brauchtum und Volkstum schaffen. Wesentlich ist immer der Geist, in dem dies geschieht. Man darf die Zeiterscheinungen nicht blindlings ablehnen oder nachahmen, sondern muß sie ‚verschweizern‘, das heißt unserem Wesen anpassen. Man darf aber die Bräuche nicht einfach in den Dienst des Tourismus stellen, sonst gehen sie verloren. Unser Volkstum darf nie zum bloßen Schauspiel werden!

Abschließend stellte Dr. Guggenbühl fest, daß der Nationalstaat nicht überlebt sei wie viele Europafanatiker behaupten. Natürlich bleiben die Staaten nicht wie sie sind. Ihre Souveränität wird geschwächt, denn es drängt sich zusehends eine vermehrte Zusammenarbeit mit anderen auf. Das heißt aber nicht, daß man sich deswegen aufzugeben braucht. Dasselbe machen ja unsere Gemeinden, indem sie für gemeinsame Aufgaben bestimmte Zweckverbände bilden. Genauso, wie sich die einzelnen Gemeinden deswegen politisch nicht aufzugeben brauchen, ist es nicht wünschenswert und nötig, daß sich die einzelnen freien Staaten zu einem Superstaat verschmelzen. Die Lösung heißt: Noch mehr national denken, aber zugleich noch mehr international zusammenarbeiten, noch mehr Standardisierung und zugleich noch mehr Individualisierung! Die Schweiz ist für diese Aufgaben sehr gut gerüstet und kann anderen ein Vorbild sein. Aufgabe der jungen Generation ist es vor allem, fortschrittlicher und moderner zu sein als die Eltern, aber zugleich auch konservativer im angedeuteten Sinne. H.

Raiffeisentage in landwirtschaftlichen Schulen

In der kantonalen Landw. Schule in Sarnen, unter der tüchtigen Leitung von P. Bernhard, besteht für die Bauernsöhne von Ob- und Nidwalden die Möglichkeit, das heute so notwendige Fachwissen zu erlernen. Die kleine Schule mit Internat bietet gleichzeitig gute Gelegenheit, den Burschen im entscheidenden Alter echt familiäres und gemeinschaftliches

Arbeiten und Erleben zu vermitteln. Haus und Hof und Stall der Schule sind dabei höchst einfach, gerade so, wie es den bergbäuerlichen Verhältnissen entspricht, aus denen die Schüler kommen. Damit wird eine erfreuliche Ergänzung zwischen Elternhaus und Schule erreicht. Die jungen Bauern finden in der Schule das, was sie bald nachher im Lebensbereich ihres Berufes benötigen. Im reichhaltigen Schulprogramm waren für den vergangenen Winter auch zwei Raiffeisen-Tage vorgesehen. Einmal ist Verbands-Direktor Dr. Edelmann eingeladen worden, den jungen Leuten in einer Doppel-Lektion praktische Anleitungen zu geben über das Geld- und Kreditwesen. Dabei wurden alle Geldangelegenheiten behandelt, die mit Kauf oder Pacht eines Gutes und mit rationellem Betrieb zusammenhängen. Hypothekar-, Bürgschafts-, Betriebs- und Baukredit, Faustpfand- oder Viehpfand-Darlehen wurden eingehend besprochen.

Ein besonderer Nachmittag war dem Problem der genossenschaftlichen Selbsthilfe gewidmet. Verbands-Sekretär Buecheler leitete die sehr lebhaft ausgefallene Aussprache, an der sich alle Schüler und ihr Professor beteiligten. Es wurde Wesen und Zweck der Raiffeisenkassen dargelegt und vor allem die tiefgreifenden praktischen Auswirkungen genossen-

Die lehrreiche Geschichte vom Hufeisen

Unser Lehrer, der uns vom Sinn der Sparsamkeit etwas Gutes erzählen wollte, hieß Zyprian. Er sagte: «Stellt euch vor, ihr hättet am Tage von Christi Geburt nur einen Pfennig auf die Raiffeisenkasse gebracht, dann würdet heute bei normaler Verzinsung rund eine Oktillion Mark auf dem Konto stehen!»

Nun rechneten die einen heimlich aus, wieviel Fruchteis man von dem Geld kaufen könnte, die anderen dachten an Autos, an Fußbälle, an spannende Bücher und ähnliche Artikel, und nur einer hob den Finger, um ungläubig zu erklären: «Lieber Herr Zyprian, bei Christi Geburt gab es aber noch keine Raiffeisenkassen!»

Das stimmt zwar, und das Grinsen der fünfzig Lausbuben schien seine Berechtigung zu haben, doch dachte der allen Hindernissen gewachsene Zyprian nicht daran, vor dem Übermut seiner Schüler die Waffen zu strecken. Er holte also tief Luft und begann: «Meine jungen Freunde, zur Zeit unseres Herrn Jesus Christus gab es zwar noch keine Raiffeisenkassen, wohl aber einen Sparsinn. Oder habt ihr noch nie die alte Geschichte gehört? Paßt auf: Christus ging mit Petrus über Land, sah ein Hufeisen am Weg liegen und sprach: Heb es auf, Petrus, wir könnten es noch einmal gebrauchen!»

Indessen bückt sich Petrus nicht. Es war ihm zu mühsam. Also hob Christus das Hufeisen selber auf und gab es beim nächsten Bauern ab, der sich mit einer Handvoll Kirschen für das nützliche Geschenk erkenntlich zeigte.

Weiter ging dann der Herr, Petrus folgte vier Schritte hinter ihm. Die Sonne stieg immer höher und brannte um die Mittagsstunde besonders heiß. So heiß sogar, daß den Petrus bald das Dürsten quälte. Da ließ Christus eine der gesparten Kirschen fallen, und Petrus bückte sich sofort, um die durststillende Frucht zu genießen.

Nach zehn Schritten ließ der Herr eine zweite Kirsche fallen, und Petrus nahm auch diese gierig auf.

So tat's Christus dann immer wieder. Tat es wenigstens zwanzigmal. Und Petrus, der sich am kühlen Morgen nach dem Hufeisen nicht ein einziges Mal hatte bücken wollen, mußte es in der Not des glühenden Mittags zwanzigfach besorgen.»

schafflicher Arbeit in der Dorfgemeinschaft vor-demonstriert.

In ähnlicher Weise kamen auch in der großen und sehr bekannten Landwirtschaftlichen Schule zu Pfäffikon an einem Samstag-Nachmittag die Selbsthilfe-Institutionen des Bauernstandes zur Behandlung. Herr Direktor P. Meier und Herr Betriebsberater Fuchs haben den rund 100 Schülern aus der ganzen Ost- und Zentralschweiz wiederum – wie schon im Vorjahre – eine praktische Raiffeisen-Lektion vermittelt. Verbands-Sekretär Buecheler konnte in mehrstündiger Versammlung an Hand praktischer Beispiele die Aufgaben und Ziele der Dorfkasse und deren Dienstleistungen für Sparer und Schuldner darlegen und die vielen Fragen der stark interessiert mitmachenden jungen Leute beantworten. Es ist vor allem wichtig, daß diese Bauernsöhne, als kommende Generation, sich klar bewußt werden, wie notwendig und zweckmäßig die genossenschaftliche Selbsthilfe in der Landgemeinde heute ist.

Sicher wäre es möglich, auch an den andern landwirtschaftlichen und gewerblichen Schulen jedes Jahr eine praktische Lektion einzuschalten über Geld- und Kreditwesen, über Raiffeisenkassen und Selbsthilfe im Dorfe. EB

Hier schwieg der brave Zyprian. Und auch wir Schüler redeten kein Wort: Das Hufeisen des Herrn und die Kirschen des Simon Petrus erschienen uns einleuchtender als die unvorstellbare Oktillion mit ihren 48 Nullen. Heinz Steguweit

(Aus dem Raiffeisenboten von Kurhessen)

Der Bund könnte noch mancherorts sparen

Die Finanzdelegation der eidgenössischen Räte hat in ihrem Tätigkeitsbericht über das Jahr 1963 eine beherzigenswerte Mahnung zu vermehrter Sparsamkeit im Bundeshaushalt ausgesprochen. Auf Grund ihres Einblicks in die Verhältnisse ist sie zum Schlusse gelangt, daß sich ein abnehmender Wille zum Sparen und eine Ausgabensteigerung mit zusehends verstärktem Rhythmus abzeichnen. Sie erblickt daher eines der Hauptanliegen der Verantwortlichen aller Säulen darin, den Sparwillen zu wecken und zu fördern, und sie erwartet eine außerordentliche Anstrengung in dieser Richtung, wobei sie an den Widerstand gegen Begehrlichkeiten aller Art, an die Sorge für eine straffe Arbeitsdisziplin, an die Ablehnung oder Kürzung übertriebener Forderungen an den Bund und an Zurückhaltung überall dort denkt, wo das freie Ermessen dies gestattet. Daß die Finanzdelegation ihre Aufsichtsfunktion ganz besonders auf die Prüfung des wirtschaftlichen und sparsamen Haushaltes auszurichten trachtet, ist sehr zu begrüßen. Die Ausschöpfung der aufgezeigten Möglichkeiten muß denn auch ein integrierender Bestandteil des vom Bundesrat angekündigten sogenannten Anschlußprogramms zu den dringlichen Konjunkturerlassen sein. (apd/gpd)

Fehlt es am staatsbürgerlichen Vorbild?

Weite Kreise bemühen sich seit Jahren um eine bessere und vermehrte staatsbürgerliche Erziehung der Jugend. In zahlreichen Parlamenten wurden Vorstöße unternommen, die nach einer größeren Aufmerksamkeit der Behörden diesen wichtigen Problemen gegenüber tendieren. Geeignete Maßnahmen im Sinne einer zielbewußten Förderung der staatsbürgerlichen Schulung und Erziehung seien zu ergreifen. Vor allem möchte man

das Interesse der Jugend am öffentlichen Geschehen

und am staatlichen Auf- und Ausbau wecken und vertiefen. Alle diese Bestrebungen sind lebhaft zu begrüßen. Grundsätzlich ist man sich wohl einig, daß etwas unternommen werden muß. Über die zu ergreifenden Mittel und einzuschlagenden Wege gehen jedoch die Meinungen auseinander.

So äußerte sich ein Verfasser unter 'Briefe an die NZZ' zum Thema: 'Das mangelnde staatsbürgerliche Vorbild'. Es wird dabei u. a. auch darauf hingewiesen, daß man allgemein annehme, die staatsbürgerliche Erziehung sei in erster Linie eine *Sache der Schule*, und die Lösung dieses Problems sei bei ihr in besten Händen. «Gewiß, die Schule kann da und dort noch ein mehreres in der Vertiefung staatsbürgerlicher Kenntnisse tun; aber entscheidend ist doch weniger ihr Umfang als der Wille zu ihrer Handhabung.

Das Staatsbürgertum muß gelebt werden.

Da scheint es nicht nur, da hapert es tatsächlich bedenklich.»

Wir stimmen mit dieser Feststellung durchaus überein, möchten aber doch beifügen, daß die Schule – ganz allgemein gesprochen – noch lange nicht alle Möglichkeiten, die sich ihr bieten, auszuschöpfen pflegt. Besonders an den Mittelschulen läßt der Lehrplan in dieser Beziehung oft noch zu wünschen übrig. Zwar scheint es nun doch allmählich zu bessern, aber unseres Erachtens verweilt man noch zu sehr und zu lange im Altertum und findet dann schließlich für die Neuzeit, in der wir schließlich leben, nicht mehr genügend Zeit.

Nachdem man sich in den kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen längst ernsthaft – wie die Erfahrung etwa an den pädagogischen Rekrutenprüfungen zeigt – und mit Erfolg um die staatsbürgerliche Erziehung der Lehrlingsjugend bemüht, wäre es höchste Zeit, daß auch die studierende Jugend gründlich in das Wesen und die Aufgaben des Staates eingeführt wird. Es ist zwar vielfach schon der Fall, aber leider noch nicht durchwegs, wenigstens nicht im erwünschten Maße.

In einer Zeit der unerbittlichen geistigen Auseinandersetzungen sind staatskundliche Kenntnisse unerlässlich. Die älteste Demokratie der Welt schuldet es ihrem Ruf und ihrem Ansehen, daß die gesamte Jugend auch staatsbürgerlich unterrichtet und erzogen wird.

Das passive Verhalten der Stimmbürger

– der Väter der heranwachsenden Jugend – bei Wahlen und Abstimmungen in Gemeinden, in den Kantonen und im Bund mahnt gelegentlich zum Aufsehen. Die stimmberechtigten Mitbürger demonstrieren der aufmerksam beobachtenden Jugend sehr eindrücklich, wie die Erfüllung der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten nicht erfolgen darf und soll!

Die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend

hat auf zwei Ebenen zu geschehen: einmal an ihr selber, dann aber auch an denen, die sich nicht mehr zur Jugend zählen. Dabei muß das Schwergewicht mehr bei der Aufrüttelung der Bürger und Bürgerinnen liegen; denn der Jugendliche, von dem wir erwarten, daß er sich der Belange der Gemeinschaft annimmt, muß die Gewißheit haben, daß das, was wir von ihm immer wieder fordern, von der älteren Generation tatsächlich auch vorgelebt wird.

«Was not tut, ist eine rücksichtslose, offene Aufklärungsarbeit von Leuten, die *über der Politik stehen*. Radio, Fernsehen und Presse sowie Institutionen aller Art haben ein weites Betätigungsfeld vor sich! Es sollte nicht vergrämen, wenn diese Arbeit nicht großen Widerhall findet. Hauptsache ist, daß sich überhaupt ein Kreis mit diesen Problemen befaßt. Auch ein kleiner Kreis kann als Sauerteig wirken und aufrütteln, Dazu dient jede Bildungsarbeit, die den geistigen Gesichtskreis erweitert und zu *selbständigem Denken und Urteilen befähigt*.» – Die Frage sei immerhin erlaubt, wer denn 'über der Politik steht'? Wer sich mit den Problemen der staatlichen Gemeinschaft, auch im weitesten Sinne des Wortes, beschäftigt, treibt damit Politik! Es handelt sich dabei weniger um die – oft verpönte – Parteipolitik als vielmehr um *die staatsbürgerliche Teilnahme am öffentlichen Leben* schlechthin.

Die ältere Generation sollte der Jugend das gute Beispiel geben, indem sie – mehr als vielfach bis dahin – ihr Interesse an allem bekundet, was die Öffentlichkeit tangiert. Man darf sich fragen, ob im gesamten nicht doch zu *viele Mitbürger* die Mitbestimmung im Staate den andern überlassen. Dabei bestehen unabsehbare Möglichkeiten zur praktischen eigenen Mitarbeit. Wer sich nicht in der Parteilichen Streit und Hader einmischen will, der findet reiche Möglichkeiten zur Entfaltung seiner politischen Begabung, sei es auf kulturellem, sozialem oder erzieherischem Gebiet. Eine bewußte Abstrahierung von allem jedoch, was einen politischen Anstrich zu haben scheint, könnte sich eines Tages verhängnisvoll auswirken. Es kann doch nicht bestritten werden, daß eine lebendige und im Ausbau begriffene Demokratie

von der aktiven Mitarbeit ihrer Bürger lebt.

Distanzieren sich allzu viele davon, dann bestimmen verhältnismäßig wenige Mitbürger den Kurs. An der Kritik fehlt es dann wiederum auch nicht!

«Hält es schon schwer, den stimmfähigen Bürger zu den Spielregeln der Demokratie heranzuführen, wie viel schwerer muß es sein, *die Jungen für die Mitarbeit im und am Staate zu gewinnen*.

Wir dürfen füglich nicht verlangen, daß der junge Mensch es besser mache als diejenigen, auf denen zurzeit die Verantwortung für die Hochhaltung und Erhaltung der schweizerischen Staatsidee ruht.

Diese liegt in der Idee eines freiheitlichen, demokratischen, föderalistischen, sozialen und rechtsstaatlichen Kleinstaates, und es macht die Würde des demokratischen Staatsbürgers aus, daß er zur Mitverantwortung und Mitentscheidung in politischen Fragen aufgerufen ist.»

Die heranwachsende Jugend nun für diese Erkenntnisse zu gewinnen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung.

Wer je damit zu tun hatte, weiß aus eigener Erfahrung, daß es keineswegs immer leicht fällt, bei den angehenden Staatsbürgern das Verständnis für diese erwünschte und notwendige Mitarbeit zu wecken. Zahlreiche Beispiele der neuesten Geschichte dürften zur Genüge illustrieren, wie weit es kommen kann, wenn verhältnismäßig wenige entschlossene Kämpfer ein festes Ziel verfolgen und über die Köpfe der passiven Staatsbürger hinweg eine neue Staatsform erzwingen und nachher mit allen Machtmitteln auch durchsetzen. Die Einsicht der Gleichgültigen kommt dann vielfach zu spät!

Der Appell an die Mitbürger zur tatkräftigen und verantwortungsbewußten Mitarbeit ist deshalb nie überflüssig.

Die bloße Kenntnis von staatlichen Einrichtungen, das bloße Wissen von Gesetzen und Verfassungsartikeln hat aber nur dann seinen vollen Wert, wenn der Wille zu einem *wahrhaft staatsbürgerlichen Verhalten* in allen Berufs- und Lebensfragen angeregt und gestärkt wird. Der staatsbürgerliche Unterricht muß über das Wissen der staatlichen Institutionen hinaus zum Bewußtsein ihrer Werte und zur inneren Bereitschaft führen, ihren sittlichen Ansprüchen zu genügen. Hierin liegt die

Fortsetzung Seite 62 oben

Intensive Werbung von Mann zu Mann, zusätzliche Werbung durch das Plakatbild

Unsere 1100 Raiffeisenkassen in allen Kantonen arbeiten gut und erfolgreich. Die neueste Statistik bringt die zahlenmäßigen Fortschritte pro 1963 wie folgt zum Ausdruck:

Erweiterung des Mitgliederkreises um 3245 Personen.

Zahl der Sparkonti erhöht um 22 941, mit gleichzeitiger Zunahme der anvertrauten Spargelder um Fr. 161 317 000.

Die Bilanzsummen sind von 2412 Millionen Fr. auf 2653 Millionen Fr., also um 10 % gestiegen.

Der Jahresverkehr aller Kassen beträgt 6,25 Milliarden Franken. Viele tausend Männer und Frauen in unsern Kassabehörden und im Kassieramt haben ihren höchst persönlichen Anteil geleistet an dieser neuen Stärkung unserer Bewegung. Tag für Tag wird treue, solide – wichtige Kleinarbeit getan. Die Verwaltung aller dieser anvertrauten Spargelder erfordert kluge Vorsicht. Ein noch gar nie enttäushtes Vertrauen und die Vorteile der bequemen Dorfkasse helfen mit, das Sparen zu fördern. Die besondere Aufgabe der Raiffeisenkasse ist es andererseits, den Mitgliedern durch Darlehens-Beratung und Hilfe größtmögliche Dienste zu leisten. Immer ist im Raiffeisen-Programm der persönliche Einsatz, die genossenschaftliche Solidarität das Entscheidende. Diese erfreuliche Tatsache, der Kontakt von Mann zu Mann, die Erfassung aller Stände und Kreise zu einer echten Dorfgemeinschaft, das gemeinsame Interesse an zeitgemäßen Werken, das die vielen, guten eigenen Kräfte zur Entfaltung bringt und die Unabhängigkeit der Beteiligten und der ganzen Gemeinde stärkt – das alles trägt den Keim weiterer, gesunder Entwicklung in sich.

Es ist doch so, daß man sich bis jetzt weitgehend damit begnügt und darauf verlassen hat: es geht gut, wir kommen vorwärts. Man muß sich bewußt werden, daß es notwendig wird, künftig über das bisherige Maß hinaus noch vermehrt und allgemein unserem Raiffeisen-System zum Durchbruch zu verhelfen. Wir müssen mehr und öffentlich werben – nicht nur deshalb, weil viele Banken, Kreditbureaus und Anlage-Trust teils durch ganz massive Reklame ihr Einzugsgebiet von der Stadt hinaus ins Dorf zu verbreitern suchen, sondern auch deshalb, weil in vielen Dörfern immer noch Leute abseits stehen, die unbedingt in unsern Kreis hinein gehören – und weil noch so sehr viele Nachbardörfer die Raiffeisenkasse und ihre Vorteile nicht kennen. Es ist sicher nicht einfach, den ganzen Gehalt und die Auswirkung der Raiffeisenarbeit im Dorfe bildlich oder gar durch Zahlen darzustellen zu wollen. Auf Initiative der Verbands-Direktion hat nun der bekannte Grafiker R. Geißer (St. Gallen) ein Plakatbild geschaffen, das in sehr glücklicher, zutreffender Weise, kurz und bündig das aussagt, was nach unserer Überzeugung das Wesentliche ist.

«Die Darlehenskasse hilft dir auf einen grünen Zweig»

Damit wird der Sparer und der Schuldner angesprochen. Für beide ist die Raiffeisenkasse als Selbsthilfe-Institution und als Dorfkasse von größtem Vorteil. In seinen gut gewählten Farben ist das Plakat sowohl an den öffentlichen Anschlagssäulen wie auch in den Lokalen der landw. Genossenschaften, der Käsereien usw. sehr wirksam.

Auf Veranlassung des Verbandes werden die Großplakate im April/Mai 1964 insgesamt an 2260 Orten ausgehängt, nicht nur in unsern Raiffeisen-Dörfern, sondern auch in vielen weitem Ortschaften, allwo es Anlaß sein sollte, evtl. die Gründung einer Kasse anzulegen. Sehr wertvoll wäre es, wenn gerade dieser Plakat-Aushang von unseren Kassieren und Vorstandmitgliedern benützt werden könnte, um mit Interessenten im eigenen oder im Nachbardorfe ins Gespräch zu kommen. E. Bücheler

die

Darlehenskasse

hilft Dir

auf

einen

grünen

Zweig



Schwierigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung: Sie kann nicht einfach gelehrt werden, sie muß vielmehr auch erlebt und empfunden werden.

Die Klage allein über die Teilnahmslosigkeit so vieler Staatsbürger bei oft wichtigen Entscheiden des Volkes und auch über die mehr oder weniger bewußte Abneigung der Jugend gegenüber allem, was mit Politik zu tun hat, hilft noch nicht über die bedenklichen Schattenseiten unserer Demokratie hinweg. Ein sattes und genügsames Volk läßt sich leichter treiben und führen.

Die Gleichgültigkeit und die Passivität werden dann zur bedrohlichen Gefahr, wenn das Volk die soliden demokratischen Grundfesten nicht mehr zu erkennen vermag und wenn es auch dann fatalistisch in den Tag hinein lebt, wenn es um die Existenz der Demokratie überhaupt geht.

Die Erwachsenen sollten schon allein auch mit Rücksicht auf die heranwachsende Generation eine der wichtigsten Aufgaben des staatsbürgerlichen Handelns in der Ausübung des Stimm- und Wahlrechts sehen und ganz allgemein vermehrtes Interesse am Ausbau unseres Staatswesens bekunden.

Die erwünschten und unerläßlichen Anstrengungen müssen sich über die Schulen hinaus auf die Behörden der Gemeinden, der Kantone und des Bundes und – last not least – des ganzen Volkes erstrecken, wenn ein weit größeres Interesse am Gedeihen der menschlichen und staatlichen Gemeinschaft erzielt werden soll.

Schon Heinrich Pestalozzi erkannte die hohe Bedeutung der politischen und staatsbürgerlichen Erziehung, denn er prägte das auch heute noch wegweisende Wort, das Ansporn zu unentwegter Arbeit im Sinne unserer Ausführungen sein möge:

«Ohne politische Erziehung ist das souveräne Volk ein Kind, das mit dem Feuer spielt und jeden Augenblick das Haus in Gefahr setzt.»

Otto Schätzle

Abzahlungsgeschäfte sind problematisch

Die Schuldknechtschaft unserer Zeit.

Im Schoße der zürcherischen ‚Vereinigung für Sozialpolitik‘ sprach kürzlich Prof. Herold, der Sekretär des Vorortes des Handels- und Industrievereins, über ‚Das Problem des Abzahlungsgeschäftes unter der neuen gesetzlichen Regelung‘. Seit dem 1. Januar 1963 ist ein neues Bundesgesetz über Abzahlungsverträge in Kraft, das verschiedene wichtige Verbesserungen gebracht hat. So sind vor allem die rechtlichen Erfordernisse hinaufgeschraubt worden: der Abzahlungsvertrag muß schriftlich vorliegen, er muß den Barpreis und den Kreditpreis, Höhe, Zahl und Fälligkeit der Raten sowie einen allfälligen Eigentumsvorbehalt enthalten. Zu seiner Gültigkeit bedarf es der schriftlichen Zustimmung des Ehegatten, und überdies kann ein reuiger Käufer innert fünf Tagen seine Unterschrift zurückziehen. Erst nach dieser Frist wird der Vertrag rechtsgültig. Es sind also eine ganze Reihe von Vorschriften geschaffen worden, die dem Käufer bewußt machen sollen, daß er sich bindet, und die ihm auch ein ‚Notventil‘ offen lassen.

Eine gesetzliche Regelung drängte sich seit Jahren auf, ist doch der Abzahlungsvertrag zu einer modernen Form der Schuldknechtschaft geworden. Der Redner führte als Extrem amerikanische Verhältnisse an, in denen bereits bis zu 70 Prozent des nächsten Monatslohnes, 50 Prozent des übernächsten und 30 Prozent des dritt nächsten durch feste Verpflichtungen gebunden sind. Die volkswirtschaftliche Folge eines so weitreichenden Konsumkredites ist, daß weniger gespart wird und die Infla-

tion noch Auftrieb erhält. Auch wenn wir in der Schweiz noch nicht so weit wie in Amerika sind, gibt es doch bereits Fluggesellschaften, die Flug- und Ferienreisen auf Abzahlung verkaufen, weil sie sich auf diese Weise ihren Platz im Zukunftsbudget ihrer Kunden sichern wollen.

Wenn auch der Referent noch kein Urteil über die Bewährung des neuen Gesetzes abgeben wollte, so anerkannte er doch einige offensichtliche Verbesserungen. Neben der allgemeinen Erschwerung des Kaufabschlusses ist auch bei den marktschreierischen Inseraten, die nur den niedrigen Ratenpreis, aber nicht den Gesamtpreis nannten, aufgeräumt worden.

Andererseits haben sich

bereits gewisse typische Umgehungsformen

herausgeschält, mit denen das neue Gesetz umgangen wird. Dazu gehört etwa die Ausstellung von Wechseln, sofern diese bereits für die gesetzliche Mindestanzahlung von 20 bis 30 Prozent verwendet werden, sowie die Aufnahme von Kleinkrediten, die einen großen Aufschwung genommen haben. Durch diese Umgehungen kann sich ein Käufer die nach dem Gesetz in bar zu erbringende Anzahlung ebenfalls auf Kredit beschaffen und damit in schwere Schulden geraten. Als ein sehr böses Kapitel, das im Gesetz vernachlässigt wurde, bezeichnete der Referent jenes der *Wechselreiterei*, die sich leider immer noch großer Beliebtheit erfreut, weil sie ein handfestes Mittel zur Eintreibung der Raten bietet. Ein Käufer, der sich dazu verleiten läßt, schon für die Anzahlung einen Wechsel auszustellen, muß diesen auch dann einlösen, wenn er vom Vertrag zurückgetreten ist, denn in der Wechselbetreibung gelten seine Einreden nicht mehr. Er muß dann den Betrag vom Verkäufer zurückfordern. Die Banken, die ganze Wechelpakete von Verkäufern annehmen, sollten darum künftig genau überprüfen, ob der Wechsel nicht für die Anzahlung dient und ob der ganze Vertrag überhaupt gültig ist.

Unter den verschiedenen Formen der Kleinkredite sind die von den meisten Kantonalbanken zu einem Zins von vier bis fünf Prozent gewährten *Ehestandsdarlehen* zu erwähnen. Merkwürdigerweise gehen aber gerade diese günstigsten Kredite zurück, da sie auf Möbelanschaffungen beschränkt sind. Die wesentlich teureren *Kleinkredite*, die zu einem Zins- und Spensatz von 18 Prozent gewährt werden, erfreuen sich dagegen großer Beliebtheit, weil die Verwendung der Mittel frei ist. Die Höhe dieser Zinssätze ist allerdings unbefriedigend und sollte durch die Kantone, von denen sich einige in einem Konkordat zusammengeschlossen haben, heruntergedrückt werden. Schließlich wird es auch von der Rechtsprechung abhängen, ob alle Umgehungsformen des Gesetzes erfaßt und mit der gleichen Schärfe behandelt werden. Jedenfalls hat sich im ersten Gültigkeitsjahr des neuen Gesetzes gezeigt, daß noch lange nicht alle Probleme des Abzahlungskaufes befriedigend gelöst sind und daß die Gefahr der Überschuldung durch unüberlegte Vertragsabschlüsse, besonders wenn diese mit Umgehungen verbunden sind, nach wie vor besteht. K.A.

England und das Dezimalsystem

Der Halsbury-Bericht

Im Verlauf der verflossenen 125 Jahre war in England das Problem der Einführung einer dezimalisierten Währung bereits Gegenstand von fünf im Auftrag der Regierung durchgeführten Untersuchungen, ganz abgesehen von den ungezählten Studien, die von anderer Seite in dieser Richtung unternommen wurden. Obwohl die Mehrzahl der frü-

her vorgelegten Untersuchungsberichte einer Dezimalisierung des Pfundes positiv gegenüberstand, scheiterten alle diesbezüglichen Vorstöße stets am hartnäckigen Widerstand der Regierung. Erst die jüngere weltpolitische und weltwirtschaftliche Entwicklung hatte eine Aufweichung dieser starren Front zur Folge. Heute hat sich die englische Regierung grundsätzlich zugunsten der Dezimalisierung der Sterlingwährung bekannt; lediglich die Art und Weise dieser Umstellung werden noch einläßlich geprüft.

Vor nahezu zwei Jahren wurde zu diesem Zweck ein Ausschuß bestellt, der den Auftrag erhielt, die wichtigsten Umstellungsprobleme – vor allem die Form, den zeitlichen Ablauf und die Kosten – zu untersuchen und der Regierung darüber Bericht zu erstatten. Diese fünfte und wahrscheinlich letzte Untersuchungskommission, die unter dem Vorsitz von Lord Halsbury arbeitete, legte unlängst dem englischen Unterhaus ihre Untersuchungsergebnisse in Form eines umfangreichen Blaubuches (Halsbury-Bericht) vor.

In bezug auf die zukünftige Einheit der britischen Währung gelangte die sechsköpfige Kommission allerdings nicht zu einer einstimmigen Empfehlung. Vier Mitglieder, einschließlich des Vorsitzenden, sprechen sich für die Beibehaltung des Pfundes als Haupteinheit und dessen Unterteilung in 100 Untereinheiten (cents) aus. Eine Minderheit von zwei Mitgliedern möchte dagegen die Haupteinheit auf einen Gegenwert eines halben Pfundes (10 Schilling) unterteilt in 100 Untereinheiten festlegen. Dieser Minderheitsvorschlag entspräche dem von Südafrika, Australien und Neuseeland gewählten Vorgehen.

Was dagegen die Festsetzung des chronologischen Vorgehens und die mutmaßlichen Umstellungskosten anbelangt, so kommt der Ausschuß zu einstimmigen Ergebnissen. Seiner Auffassung nach sollte vom Tage der Bekanntgabe eines die Dezimalisierung einleitenden Regierungsbeschlusses an (dem sogenannten Dezimalisierungstag oder abgekürzt ‚D-Day‘), vorerst eine mindestens dreijährige Vorbereitungsperiode folgen. Während dieser Zeit würden die Banken und eine gewisse Anzahl öffentlicher und privater Unternehmungen bereits die Dezimalwährung verwenden, während sich das breite Publikum an die Neuerungen gewöhnen könnte. Alsdann wäre eine zweijährige Übergangsfrist vorzusehen, die dazu benützt werden sollte, Geschäftsmaschinen, Automaten usw. auf das neue System umzustellen. Als frühesten Zeitpunkt für den D-Day nennt der Bericht den Februar 1967, sofern die Regierung ihren Beschluß noch dieses oder zu Beginn des nächsten Jahres fassen sollte. Auf jeden Fall aber erachtet die Kommission den Monat Februar als den für die Wirtschaft günstigsten Monat.

Die Kosten für die geplante Umstellung beziffert der Bericht unter pessimistischen Annahmen auf 109 Millionen Pfund Sterling bei Beginn des D-Days im Jahre 1967. Ein Jahr später würden sich diese Kosten auf 114 Millionen Pfund erhöhen und im Jahre 1970 bereits 128 Millionen Pfund erreichen. Als hauptsächlichste Kosten sind dabei die Umstellungskosten für 1,5 Millionen Geschäftsmaschinen und 2 Millionen Automaten sowie die vorsorgliche Prägung und Einlagerung von etwa 6 Milliarden Münzen in Rechnung zu stellen.

Schließlich schlägt der Bericht die Einsetzung eines ‚Executive Board‘ vor, welcher nach der Bekanntgabe des Umstellungsbeschlusses seitens der Regierung die Umstellung zu überwachen und aufklärend zu wirken hätte.

Es wird interessant sein, den weiteren Gang der Dinge im Auge zu behalten. Wenn auch die Regierung keineswegs gehalten ist, den im Halsbury-Bericht gemachten Empfehlungen zu folgen, so steht doch zu erwarten, daß England schon verhältnismäßig bald den entscheidenden Schritt in Richtung einer Vereinfachung seines Währungswesens unternehmen wird. Trotz aller Vorteile, welche diese längst fällige Neuerung bringen wird, dürfte den das Traditionelle hochhaltenden Engländern dieser Schritt nicht leicht fallen. wpk

Jubiläumsversammlungen

Jaun FR. 25 Jahre. Jubiläen sind wie Ruhepausen auf einer Bergbesteigung. Man steht einen Augenblick besinnlich still, schaut auf den bereits gemachten Weg zurück und schreitet dann wieder müdig gegen die Höhe. Das war die Stimmung, die am 15. März 1964 die 25. Generalversammlung der Raiffeisenkasse von Jaun besetzte. An Stelle des verunfallten Präsidenten, Alfons Buchs, begrüßte der Präsident des Aufsichtsrates, H. H. J. H. Brühlhart, Pfarrer-Resignat, den über hundert Mann starken Harst der Raiffeisenmänner. Sein Willkommensgruß galt besonders dem Direktor des schweizerischen Raiffeisenverbandes, Herrn Dr. A. Edelmann. Es ist eine ganz große Ehre und Freude für uns, daß der Herr Direktor selber an unserer Jubiläumsversammlung teilnehmen wollte. Er begrüßte auch die Delegation von Plaffeyen, die Vertreter der Ortsbehörden und die Lehrerschaft. In einem kurzen Nachruf gedachte er sodann der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, des hw. H. Pfarrers Jos. Krattinger, des Alfons Schuwey, vom Bühl, und des Cornel Schuwey, Mitglied des Vorstandes. Für diese und alle verstorbenen Mitglieder der 25 verflossenen Jahre wurde in einem kurzen Gebete pietätvoll gedacht.

Nach Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch Joseph Buchs-Schuwey nahm die Tagung den Bericht des Präsidenten und die erläuternden Erklärungen des Kassiers Hermann Buchs entgegen. Statt der vielen Zahlen sollen hier nur die Bilanzsumme von Fr. 2 500 422.18, der Umsatz von Fr. 7 209 242.93 und der Reingewinn von Fr. 9914 85 sowie der Reservefonds von Fr. 112 856.38 angeführt werden. Die Mitgliederzahl beträgt heute 160. Der Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates betont die Übereinstimmung der Zahlen der vorgelegten Jahresrechnung mit den Kassabüchern. Er fand ein frohgemutes Wort zum Jubiläumsjahr unseres Geldinstitutes.

R. Buchs, Lehrer, im Fang, Mitglied des Aufsichtsrates, gab einen sehr interessanten geschichtlichen Überblick über die Entstehung und Gründung der Raiffeisenkasse zum besten. Vor der Raiffeisenkasse bestand in Jaun eine Spar- und Leihkasse. Diese ist im Jahre 1884 gegründet worden. Der erste Kassier war der damalige Pfarrer H. H. Joh. Silv. Klaus. Die Kassaführung war noch sehr primitiv. Als Eintragbuch wurde ein gewöhnliches Krämerbüchlein benützt. Das einmal wurde auf dem Kirchenplatz verkündet, die Sparkasse nehme keine Einlagen mehr über 500 Franken an wegen Geldüberflusses, das anderemal wurde bekanntgegeben, die Kasse gewähre keine Anleihen mehr über 500 Franken wegen Geldmangels. Im Jahre 1902 bezog der Kassier, Lehrer Philipp Buchs, ein Jahresgehalt von 20 Franken. Die Arbeit «bei Schärm und Schatten» wurde damals nicht hoch bewertet. Im Jahre 1939 kam es dann zur Gründung einer Raiffeisenkasse in Jaun. Ein besonderes Verdienst am Gelingen dieses Werkes verdient, nebst weitsichtigen Männern in Jaun, unser Mitbürger H. H. Alois Schuwey, Chorberr in Freiburg. Die Gründung einer Raiffeisenkasse in Jaun war keine leichte Sache. Es herrschten viele Vorurteile gegen die Kasse im Volke. Zumal der Artikel von der unbeschränkten Haftpflicht aller Mitglieder erweckte bei manchen ein unüberwindliches Mißtrauen. Wären nicht die neuen Bestimmungen des Bundes über das Bankwesen gekommen, die es der Spar- und Leihkasse fast unmöglich machten, weiter zu vegetieren, so wäre es kaum zur Gründung einer Raiffeisenkasse in Jaun gekommen. So kam es denn doch notgedrungen am 22. Januar 1939 zur Gründung einer Raiffeisenkasse in Jaun. Das einleitende Referat wurde damals vom Verbandsrevisor Ernst Bücheler gehalten. Sogleich

meldeten 22 Mann durch Unterschrift ihren Beitritt. Am 1. Februar 1939 eröffnete die neue Kasse den Betrieb. Als Kassier wurde Hermann Buchs gewählt, der heute noch der bewährte Amtsinhaber ist.

An Stelle des zurücktretenden Präsidenten des Aufsichtsrates und Alfons Raubers, die seit der Gründung im Rate saßen, wurden gewählt: H. H. Pfarrer Xaver Ruffieux als Präsident und Anton Buchs-Brühlhart in Jaun. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Vorstandes wurde dessen Sohn Gabriel Schuwey im Oberbach erkoren.

Der Höhepunkt unserer Jubiläumsversammlung war ohne Zweifel das Referat des Direktors Herrn Dr. A. Edelmann. Er verstand es, die Bedeutung und die segensvolle Wirksamkeit der Raiffeisenkassen in packenden, beredten Worten darzustellen. Die Raiffeisenkassen sind ein großer Vorteil für das Volk, einmal in materieller Hinsicht. Sie fördern den Sparwillen. Andererseits geben sie dem Geldbedürftigen Gelegenheit, zu günstigen Bedingungen das nötige Geld zu leihen, um ihre Geschäfte tätigen zu können. Punkto Sparwillen dürfte auch der Staat noch etwas mehr entgegenkommen durch größere Steuererleichterungen für die Sparguthaben. Manch einer sagt sich, ob zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt, «was nützt es, zu sparen, wenn der Fiskus einen dann um so härter in die Steuer-schraube nimmt». Die Raiffeisenorganisation leistet auch in sozial-ethischer Hinsicht einen großen Beitrag am Gemeindewohl. Sie fördert den Gedanken der Selbsthilfe. Man will nicht alles vom Staate erwarten, sondern sich selber gegenseitig helfen. Das bindet die Mitglieder enger zusammen und stärkt den Geist der Freiheit. Und das ist von enormer Bedeutung. Denn unsere Schweizer Freiheit beruht ja zum großen Teil auf der Autonomie der Gemeinden. Diese lichtvollen Ausführungen des Referenten wurden mit warmem Applaus verdankt. Zum Schluß überreichte der Referent der Jubiläumskasse eine schöne eingerahmte Gedenkschrift zur Jubiläumsfeier.

Der schmackhafte Imbiß wurde von den Anwesenden freudig entgegengenommen. Inzwischen richtete Alfons Zbinden, Präsident der Raiffeisenkasse von Plaffeyen, einige lobende und aufmunternde Worte an die Versammlung. Berthold Rauber, Sekundarlehrer in Tifers, ein Jauner Bürger, ermahnte die Eltern, die Kinder zur Sparsamkeit anzuhalten. Schule und Elternhaus müssen da zusammenwirken.

Im Schlußwort dankte der Präsident des Aufsichtsrates nochmals recht herzlich dem Herrn Referenten, den Vorstandsmitgliedern, dem nimmermüden Kassier, allen Kassamitgliedern. Mit Vertrauen auf Gottes Hilfe und dem Verständnis der Talbewohner schreitet unsere Raiffeisenkasse frohgemut ins zweite Vierteljahrhundert. J. H. B.

Sachsln OW. 25 Jahre. Über hundert Mitglieder der Darlehenskasse Sachsln versammelten sich im Hotel Engel zur Erledigung der Jahresgeschäfte. Präsident Kantonsrat Josef Spichtig konnte nebst der stattlichen Zahl der Kassenmitglieder besonders Sekretär Ernst Bücheler vom schweizerischen Verband der Darlehenskassen in St. Gallen willkommen heißen sowie Großrat Julius Birrer, Willisau, als Präsident des Unterverbandes Zentralschweiz, Gemeindepräsident Karl Gasser, Sachsln, und Delegationen der örtlichen Darlehenskassen von Alpnach und Kerns. Zu Ehren der zwei im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Das Protokoll wurde gutgeheißen und dem tüchtigen Aktuar Josef Degen, Flüeli, bestens verdankt. Präsident Kantonsrat Josef Spichtig erstattete alsdann einen umfassenden Jahresbericht und betonte, daß die Kasse, ganz allgemein gesehen, erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken könne. In erster Linie sei dies der guten Wirtschaftslage zu verdanken und sei aber auch ein Beweis des ständig steigenden Vertrauens der Darlehenskasse Sachsln gegenüber. Der Vorsitzende kam auch ausführlich auf die Hochkonjunktur mit all ihren Begleiterscheinungen zu sprechen und dankte abschließend dem versierten Kassier für seine große Arbeit.

Über die zahlenmäßige Entwicklung berichtete Kassier Hermann Spichtig und erwähnte, daß die Jahresrechnung mit einem Reingewinn von Fr. 1308.10 abschließe, der dem Reservefonds zufließen werde, der damit eine Höhe von Fr. 29 250.19 erreichte. Die Sparkassaeinlagen (inkl. Zinsgutschrift) belaufen sich auf Fr. 498 195.20, während an Sparkassarrückzügen insgesamt Fr. 298 467.05 verbucht werden konnten. An Darlehen wurden im Berichtsjahr Fr. 393 143.50 ausbezahlt. Der Gesamtumsatz beträgt über 2,9 Mio Franken. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die sauber geführte Jahresrechnung genehmigt und dem getreuen Kassier die Arbeit verdankt.

Einstimmig hieß die Versammlung abschließend noch eine Statutenänderung gut, die vorsieht, daß inskünftig der Genossenschaftsanteil nicht mehr hundert, sondern zweihundert Franken beträgt. Ebenso oppositionslos wurde einem in wenigen Punkten abgeänderten Geschäftsreglement zugestimmt.

Im zweiten Teil des Abends wickelte sich in schlichtem Rahmen die Feier zum 25jährigen Bestehen der Darlehenskasse Sachsln ab. In seinem gehaltvollen Jubiläumsbericht gedachte Präsident Josef Spichtig der Anfänge und schilderte die stetige Aufwärtsentwicklung der Kasse. Die Darlehenskasse wurde am 27. April 1939 mit 14 Mitgliedern gegründet, wobei als „Götti“ Revisor E. Bücheler mit Rat und Tat zur Seite stand. Nach zehn Jahren zählte die Kasse bereits 80 Mitglieder mit 189 Spareinlegern und einer Bilanzsumme von 411 000 Franken. Diese Zahlen stiegen immer weiter an, bis nach einer 25jährigen Entwicklung 149 Mitglieder mit 625 Spareinlegern und einer Bilanzsumme von 1 442 400 Franken registriert werden konnten. Erfreulich ist auch die stetige Steigerung des Reingewinns, der im Jahre 1939 sage und schreibe nur 12 Franken betrug und im Berichtsjahr nun über 1300 Franken. Die Darlehenskasse Sachsln ist aus bescheidenen Anfängen und trotz den Kriegsjahren zu einem beachtlichen Selbsthilfswerk emporgewachsen. Vizepräsident Kantonsrat Josef Schäli, Flüeli, gratulierte dem umsichtigen Präsidenten für seine 25jährige Tätigkeit als Präsident der Darlehenskasse Sachsln. Ein hübsches Trachtenpaar trug ein nettes Gedicht vor und überreichte ihm ein Präsent. Im Auftrage des schweiz. Verbandes der Darlehenskassen überbrachte Sekretär Ernst Bücheler die Grüße und Glückwünsche und strich besonders hervor, daß die örtlichen Darlehenskassen in erster Linie ein Werk der Zusammenarbeit darstellen. Er konnte der jubelnden Kasse eine Dankesurkunde im Auftrage des Verbandes überreichen. Im Namen des zentral-schweizerischen Unterverbandes beglückwünschte Großrat Julius Birrer, Willisau, die Sachsler Darlehenskasse und dankte gleichzeitig für die flotte Organisation der Jahrestagung vom vergangenen Oktober auf dem Flüeli. Abschließend gratulierten noch Gemeindepräsident Karl Gasser und Bürgerpräsident Hermann Wallimann, Alpnachdorf, im Namen der Darlehenskassen von Alpnach und Kerns. Die gediegene Jubiläumsfeier wurde umrahmt mit Vorträgen des Männerchors Flüeli, unter der Leitung von Lehrer Erwin Britschgi, und mit einem Handorgelduett. Der Darlehenskasse Sachsln wünschen wir für die nächsten Jahre guten geschäftlichen Erfolg zum Nutzen der gesamten Gemeinde! M. V.

Schwarzenbach SG. 50 Jahre Darlehenskasse. Der 8. März 1964 war für die Mitglieder der Darlehenskasse Schwarzenbach ein Freudentag. 115 Genossenschaftler fanden sich im „Hirschen“, Schwarzenbach, ein, um die 50. Jahresrechnung entgegenzunehmen. Mit einem bunten Melodienstrauß begrüßte der Männerchor Schwarzenbach die erschienenen Gäste und Mitglieder. Dann entbot Präsident Walter Haag allen Anwesenden Gruß und Willkomm. Speziell begrüßte er die neuen Mitglieder in unserem Kreise. Dann gedachte der Vorsitzende in pietätvollen Worten der im Jahr 1963 verstorbenen Mitglieder, unter denen sich noch der letzte Gründer unserer Kasse, Emil Halter, Niederstetten, befand. In ehrendem Gedenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Anschließend verlas der Aktuar das Protokoll der 49. Generalversammlung, welches mit Beifall und Verdanken genehmigt wurde. Der Jahresbericht des Präsidenten gab einen Einblick in die blühende Tätigkeit unserer Kasse während des verflossenen Jahres und schloß mit einem Dank an Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat. Ein Dankeswort richtete er auch an sämtliche Mitglieder für die Treue und Solidarität der Kasse gegenüber. In den Erläuterungen über die Kassarechnung gab der Kassier seiner Freude Ausdruck über das gut abgelaufene Rechnungsjahr, das einen Umsatz von über 16 Mio aufwies. Die Spargelder erhöhten sich um Fr. 530 000.—, die Obligationen um Fr. 25 000.— und der Konto-Korrent-Verkehr wies eine noch nie erreichte Höhe auf. Die Bilanzsumme ist um Fr. 700 000.— gestiegen und auf Fr. 4 855 727.— angelangt. Der Reingewinn beträgt Fr. 14 264.30. Dieser ist ganz dem Reservefonds zugewiesen, und damit ist die Summe von Fr. 249 799.73 erreicht. Der Bericht des Aufsichtsrates gab Aufschluß über die Kontrollen. Der blühende Aufbau unserer Kasse wurde gebührend verdankt, den verantwortlichen Organen Decharge erteilt und die Rechnung genehmigt.

Präsident Walter Haag verdankte auch dem Aufsichtsrat die Arbeit bestens. Über die Statutenrevision von Art. 7 referierte in verdankenswerter Weise Direktor Dr. Edelmann, St. Gallen, nach dessen Votum

der Revision von Art. 7 diskussionslos zugestimmt wurde. Die Beschlussfassung über das Geschäftsreglement ging ebenfalls rasch vonstatten. Nach der allgemeinen Umfrage konnte der Kassier den Geschäftsanteilzins auszahlen. Kaum war die Versammlung geschlossen, beehrte uns die Bürgermusik Jonschwil mit ihren Weisen und leitete so zur Feier des 50jährigen Jubiläums über. Einleitend begrüßte Präsident Walter Haag die ganze Versammlung, vorab Direktor Dr. Edelmann vom Verband Schweiz. Darlehenskassen St. Gallen und auch als Vertreter des Unterverbandes St. Gallen. Einen weiteren Gruß gab er an Gemeindeammann Beat Haefelin, Jonschwil, als Vertreter der Behörde, und in den Kranz der Begrüßungen wurden eingeschlossen die Vertreter der Ersparnisanstalt Jonschwil, der Darlehenskassen Rickenbach, Lütisburg und Bichwil. Allen Mitgliedern unserer Kasse entbot er einen herzlichen Willkomm. Mit großem Bedauern stellte der Vorsitzende fest, daß leider alle Gründer zur großen Armee abberufen wurden. Dankbar gedenken wir heute jener mutigen Männer, welche in sorgenweher Zeit zusammengestanden sind und den Samen zur heutigen Kasse in den Boden gelegt haben. Die Saat hat gekeimt, ist aufgeblüht und hat auch ihre Früchte gebracht. Auf die weiteren Schilderungen der Kasse verzichte er gerne, da ja ein Jubiläumsbericht im Drucke allen zugestellt worden sei. Dann dankte er allen, welche je einmal im Vorstand oder Aufsichtsrat zum Wohle der Kasse mitgeholfen haben. Auch allen Mitgliedern, welche am schönen Werk der Aufbauarbeit mitgemacht haben, sei herzlich gedankt. Dann gab der Vorsitzende das Wort an Direktor Dr. Edelmann, St. Gallen, welcher allen die herzlichsten Grüße vom Verband der Schweiz, Darlehenskassen in St. Gallen überbrachte. Er habe aber auch die Aufgabe übernommen, im Namen des st.-gallischen Unterverbandes die besten Grüße und die herzlichsten Gratulationen zu entbieten. Er sei gerne nach Schwarzenbach gekommen, aufs Land, wo eine Kasse das 50jährige Bestehen feiert. In Dankbarkeit möchte er den verstorbenen Gründern ein Blumengebinde auf die Grabeshügel legen für die mutige Tat, welche sie vollbracht haben. Er möchte besonders eines Mannes speziell gedenken, der als großer Pionier des Raiffeisengedankens gewirkt habe. Es sei dies Lehrer Vollmeier selig, der als langjähriger Kassier der Darlehenskasse gedient habe. Dann danke er allen, welche in diesen 50 Jahren im Vorstand oder im Aufsichtsrat mitgewirkt haben. Besonders danken möchte er dem Präsidenten Walter Haag, der nun schon 20 Jahre am Steuer der Kasse stehe. Eingeschlossen in den Dank sei auch der immer bereite Kassier, der die blühende Entwicklung des vergangenen Dezenniums mitgemacht habe. Aber auch allen Mitgliedern der Kasse möchte er danken für ihre Mitarbeit bei der Kasse und für die Entfaltung des Raiffeisengedankens. Im Namen des Verbandes überreichte er der Darlehenskasse eine prächtige und kostbare Wappenscheibe. Für den St. Galler Unterverband überreichte Dr. Edelmann als Jubiläumsgeschenk eine schöne Glocke mit Widmung, damit der Präsident die Versammlung mit der Glocke einläuten könne oder wenn die Verhandlungen allzusehr laut würden, könnte er mit der Glocke die Ruhe wiederherstellen. Der Präsident nahm die Geschenke freudig entgegen und dankte dem Gratulanten recht herzlich. Josef Keller, als Präsident der Ersparnisanstalt Jonschwil, gratulierte namens der Schwestersektion unserer Gemeinde. Er hob das schöne und friedliche Verhältnis hervor, das die Kassen einander gegenüber pflegen; und doch sei beiden Kassen eine gute Existenz gesichert. Als Jubiläumsgeschenk überreichte er der Kasse eine Plakette mit dem Wappen von Schwarzenbach. Auch dieses Geschenk wurde mit warmen Worten entgegengenommen und verdankt. Als weiterer Gratulant meldete sich Gemeindeammann Beat Haefelin. Er unterstrich die Bedeutung einer blühenden Kasse im wirtschaftlichen Leben einer Gemeinde und dankte allen Männern, die zum Erfolg der Darlehenskasse Schwarzenbach beigetragen haben. Er wünschte der Kasse ein weiteres Blühen zum Wohle der Mitglieder und der ganzen Gemeinde. Den Kreis der Gratulanten schlossen die Herren Ehrenzeller, Rickenbach, und Scheiwiler, Lütisburg. Präsident Walter Haag dankte allen Gratulanten und Gästen für den netten Besuch der Jubiläumsfeier. Eingeschlossen in den Dank seien auch alle Mitglieder. Als Zeichen der Erinnerung an den heutigen schönen Tag überreichte nun die Darlehenskasse allen ein kleines Jubiläumsgeschenk. Er gab dem Wunsche Ausdruck, die Kasse möge weiterhin sich kräftig entwickeln. Den heutigen Teilnehmern wünschte er gute Gesundheit, damit alle am 75jährigen Jubiläum wieder dabei sein können. Ein guter Imbiß und ein Tropfen Rebenblut sorgten für eine gute Stimmung, während die Bürgermusik Jonschwil mit ihren Weisen den Jubiläumsanlaß ausklingen ließen.

Generalversammlungen

Allenwinden ZG. Schon Mitte Januar meldete Kassier Andermatt den Abschluß der Jahresrechnung 1963, ihm folgte am 3. Februar 1964 die Generalversammlung im Moosrank. Es fanden sich über 50 Raiffeisenmänner ein und lauschten mit freudigem Interesse den Ausführungen des Präsidenten Nußbaumer. Dieser stellte zunächst die Licht- und Schattenseiten der heutigen Überkonjunktur einander gegenüber und zeigte deren Auswirkungen auf den Geldmarkt und die Geldinstitute auf. Unserer Kasse wurde im Geschäftsjahr wieder ein voller Erfolg zuteil. Die Mitgliederzahl wuchs um 6, die Sparsamkeit, diese alte Schweizer-tugend, spiegelt sich in den 383 440 Franken Spareinlagen. Der neue Zinssatz von 3 % ab Neujahr wird bestimmt den Sparwillen noch fördern.

Aus den Erläuterungen des Kassiers, der jederzeit mit seiner Frau im Dienste der Kasse bemüht war, bekam man guten Einblick in die erfolgreiche Jahresrechnung. Die 1800 Posten ergaben einen Umsatz von 3,2 Millionen. Nach den erwähnten Spareinlagen erhielten wir an Obligationen 47 000 Franken. Aus diesen Geldern haben Mitglieder 62 900 Franken als Darlehen erhalten, und der Kontokorrent konnte 1,2 Millionen Franken Auszahlungen machen. Die Bilanzsumme wuchs um 220 000 auf 1,6 Millionen Franken. Der Jahresreingewinn betrug Fr. 6167.90.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident Jos. Theiler, erteilte Auskunft über die vorgenommenen Prüfungen, sprach aber auch der Kundenschaft, dem Vorstand und Kassapersonal den verdienten Dank aus.

Ein besonderes Traktandum bildete die Statutenrevision des Art. 7 über die Erhöhung des Geschäftsanteiles auf 200 Franken. Ohne Diskussion wurde der Revision und der Erhöhung zugestimmt.

Nach der einstimmigen Wiederwahl einiger Funktionäre und der Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte Präsident Nußbaumer die gutverlaufene Generalversammlung im Moosrank schließen mit den besten Wünschen zu guter Heimkehr. E. J. St.

Allschwil BL. Erstmals konnte der neue Präsident, Dr. Albin Simon, eine stattliche Schar von Genossenschaftlern im „Röbli“ herzlich begrüßen.

Rasch waren der Tagesaktuar und die vier Stimmzähler bestimmt, worauf das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt wurde.

Zur Rechnungsablage stellte der Präsident zunächst einige wesentliche Gegebenheiten des wieder als Hochkonjunkturperiode in die Geschichte eingehenden Finanzjahres fest. Ein wesentliches Merkmal ist die Geldentwertung um etwa 12 Prozent innerhalb der letzten drei Jahre, wozu das ungeheure Anwachsen der Investitionen, die damit verbundene Zunahme der Gastarbeiter, der eingetretene Bauboom, das Anwachsen des Handelsdefizites und der vermehrte Kapitalzufluß aus dem Ausland wohl die größten Merkmale sein dürften. Über die Jahrestätigkeit der Dorfbank selbst konnte man wiederum nur Erfreuliches feststellen. Auf die Details trat Verwalter Hans Vogt-Bohrer näher ein zur Erläuterung des Jahresgeschäftes. Aus seinen Erklärungen entnehmen wir, daß es heute 635 Genossenschaftler sind und der Jahresumsatz erneut um rund 5 Mio Fr. gestiegen ist auf die Totalzahl von 41 263 654 Fr. in rund 17 000 Buchungsziffern. Auch die Bilanzsumme hat sich um 550 000 Fr. erhöht auf 16 239 899 Fr. Dies ist vor allem auf die starke, um rund 2 Mio Fr. vermehrte Einlage auf die Sparhefte zu verdanken. In Allschwil wird also noch gespart! Allein auf der Darlehenskasse stehen über 11 Mio Fr. den 2467 Sparern zur Verfügung.

Stationär geblieben ist der Obligationenbestand, der in 532 Titeln mit 2 698 500 Fr. zu Buche steht. Erheblich sind auch die Kontokorrent-Vorschüsse, und die 269 Hypothekendarlehen betragen 10 562 499 Fr. Hier-von stehen nur 18 Hypotheken im zweiten Range. Als Ergebnis aller Geschäfte verbleibt ein Bruttoertrag in der Höhe von 60 230 Fr., von dem 48 000 Fr. dem Reservefonds zugewiesen werden, welcher sich dadurch auf 512 241 Fr. erhöht.

Sowohl die Organe der Kasse wie auch der nimmer-müde Verwalter und seine Angestellten, aber auch die treuen Genossenschaftler durften herzlichen Dank entgegennehmen. Nach dem eingehenden Bericht durch den Präsidenten des Aufsichtsrates, Ernst Werdenberg-Segga, fand die Abrechnung einmütige Genehmigung durch die Versammlung.

Als neues Mitglied des Aufsichtsrates beliebte Josef Steinacher aus Schönenbuch. Noch galt es, die Statute dahin zu ändern, daß die Genossenschaftsteile verdoppelt werden sollen auf 200 Fr., statt wie bisher 100 Fr. Damit wird es der Bank ermöglicht, ihren Verpflichtungen noch besser zu genügen. Auch hier herrschte absolute Einstimmigkeit, wie auch bei der folgenden Abstimmung über ein neues Geschäftsreglement, das nur unmerkliche, jedoch notwendige Änderungen brachte.

Nach Schluß der Versammlung wurde wie üblich ein respektabler Schüblig serviert. Beim Schmause hatte man noch Gelgenheit, im kleinen Kreise einander näherzukommen. E.

Andwil SG. Am 7. März fand im „Sonnental“-Saal zu Andwil unter der Leitung von Kassapäsident Gemeinderat Albert Züger die 61. ordentliche Generalversammlung statt. Die gut besuchte Veranstaltung war festlich umrahmt durch beifällig aufgenommene Vorträge der örtlichen Musikgesellschaft. Nach einem Begrüßungswort folgte der Gedenkakt für die im Jahre 1963 verstorbenen 7 Genossenschaftsmitglieder. Unter diesen befinden sich drei verdiente Raiffeisenmänner, welche während Jahrzehnten in leitender Stellung mit dem idealen Selbsthilfewerk der Gemeinde eng verbunden waren, nämlich: Gemeindeammann Johann Schai, Baumeister Anton Gerevini und alt Kantonsrat Ludwig Liner. In dankbarem Andenken an ihre heimgegangenen Ehrenmitglieder intonierte die Musikgesellschaft das Lied vom guten Kameraden, derweil sich die Anwesenden in stiller Ergriffenheit von den Sitzen erhoben.

Mit der Ernennung von 4 Stimmzählern begann die Abwicklung der geschäftlichen Traktanden, gefolgt von der Abnahme des Protokolls über die außerordentliche Generalversammlung vom 3. September 1963. Gut redigierte Berichterstattungen von Vorstandspräsident und Kassier lebten und ergänzten das umfangreiche Zahlenmaterial der vorliegenden Rechnung (Umsatz Fr. 43 540 606.14 in 13 299 Posten, Bilanzsumme Fr. 10 173 691.60, Reingewinn nach Abschreibungen Fr. 14 546.14, Reserven Fr. 475 382.65, Mitgliederzahl 267).

Der Aufsichtsrat hatte seine vollumfänglich befriedigenden Prüfungsergebnisse, welche sich mit den Feststellungen der Verbandsrevision decken, im Drucke niedergelegt. Ohne Diskussion wurde in Zustimmung zu den Anträgen des Aufsichtsrates, Rechnung und Bilanz des 61. Geschäftsjahres unter Dankabstattung an die Verwaltungsorgane genehmigt und eine 5%ige Verzinsung des Anteilscheinkapitals beschlossen.

Im Zuge der Erneuerungswahlen mußte die Generalversammlung den altersbedingten Rücktritt des Vorstandsmitgliedes Jakob Schlauri entgegennehmen. Der pflichtgetreue und kollegiale Einsatz während voller 36 Jahre fand gebührende Würdigung und dankbare Anerkennung.

An Stelle des Demissionärs kam Aufsichtsrat Johann Ledergerber, Erlenmühle, in den Vorstand. Die in Ausstand tretenden Behördemitglieder sowie der Kassier beliebten für eine weitere vierjährige Amtsdauer. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat wurde Jakob Wick, Landwirt, Oberarnegg, erkoren.

Die Revision von Art. 7 der Statuten betr. Erhöhung des Genossenschaftsanteiles auf Fr. 200.- und Neuformulierung der Nachschußpflicht erfolgte einmütig im Sinne des Vorschlages der Verbands- und Kassabehörden. Nachdem der Vorsitzende für die freundliche Mitwirkung und Beiträge zum prächtigen Jahresergebnis wie auch für die umsichtige Kassaführung herzlich gedankt hatte, fand die fluchtig verlaufene Tagung mit dem obligaten Vesperimbiß und einigen Musikvorträgen ihren stimmungsvollen Abschluß. H. L.

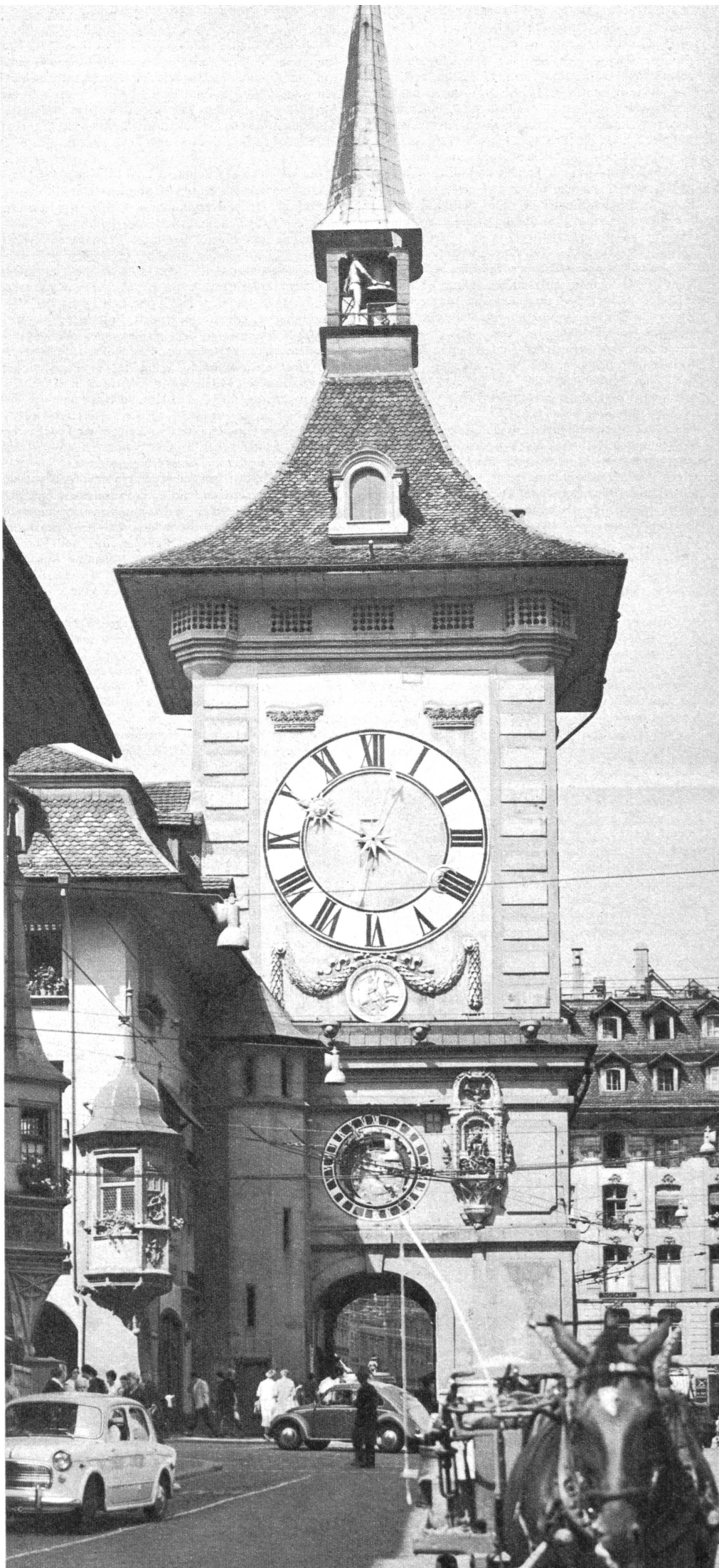
Beatenberg BE. An der ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Beatenberg konnte Prä-

sident Chr. Dauwalder 84 Mitglieder begrüßen. Die ordentlichen Jahresgeschäfte wurden genehmigt. Ebenfalls fand die vom Vorstand beantragte Statutenrevision Zustimmung, welche eine Erhöhung des Geschäftsanteiles von bisher 100 auf 200 Franken vorsieht. Laut Bericht des Kassiers Emil Großniklaus beträgt der Totalumsatz in 1795 Posten Fr. 5 763 262.—. Die Sparkasse weist Einlagen von Fr. 566 187.— auf, demgegenüber sind Fr. 438 716.— Rückzüge zu verzeichnen. Der Konto-Korrentverkehr beträgt Fr. 1 962 677.— Einnahmen und Fr. 1 907 902.— Ausgaben. In der Bilanz stehen die Hypothekendarlehen mit Fr. 1 551 983.— an erster Stelle bei den Aktiven, währenddem bei den Passiven die Guthaben der 705 Spareinleger 2 673 994 Fr. beträgt. Der Reingewinn im Berichtsjahr 1963 beläuft sich auf Fr. 10 715.—. Dieser wurde dem Reservefonds zugewiesen. Wie man aus diesen hohen Bilanzsummen schließen kann, hat die Darlehenskasse Beatenberg in den letzten Jahren einen großen Erfolg erfahren. E. J.

Bernhardzell SG. In zweifacher Hinsicht wurde der übliche Rahmen der Generalversammlung gesprengt und ihr damit ein besonderes Gepräge verliehen. Einmal war es die diskussionslos genehmigte Statutenrevision mit Erhöhung des Genossenschaftsanteiles um 100 auf 200 Franken. Die starke Entwicklung ließ diese Anpassung an die heutigen Geldverhältnisse als ratsam erscheinen, um dadurch den bankengesetzlichen Vorschriften gerecht zu werden. Durch diese Statutenrevision erhält auch unsere Darlehenskasse eine wesentliche Erweiterung ihrer eigenen Mittel. Die Nachschußpflicht wird nicht tangiert, nachdem sie wie bisher gemäß einem Grundsatz des Raiffeisensystems unbeschränkt weiterbesteht. Dagegen wird die Erhebung der bisherigen Eintrittsgebühr von 5 Franken fallengelassen. Als zweite Besonderheit kam der zwar nicht mehr völlig überraschende Rücktritt des langjährigen Präsidenten Johann Krapf. Zum letzten Male hatte er in seiner Begrüßung und seinem Jahresrückblick zu Fragen der Weltpolitik, der Wirtschaft und des Geldmarktes Stellung bezogen. Mitten in böser Krisenzeit, im Jahre 1936, hat er das Steuer übernommen und dank seiner Weitsicht, Geschicklichkeit und Loyalität das Gemeinschaftswerk zu prächtigem Erfolg geführt. Fast ein Drittel seines Lebens hat er sich in den Dienst der Raiffeisenkasse gestellt, nachdem vorher sein Vater seit der Gründung, 1908, dieses Amt bekleidet und Pionierarbeit geleistet hatte. Daß einer Darlehenskasse während fast sechs Jahrzehnten nur zwei Präsidenten vorstanden und dazu noch Vater und Sohn, dürfte in der schweizerischen Raiffeisengeschichte wohl einmalig dastehen. An erkennenden Worten durch Vorstandsmitglieder fehlte es nicht, unterstrichen durch kräftigen Beifall der zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner. Ein Früchtekorb und Blumen waren das bescheidene äußere Zeichen des Dankes an den scheidenden Präsidenten. Zu seinem Nachfolger wurde in geheimer Wahl Schreinermeister Karl Edelmann ehrenvoll erkoren. Er verdankte die Wahl mit sympathischen Worten und versprach auch in Zukunft Hochhaltung der Raiffeisengrundsätze. Die Ergänzungswahl in den Vorstand fiel auf Franz Steiner, der im Aufsichtsrat neu durch August Krapf ersetzt wurde. Die in Ausstand getretenen Chargeninhaber Josef Eigenmann im Vorstand und Johann Edelmann im Aufsichtsrat sowie der pflichtgetreue Kassier Viktor Agosti wurden bestätigt.

Raumeshalber kann auf die üblichen Traktanden nur noch durch den aufschlußreichen Rapport des Kassiers über das 56. Geschäftsjahr eingetreten werden. Nach einleitenden Bemerkungen zur Konjunkturüberhöhung gab er seiner Genugtuung Ausdruck über das neue Rekordjahr der Dorfbank. Der Umsatz konnte um ca. 1,4 Mio Fr. auf 17,8 Mio Fr. in 5350 Posten gesteigert werden. Die Bilanz ist um 18,5 Prozent auf 5 018 500 Fr. gestiegen. Die Sparkasse-Einlagen von 825 900 Fr. inkl. Zinsgutschrift sind sprechender Beweis der Sparsamkeit und des Fleißes unserer Bevölkerung. Die Auszahlungen betragen 408 700 Fr., was einen Nettowachstum von 417 200 Fr. ergibt. Die Guthaben auf 1167 Sparheften betragen 3 105 846 Fr. In 261 Obligationen sind 805 000 Fr. angelegt, die mit 4 Prozent recht vorteilhaft verzinst werden. Der Zinssatz von nur 3¼ % für Hypothekendarlehen, die in 110 Posten 3 122 000 Fr. ausmachen, steht in keinem Verhältnis, so daß sich eine Erhöhung aufdrängt. Bei 156 808 Fr. Zinseinnahmen und 143 737 Fr. Ausgaben inkl. Fr. 879.— Abschreibung auf neuangeschafftes Mobilium wurde der bisher größte Reingewinn von Fr. 13 071.— erzielt. Der Reservefonds hat damit die respektable Höhe von 182 445 Fr. erreicht. Der Mitgliederbestand ist bei je zwei Ein- und Austritten mit 128 Genossenschaftlern unverändert geblieben. Anteilscheinzins und Riesenschüblig winkten anschließend als willkommene Begleiterscheinungen der flottverlaufenen Raiffeisen-tagung. H. K.

Berner Altstadt



Birmenstorf AG. Zur 49. Generalversammlung im geschmackvoll renovierten ‚Bären‘-Saal erschienen die Genossenschafter recht zahlreich. Selbst das älteste Kas- senmitglied, Otto Müller, zur Eintracht, beehrte die Tagung trotz seiner 88 Lebensjahre durch pünktliche Anwesenheit, was der Präsident A. Zimmermann in seinem freundlichen Begrüßungswort anerkennend er- wählte. Im aufschlußreichen Jahresbericht beleuchtete der Vorsitzende rückblickend die wirtschaftliche wie finanzielle Lage unseres Landes und im besondern des Dorfes selbst. An die Sparer richtete er die höfliche Bitte, ihre freien Gelder der Darlehenskasse zur Ver- fügung stellen zu wollen, um derart die geordnete wirt- schaftliche Tätigkeit erhalten zu helfen. Heute zählt die Kasse 148 Mitglieder. Für die gewohnt zuverlässige Geschäftsführung entbot der Sprechende sämtlichen Verwaltungsorganen aufrichtigen Dank. Einläßliche Aufschlüsse über die Jahresrechnung 1963 erteilte der Kassier, worin der Umsatz mit Fr. 3 606 000.–, die Bil- anz mit Fr. 3 265 000.– verbucht sind. Trotz geringer Bautätigkeit im verflossenen Jahr erzielten die meisten Kassenkonti nennenswerte Vermehrungen. Die Gut- haben der Spareinleger sind mit Fr. 2 432 000.– aus- gewiesen, während der errechnete Reingewinn von Fr. 11 500.– den Reservefonds auf Fr. 176 000.– ansteigen läßt. Durch einstimmigen Beschluß genehmigte die Versammlung Rechnung und Bilanz. Josef Meier-Zehnder wünschte als Mitglied des Aufsichtsrates zurückzu- treten. Während 23 Jahren leistete er an diesem ver- antwortungsvollen Posten der Darlehenskasse wertvolle Arbeit, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen wurde. Eine passende Geschenkgabe wird seine uneigen- nützigen Verdienste ehren. Als Nachfolger tritt Paul Zimmermann, Briefträger, in den Aufsichtsrat ein. Noch galt es, den Vorstand sowie den Kassaverwalter auf eine weitere Amtsdauer zu bestätigen. Über die Erhöhung der Anteilscheine von Fr. 100.– auf Fr. 200.– und das neue Geschäftsreglement erfuhr die Anwe- senden präsidiale Erläuterungen, worauf sie beiden An- trägen zustimmten. Abschließend dankte der Präsident allen Genossenschaftsfreunden für das der Verwaltung entgegengebrachte Vertrauen, und bereits nach ein- stündiger Dauer waren die speditiv geleiteten Verhand- lungen beendet. – Beim währschafften Znüni mit einem ‚Halben Birnenstorf‘ bot sich Gelegenheit zu gesell- igem Beisammensein und zum willkommenen Ausklang der Generalversammlung. A. Z.

Bönigen BE. Die am 8. März 1964 im Hotel Seiler au Lac stattgefundene 31. Generalversammlung der Dar- lehenskasse war mit 176 anwesenden Mitgliedern gut besucht und zeigte damit wieder einmal mehr, welches Interesse von seiten der Bevölkerung unserer Dorfkasse entgegengebracht wird. Einleitend erfreute unser Jod- lerklub mit 2 gediegenen Vorträgen die Anwesenden. Fritz Zimmermann streifte in seiner Eröffnungsan- sprache das Geschehen innerhalb und außerhalb unser- er Grenzen des letzten Jahres und kam auf die Kon- junkturdämpfungsmaßnahmen mit den Konsequenzen auch für unsere Kasse zu sprechen. Anschließend wür- digte er das Geschehen innerhalb unserer Kasse. Das tiefgreifendste Ereignis des letzten Jahres war für uns ohne Zweifel der Hinschied des unvergeßlichen Mit- begründers und Kassiers unserer Dorfbank, Fritz Ur- fer-Müller. Was das für unsere Kasse mit ihrem heuti- gen Verkehr für Folgen hatte, von einer Stunde zur andern der Hauptperson entraubt zu werden, die alles weiß, konnten nur diejenigen ermessen, die nachher die Arbeit übernehmen mußten. Ganz besonders sei hier Frau Urfer gedacht, die zu ihrem schweren Leid noch die Weiterführung der Kasse übernahm. Dank der guten Zusammenarbeit von Frau Urfer mit einem hiezu gebildeten Arbeitsausschuß innerhalb des Vorstandes konnten alle Kassengeschäfte wie bisher prompt und zuverlässig erledigt werden.

In der Person von Paul Jordi und seiner Ehegattin konnte ein Kassierehepaar gewonnen werden, das dem Zutrauen aller Mitglieder und Einleger empfohlen werden kann. Der soeben aus St. Gallen eingetroffene Revisionsbericht bestätigt dies in der Weise. Nicht zu- letzt dieser Bericht, der vom Vorsitzenden auszugsw- eise verlesen wurde, dürfte die nun vorzunehmende defi- nitive Wahl von Paul Jordi mit beeinflußt haben. Von 165 abgegebenen Stimmen entfielen 162 auf ihn.

Über Mitgliederumtationen und Jahresabschluß ent- nehmen wir folgende Zahlen: Unsere Kasse zählt heute 308 Mitglieder. Über die Rechnung geben die folgen- den Zahlen Auskunft: Der Totalumsatz pro 1963 be- trug Fr. 4 256 886.02, die Bilanzsumme Fr. 3 391 597.08. Der Reingewinn erreichten ebenfalls die Rekordhöhe von Fr. 18 486.65, welcher den Reserven gutgeschrieben wurde, die damit Fr. 141 846.53 erreichten. Die von 916 Einlegern anvertrauten Gelder erreichten Fr. 2 817 522.95. Die Revision von Art. 7 der Statuten in

dem Sinne, daß der Genossenschaftsanteil auf Fr. 200.– erhöht wird, fand einstimmige Annahme. Um 15.30 Uhr konnte die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung mit der Auszahlung der Anteilscheinzinsen abgeschlos- sen werden. Das anschließend servierte Zvieri hielt die Mitglieder noch einige Zeit beisammen. Die Mitglieder des Jodlerklubs ließen nochmals ihre schönen Stimmen ertönen, wofür ihnen hier auch noch gedankt sei. d

Boswil AG. Am Sonntag, den 22. März 1964, be- schäftigten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse mit der 45. Generalversammlung. Um 14.00 Uhr eröff- nete der Präsident Paul Joho die gut besuchte Ver- sammlung mit einem freudigen Willkommgruß. Er konnte 135 Mitglieder inklusive 12 Damen begrüßen. Einen besonderen Gruß richtete er an die Gemein- deräte von Kallern, die erstmals an unserer Kassenver- sammlung teilnahmen. Die große Beteiligung der Ver- sammlung, trotz des lockenden Frühlingstages, ließ ein reges Interesse an dem gemeinsamen Werk wahr- nehmen. Nach Verlesen des Protokolls der letztjähri- gen Generalversammlung erinnerte der Präsident an die verstorbenen Mitglieder im verflossenen Jahre.

Keusch-Roos Jak. und Hildbrand Hans nahmen von uns Abschied und traten die Reise in das Jenseits an. Mit Erheben von den Sitzen und einem dankbaren und treuen Gedenken wurde ihnen von allen anwesenden die wohlverdiente und letzte Ehre erwiesen.

Diesem Verlust gegenüber sind wieder sieben neue Mitglieder beigetreten, die vom Präsidenten und der Versammlung mit einem Willkommgruß aufgenommen wurden. Hierauf orientierte der Präsident des Vor- standes die anwesenden Mitglieder über den Verlauf des Geschäftsjahres und gab der Hoffnung Ausdruck auf ein ersprießliches Weitergedeihen der aufstrebenden Dorfkasse. Der Jahresumsatz im verflossenen Jah- re 1963 belief sich auf Fr. 11 518 950.39, der sich in 3852 Posten ausweist. Aus dem regen Verkehr ergab sich ein Reingewinn von Fr. 16 010.95, der dem Reser- vefonds zugewiesen wurde, der am Ende des Geschäfts- jahres Fr. 262 588.19 betrug. Die Erläuterung der Rechnung besorgte in ausführlicher Weise Kassier Alois Huber, dem ein spezieller Dank zuteil wurde für seine präzise Aufklärung.

Über die Kontrolle der vorgelegten Rechnung refer- ierte der Präsident des Aufsichtsrates Hermann Keusch. Er lobte die gewissenhafte Rechnungsführung des Kassiers und sprach ihm dafür einen wohlverdien- ten Dank aus. Mit diesem Dank verbunden, wurde auch an den Hilfskassier Jos. Huber, Vater des Kassiers, gedacht, der immer noch mit 82jähriger Frische seinem Sohne ein gute Stütze bedeutet. Dieses Jahr waren zwei Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates amts- müde geworden. Jos. Fischer, Drechslermeister, war 37 Jahre im Dienste der Kasse im Vorstand tätig, und Alois Notter, Landw., konnte mit über 20jähriger Tä- tigkeit als getreuer Knecht im Aufsichtsrat seine Lauf- bahn abschließen. Für ihre treue Mitarbeit durften sie in ehrender Weise in ihrem bald 80. Lebensjahr aus der Hand des Präsidenten ein nettes Blumengebinde mit köstlichem ‚Tropfen‘ entgegennehmen.

Im Mittelpunkt der Traktandenliste stand noch die Erweiterung des Geschäftskreises mit teilweisem Ein- bezug der Gemeinde Kallern. Auch wartete die Revi- sion eines Paragraphen der Statuten und der Beschluß des neuen Reglementes. Es wurde auch beschlossen, den Geschäftsanteil von den bisherigen Fr. 100.– auf Fr. 200.– zu erhöhen.

Bald erreichte die diesjährige reichhaltige Traktan- denliste ihr Ende, und zum Abschluß fand der Präsident Paul Joho treffliche Worte an die anwesenden Mit- glieder für den weiteren Aufbau unserer Dorfkasse. Unter bester Verdankung an alle Mitarbeiter der Kasse kam der Präsident zum Schlußwort dieser erfolgreichen Generalversammlung. Die Auszahlung des Geschäfts- anteilszins und ein schmackhaftes Zogib aus der ‚Lö- wen‘-Küche haben ebenfalls beigetragen zur gemü- tlichen Seite des zweiten Teils. Möge die Zukunft alle Wünsche unserer Kassenarbeit mit Glück und Segen erfüllen und alle Mitglieder Anteil nehmen lassen am erfolgreichen Blühen und Gedeihen des gesunden Werkes. AK.

Büren SO. Die Generalversammlung wurde am 23. Februar abgehalten. Begeisterung und großes Interesse beherrschten die Mitglieder, sonst wären von 97 Ge- nossenschaffern nicht 82 erschienen. Der Präsident des Vorstandes, Ernst Widmer, konnte in der Begrüßung auf einen Zuwachs von 7 Mitgliedern hinweisen, mußte jedoch einen Toten beklagen. Nachdem noch der er- freuliche Rechnungsabschluß gestreift war, durfte der Aktuar Beat Meier für sein ausführliches Protokoll vom verdienten Beifall zehren. Gesteigert wurde das Spannungsfeld durch die Rechnungsablage, wobei im Bericht des Vorstandes die Konjunktur und seine für

die Kasse gezielte Tätigkeit berücksichtigt wurden. Von der Kassierin wurden die einzelnen Posten der gedruck- ten Jahresrechnung beleuchtet und der Erfolg ausge- wertet. Lassen wir die Zahlen sprechen: Sparkasse Ein- lagen Fr. 254 235.85, Bezüge Fr. 109 893.05, gesamtes Guthaben der Einleger Fr. 1 045 037.05, Darlehen Fr. 168 995.–, Verpflichtungen der Schuldner 1 225 477.– Fr., wovon Fr. 944 427.– Hypotheken, Darlehen gegen Bürgschaft und Faustpfand Fr. 64 150.–, Gewinn Fr. 5742.–, Umsatz in 1631 Posten Fr. 1 812 652.–, Bilanzsumme Fr. 1 444 425.–. Der Aufsichtsrat konnte sich dem Bericht über die Revision vom 9. Dezember anschließen und die saubere Buchführung und die vor- züglichen Aktiven bestätigen. Gebannt von der gesun- den Struktur unserer Kasse, wurde der Geschäftsanteil einhellig erhöht. Ein währschaffter Imbiß öffnete der Geselligkeit und der Kameradschaft das Tor. - r.

Buttisholz LU. Sonntag, den 1. März 1964, nachmit- tags 14.30 Uhr, versammelten sich im Gasthaus zum ‚Kreuz‘ die Mitglieder der Darlehenskasse zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Alt Gemeindeprä- sident Hans Affentranger, Präsident des Kassavorstan- des, konnte 94 Mitglieder herzlich willkommen heißen. Als Stimmenzähler beliebten Eugen Stürmlin, Hinter- dorf, und Adolf Stöckli, Oberdorf. Hierauf verlas Ak- tuar Anton Ziswiler, Lehrer, Friedau, das wohlabe- faßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, das unter bester Verdankung einstimmig genehmigt wurde. Nun erfolgte die Rechnungsablage. Vorerst gab Präsident Hans Affentranger einen kurzen Überblick über das verflossene Jahr und die Jahresrechnung. Kassaverwalter Franz Baumeler ergänzte die gemach- ten Ausführungen. Die Sparkasseneinlagen nahmen um Fr. 380 000.– und die Obligationeneinzahlungen um Fr. 80 000.– zu. Der Reingewinn betrug Fr. 15 093.–. Der Umsatz erreichte bei einer Zunahme von 3 Mio Fr. 23 740 978.–. Die Reserven betragen Fr. 278 310.–, und die Bilanzsumme stieg auf Fr. 6 667 641.–. Im ver- flossenen Jahr lieferte die Kasse Fr. 6080.– an Steuern ab. Für den Aufsichtsrat referierte dessen Präsident, alt Waisenvogt Josef Portmann, Meienberg. Auf seinen Antrag hin wurden Rechnung und Bilanz genehmigt. Man beschloß, die Geschäftsanteile zu 4 % zu verzin- sen.

Das Traktandum Wahlen verlief in voller Minne. Im Vorstand wurden bestätigt Alois Fischer, Gemeinde- prääsident, Neuhaus, und Hans Egli, Kirchenrat, Unter- dorf. Für den zurücktretenden Vorstandspräsidenten, Hans Affentranger, beliebte als neuer Präsident Alois Fischer, Neuhaus. Neu in den Vorstand wurde Franz Bisang, Landwirt, Neubühl, gewählt. Im Aufsichtsrat wurde Präsident Josef Portmann, alt Waisenvogt, be- stätigt. Für das leider so tragisch verunglückte Auf- sichtsratsmitglied Josef Ziswiler selig, alt Betriebs- beamter, Rothus, beliebte als neues Mitglied Anton Bösch, Käsermeister, St. Ottilien.

Die Statutenrevision, die eine Erhöhung der Ge- schäftsanteile von Fr. 100.– auf Fr. 200.– vorsieht, fand nach erklärenden Worten durch Kassaverwalter Franz Baumeler die einhellige Zustimmung der Versam- lung. Entsprechend wurde auch das Geschäftsregle- ment abgeändert.

Unter Verschiedenem wurden vorerst die Verdienste unseres lieben Mitbürgers Josef Ziswiler selig, alt Be- treibungsbeamter, gewürdigt. Er gehörte 35 Jahre, d. h. seit der Gründung im Jahre 1928, der Aufsichtsbehörde unserer Dorfkasse an. Zu Ehren des lieben Verstorbe- nen erhoben sich die Anwesenden zu einem kurzen Ge- bet. Der neugewählte Präsident des Vorstandes, Alois Fischer, Neuhaus, dankte für das ihm geschenkte Ver- trauen. Hierauf würdigte er die Verdienste des zurück- tretenden Vorstandspräsidenten Hans Affentranger, der seit 1943 dem Vorstand angehört und denselben seit 1957 vorzüglich präsiidierte. Der Geehrte durfte als kleine Anerkennung für seine uneigenützigen Dienste ein Sortiment guter Weine entgegennehmen. Im wei- teren wurde auch Josef Portmann, Präsident des Auf- sichtsrates, für 30jährige Zugehörigkeit zum Aufsichts- rat mit einer kleinen Anerkennung geehrt. Ferner be- schloß die Generalversammlung, für unsere Darlehens- kasse eine geregelte Geschäftszeit einzuführen. Unsere Dorfkasse ist in Zukunft vormittags von 08.00–12.00 Uhr und nachmittags von 14.00–18.00 Uhr geöffnet. Am Samstagnachmittag ist die Kasse geschlossen.

Hierauf schloß Vorstandspräsident Hans Affentranger die Generalversammlung mit einem Dankeswort an Kassaverwalter Franz Baumeler, an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie an alle Anwesenden. Bei einer währschafften Mahlzeit pflegten die anwesenden Kassamitglieder die wohlverdiente Geselligkeit.

Disentis GR. In den Monaten März und April finden die meisten Versammlungen mit Rechnungsablagen der Verwaltungen und Institutionen statt. Am Sonntag,

den 8. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zu ihrer 41. Generalversammlung. Der Vorsitzende, Lehrer Giuseppe Huonder, konnte die Rekordzahl von ca. 220 Mitgliedern willkommen heißen. In seinem Jahresbericht erstattete er einen trefflichen Überblick über die Wirtschafts- und Geldlage und die Tätigkeit unserer Kasse. Die schweizerische Wirtschaft stand in den letzten Jahren im Zeichen der Hochkonjunktur. Heute spricht man von einer Superkonjunktur, weshalb der Bundesrat zu gesetzlichen Maßnahmen zur Dämpfung der überhitzten Konjunktur griff. In den letzten Jahren ist die Frankenentwertung in rapider Weise fortgeschritten. Deren Folgen sind bekannt.

Unsere Kasse ist zu einem bedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben unserer Gemeinde geworden. Ihr Kassier, G. Columberg, der die Kasse vortrefflich verwaltet, erläuterte in interessanter Weise die Jahresrechnung. Der Umsatz erweiterte sich bedeutend und reicht weit über die 10-Mio-Grenze. Die 1480 Sparhefte im Betrage von Fr. 3370441.- zeugen vom Sparsinn unserer Bevölkerung. Als größter Posten in den Bilanzaktiven figurieren die Hypotheken mit der Summe von 3659146 Fr., die als Sicherstellung für die Forderungen der Gläubiger erstklassige Garantien bieten. Die Bilanzsumme beträgt 5912720 Fr. Der Reingewinn ergab Fr. 15095.- und erhöht die Reserven auf Fr. 205542.-.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Mistral Sialm Bericht, der den Kassaorganen ein gutes Zeugnis ausstellte, und auf seinen Antrag wurde die Jahresrechnung dankend genehmigt.

Die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie der Kassier wurden wieder ehrenvoll für eine vierjährige Amtszeit gewählt.

In einem kurzen Schlußwort dankte der Vorsitzende allen Anwesenden für ihre Treue zur Kasse und ermunterte sie zu weiterer treuer Zusammenarbeit. H.

Dotikon AG. Am 1. März versammelten sich unsere Raiffeisenleute in der Wirtschaft zum Güggel zur Entgegennahme des 22. Jahresberichtes. Um 14 Uhr waren von den 85 Mitgliedern 65 aufmarschiert, so daß der Präsident nach kurzer Begrüßung die Versammlung eröffnen konnte. Als Stimmzähler wurden gewählt: Wietlisbach Jakob, Landwirt, Albin Meier-Hübscher, Plattenleger, und H. Rütimann, Malermeister. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung verlas der Aktuar H. Stutz, Coiffeur. Mit bester Verdankung an den Verfasser wurde dasselbe genehmigt. Den Bericht des Vorstandes, in welchem auf die immer noch zunehmende Überfremdung unseres Landes mit Gastarbeitern, das ständige Fortschreiten der Geldentwertung und die von den obersten Landesbehörden getroffenen Maßnahmen zur Dämpfung der überhitzten Konjunktur hingewiesen wurde, verlas der Präsident E. Hübscher, Viehinspektor. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck über die schöne Weiterentwicklung unserer Dorfkasse und ermahnte die Mitglieder, in Anbetracht der guten Verdienstmöglichkeiten für die Zukunft zu sparen und die Ersparnisse der eigenen Kasse anzuvertrauen, damit unsere Verwaltung den solventen Kreditsuchenden entsprechen kann. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen und gebührend verdankt.

Anschließend erläuterte Kassier Beat Kaufmann die umfangreiche Jahresrechnung. Der Umsatz erreichte Fr. 1576946.18. Die Bilanzsumme ist um 50185.05 Franken auf Fr. 1396962.95 gestiegen. Ein schöner Erfolg von Fr. 6136.35 konnte den Reserven zugewendet werden, die nun 56733 Franken betragen. Präsident Hübscher verdankte die Ausführungen. Er dankt den Schuldner für die gute Zahlungsmoral, da keine ausstehenden Zinsen zu verzeichnen sind. Der Präsident des Aufsichtsrates gab seiner Freude Ausdruck über die stetige Weiterentwicklung der Kasse und stellt der Generalversammlung den Antrag, die vorliegende Rechnung zu genehmigen und den Funktionären Entlastung zu erteilen und den wohlverdienten Dank auszusprechen. Da keine Demissionen vorlagen, konnten die Wahlen rasch erledigt werden und wurden allseitig bestätigt. Auch der Statutenrevision und dem neuen Geschäftsreglement wurde einhellig zugestimmt. Ein trübes Schlußwort des Präsidenten ermahnte die Mitglieder, auch in Zukunft zur Fahne zu stehen. Das übliche Zobiaus der 'Güggel'-Küche schmeckte allen gut, und die Generalversammlung reiht sich ehrend den früheren an. E. H.

Engelburg SG. Auf Mittwoch, 18. Februar 1964, hatte der Vorstand unserer Dorfbank seine Genossenschaftler zur Generalversammlung ins Restaurant 'Ochsen' eingeladen, Präsident Emil Bleß, Förster, konnte von den 150 Mitgliedern an die hundert begrüßen und in rascher Folge die Traktanden verabschieden. Als Stimmzähler wurden Josef Wirt und Ferdinand Imper

bezeichnet, während das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung dem Ersteller Johann Osterwalder, Kontrollbeamter, bestens verdankt und genehmigt wurde.

In seinem Jahresbericht des Vorstandes skizzierte der Präsident die allgemeine wirtschaftliche und finanzpolitische Lage mit der immer mehr zugespitzten Hochkonjunktur, die gleich einem Föhnbruch das ungesunde Klima zu ändern versucht und mit Konjunkturdämpfung, Maßnahmen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalmarktes und des Kreditwesens den Baustopp herbeizuführen. In pietätvollen Worten gedachte er auch den verstorbenen Mitgliedern Jean Apli, Jakob Büchel, Leonhard Marti und Juliana Vetter. Mit einem allgemeinen Überblick über die dorfeigene Anlagebank gab er der Freude über das Wachstum der Gemeinde und der Mithilfe zur Verwirklichung des Käserneubaus Ausdruck.

Kassier Ernst Bucher brachte wiederum in seinen Erläuterungen zur Rechnung das verschiedenste Zahlenmaterial und Vergleiche an die interessierten Zuhörer. Bei Fr. 750521.37 Spareinlagen inkl. Zinszuschritt wurden Fr. 536349.80 Rückzüge gemacht. An Obligationengeldern wurden Fr. 210500.- eingenommen und Fr. 152000.- ausbezahlt, der Bestand beträgt heute Fr. 678400.-. Bei einer Laufzeit von fünf Jahren werden 4% gutgeschrieben. An Darlehensauszahlungen stehen Fr. 587364.50 zu Buch, während Fr. 325600.- Abzahlungen geleistet wurden. Auch im Konto-Korrent-Verkehr sind höhere Umsätze zu verzeichnen, nämlich 4,34 Mio Eingänge und 4,39 Mio Ausgänge. Von ausschlaggebender Bedeutung sind die Zinsen, die Kasse erhielt 1,31 Mio. An die Genossenschaftler und Einleger mußten Fr. 500.50 bzw. Fr. 74745.98 aufgewendet werden. Dank des guten Geschäftsganges konnten Fr. 1000.- in den Jubiläumfonds eingelegt werden. Der Reingewinn beträgt Fr. 11234.64 und wurde statgemäß dem Reservefonds zugewiesen, der heute den Betrag von Fr. 256845.38 erreicht hat. Die Bilanz ergibt folgende Zahlen: Hypothekendarlehen Fr. 2,62 Mio, Forderungen an Gemeinden Fr. 184296.47, übrige Darlehen Fr. 103850.-.

An Spareinlagen sind 2,437 Mio gebucht. Der Jahresumsatz betrug in 4055 Posten total Fr. 10883911.96. Dankbar bemerkte Kassier Bucher, daß keine Zinsrückstände zu verzeichnen seien, er wünschte aber auch, daß dem alten Steuergesetz in Kürze ein neues, den heutigen Verhältnissen angepaßtes und den Sparsinn förderndes Steuergesetz folgen möge.

Alex Loeffle, Bankrevisor, legte den Bericht des Aufsichtsrates ab und versicherte, daß die Kasse sehr gut verwaltet und gewissenhaft geführt werde. Er dankte dem Vorstand, insbesondere Präsident und Kassier, für die würdige Amtsführung. Hierauf wurde Jahresrechnung und Bilanz genehmigt und die verantwortlichen Organe entlastet.

Dank guter Vorbereitung konnte auch das Wahlgeschäft rasch erledigt werden. Der in Ausstand getretene Präsident des Aufsichtsrates, Alex Loeffle, wurde in seinem Amte ehrenvoll bestätigt. Aus gesundheitlichen Gründen trat Ernst Rüesch, Vize-Präsident des Aufsichtsrates, zurück, seine Arbeit wurde bestens verdankt und an seine Adresse die besten Wünsche für gute Genesung gesandt. Als Nachfolger wurde Ferdinand Imper, Malermeister, gewählt. Nach 25jähriger Zugehörigkeit im Vorstand meldete Johann Steinmann, Landwirt, seinen Rücktritt an, auch seine Verdienste wurden dankbar gewürdigt und als Nachfolger Elmar Zwicky, Landwirt, ehrenvoll gewählt.

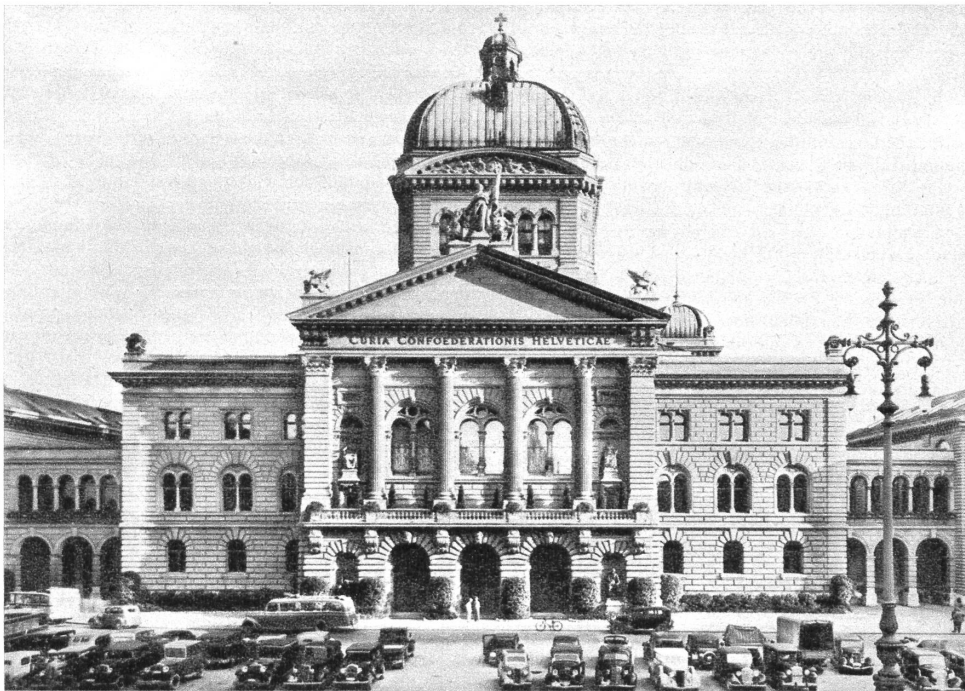
Die Statutenrevision, Art. 7, und die Beschlußfassung über das neue Geschäftsreglement konnte ohne Diskussion geregelt werden. Dankbar wurde am Schluß der Genossenschaftsanteil und die schmackhafte Riesen-Rostbratwurst entgegengenommen.

Möge der Gedanke des Raiffeisenvaters in unserer Dorfbank und unter den Genossenschaftlern weiterhin blühen und Früchte tragen.

Erlinsbach SO. Gewöhnlich ist es so, wenn die Darlehenskasse ihre Generalversammlung abhält, ist es das schönste Wetter. Sonntagmorgen, den 16. Februar, steuerten aus allen Ecken und Winkeln die Kassenmitglieder trotz dem herrlichen Sonnenschein dem 'Froh-sinn'-Saale zu. Vorstandspräsident Lehrer Straumann Karl konnte die schöne Zahl von 340 Mitgliedern begrüßen. Über das abgelaufene 61. Geschäftsjahr referierte der Versammlungsleiter und orientierte in großen Zügen über die vom Bundesrat angeordneten Konjunkturdämpfungsmaßnahmen. Bestimmt haben wir mit Einschränkungen und Vorschriften zu rechnen, die sonst nur in außerordentlichen Zeiten angewendet werden. Auch die Banken und damit auch unsere Kasse werden die staatlichen Eingriffe zu spüren bekommen. Sicher sind verschärfte Kreditbeschränkungen zu er-

warten. Es ist zu hoffen, daß die Investitionen nicht nur durch Kreditbeschränkungsmaßnahmen zurückgehalten werden, denn diese treffen ja nur diejenigen, die auf Kredite angewiesen sind. Es ist zu erwarten, daß auch die großen finanzstarken Wirtschaftsunternehmen zur Zurückhaltung verpflichtet werden. Das Mißverhältnis zwischen Kreditbedarf und verfügbaren Sparkapitalien hat im Jahre 1963 mehr und mehr zu einer Verknappung auf dem Geld- und Kapitalmarkt geführt und damit zu einem Ansteigen der Zinssätze beigetragen. Auch unsere Kasse will und muß den Gläubigern ihre Einlagen möglichst gut verzinsen. Man kann aber nicht den Gläubigern höhere Zinsen geben, ohne von den Schuldner mehr zu verlangen. Es wäre allerdings möglich gewesen, die Erhöhung des Schuldnerzinses etwas hinauszuschieben und auf den Reingewinn zu verzichten. Wir haben aber laut Bankengesetz die Verpflichtung, das Eigenkapital zu erhöhen. Der Vorsitzende machte noch speziell darauf aufmerksam, daß unsere Darlehenskasse aus sozialen Gründen die Differenzierung des Schuldnerzinssatzes nicht zur Anwendung bringt, wie dies sonst bei den übrigen Banken verlangt wird. - Leider haben wir 9 Mitglieder durch den Tod verloren. Es sind dies: Buser-Sinniger August, Koch-Wittmer Mathilde, Nünlist-Bircher Oskar, Schneider-Buser Karl, von Däniken-Schmid Karl, Buser von Felten Emma, Wittmer-Jordi Hermann, Pfister-Lenzin Hermann und Wittmer-Frei Otto. Durch Erheben von den Sitzen wurde den Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Der Präsident dankte nach allen Seiten und übergab das Wort zur Erläuterung der Jahresrechnung dem Verwalter, Wittmer-Buser Paul. Nachdem leider reichlich spät viele führende Köpfe mit Besorgnis nun eingesehen haben, daß eine Dämmung unserer ungesunden Überkonjunktur unbedingt notwendig ist, stellt der Verwalter sich die Frage, ob wir als Mitglieder einer Darlehenskasse auch die Möglichkeit haben, zu einer Gesundung der Verhältnisse beizutragen. Bestimmt ja. Jeder Franken, der heute nicht verbraucht, sondern angelegt wird, trägt zur Verminderung der Überkonjunktur bei. Mit einer Verminderung bzw. Normalisierung im Auftragsbestand gehen auch die Preise zurück, und die Kaufkraft des Franks nimmt so zu. Es hat eben nicht viel genützt, daß man den Kleinen Einschränkungen auferlegt hat und man andererseits die Großen machen ließ. - Unsere Kasse hat sich auch im Jahre 1963 günstig entwickelt. Die Bilanzsumme ist um Fr. 738000.- auf Fr. 12758000.- angestiegen, und der Umsatz hat nahezu 28 Mio Fr. erreicht. Im Jahre 1963 hat der Nettozins auf den Spargeldern, d. h. nach Abzug der 27% Verrechnungssteuer, Fr. 197993.81 betragen. Die Spargelder belaufen sich auf 9969400 Fr., nahezu 10 Mio Fr. oder inkl. Zinsen um über 400000 Fr. mehr als im Vorjahr. Die Obligationen sind um Fr. 26000.- angestiegen und betragen am Ende des Berichtsjahres Fr. 1269700.-. Die eingegangenen Gelder haben uns ermöglicht, nach allen Abzahlungen unsere Gesamtdarlehen um Fr. 866000.- zu erhöhen. Die Kasse hat so ihre Kreditmöglichkeiten, die ihr von der Schweizerischen Nationalbank diktiert werden, voll ausgeschöpft. Schon seit Jahren erfreut sich das Schweizervolk einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur. Es gibt aber dennoch Gründe genug, die uns nachdenklich stimmen müssen. Denken wir vor allem an die Hunderte von Millionen in den unterentwickelten Ländern, die nicht einmal das Nötigste zum Leben haben. Die materielle Sicherstellung allein genügt eben nicht. Es gibt eine Sicherheit, die tiefer wurzelt. Es ist die Sicherheit, die unsern Vätern eigen war, die den Bund geschaffen haben; es ist die Sicherheit eines tiefen Glaubens und die Treue zu einem Höheren. - Der Präsident des Aufsichtsrates, von Däniken Sigmund, Buchhalter, orientierte, daß die Rechnung geprüft und in allen Teilen als richtig befunden wurde. Die Kassabücher werden sehr sauber und gewissenhaft geführt. Einhellig genehmigte die Versammlung Rechnung und Bilanz. - In ihrem Amte für weitere vier Jahre wurden bestätigt im Vorstand: Buser-Näf Franz und von Däniken Wilhelm, im Aufsichtsrat: von Däniken Hermann und, als neues Aufsichtsratsmitglied für Lang Josef, von Däniken-Roth Leonhard, Kaufmann. Lang Josef, Zivilstandsbeamter, hat leider altershalber seine Demission eingereicht. Diese Demission wird allgemein bedauert. Der Demissionär war immer ein wertvolles, zuverlässiges Behördemitglied. Er ist für Erlinsbach ein Begriff. Wie manchem hat er schon einen Dienst erwiesen, wie manchem schon geraten, und gut geraten. Wer bei ihm anklopfte, wurde nicht abgewiesen. Er suchte immer den Frieden und mahnte zum Frieden. Am 14. Dezember 1924 wurde Lang Josef in den Aufsichtsrat gewählt. Volle 40 Jahre diente er der Darlehenskasse. Als Dank und Anerkennung überreichte ihm der Vorsitzende unter starkem Applaus der Versammlung einen Früchtekorb.



Das Bundeshaus in Bern

Was ist Geld? Über dieses Problem hat es der Versammlungsleiter verstanden, von den verschiedenen Kulturstufen interessant zu referieren. Wie der Saftstrom eines Baumes dringt das Geld in die kleinsten Verästelungen des Volkskörpers und ist deshalb ein überaus feiner Gradmesser für Wirtschaft und Politik. Jede wirtschaftliche und politische Erschütterung spiegelt sich im Geld als dem feinsten und empfindlichsten Organ wieder. Aus Geldformen und dem Geldumlauf lassen sich tiefe Einblicke in das Wesen der Zeiten gewinnen. Geldgeschichte ist deshalb nicht nur Wirtschaftsgeschichte, sondern zum Teil auch Weltgeschichte. Nach einem markanten Schlußwort konnte Kassenpräsident Straumann die große Raiffeisengemeinde schließen.

—ü—

Eschenbach LU. Die 36. Generalversammlung der Darlehenskasse fand dieses Jahr am Abend des 26. Februar statt. Der Präsident, Jakob Estermann, Kirchenrat, konnte 67 Genossenschafter begrüßen, besonders auch die sechs neuen Mitglieder. Ehrend gedachte er der zwei seit der letzten GV Verstorbenen, Theodor Fischer-Gürber, Weiherhaus, und a. Amtsgerichtspräsident Johann Heim-Müller. Letzterer war seit dem Gründungsjahr 1928 bis 1940 Präsident des Vorstandes.

Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden und aus den Erläuterungen des Kassiers, Jakob Bühlmann-Leu, hervorgeht, sind im verflossenen Jahre bemerkenswerte Fortschritte erzielt worden. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 515 000.—, und der Umsatz erreichte 11,3 Mio Franken. Der Reingewinn ist mit Fr. 5070.— ausgewiesen, und die Reserven betragen Fr. 84 000.—. Der Aktuar, Oskar Müller, Lehrer, hatte in einem vorzüglich abgefaßten Protokoll das Wirken der Kasse und den Verlauf der letztjährigen Generalversammlung festgehalten.

Der Aufsichtsratspräsident, Großrat Peter Schäli, gab in seinem Bericht Auskunft über die vorgenommenen Prüfungen und dankte auch dem Kassier für die große und gewissenhafte Arbeit.

Der beantragten Erhöhung des Genossenschaftsanteiles von Fr. 100.— auf Fr. 200.— wurde oppositionslos zugestimmt.

Nach einem Imbiß dankte der Präsident noch einmal allseitig und munterte auf zu weiterem Geschäftsverkehr mit unserer Dorfkasse.

Flihli LU. Sonntag, den 8. März 1964, fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Flihli im Hotel Sonne statt. Präsident Friedrich Schnider, der die Versammlung leitete, konnte eine schöne Anzahl unserer Mitglieder willkommen heißen. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde von Aktuar Franz Wicki verlesen und vom Präsidenten bestens verdankt. Die statutarischen Geschäfte fanden durch die vertrauensvolle,

einmütige Zustimmung der Versammlung eine rasche Erledigung. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahre erstmals auf 3,1 Mio Franken angestiegen. Der Totalumsatz betrug Fr. 5 881 950.—, fast eine Million mehr als im Vorjahre. Die anvertrauten Kundengelder sind um rund Fr. 332 300.— auf Fr. 2 957 700.— gerückt, was sehr erfreulich ist. Der Reingewinn von Fr. 7511,70 wurde voll und ganz den Reserven zugewiesen, welche die Summe von Fr. 97 023.— erreichen.

Peter Emmenegger, Präsident des Aufsichtsrates, gab in seinem Bericht ebenfalls der Freude Ausdruck über die stets aufwärtsstrebende Entwicklung unserer Kasse und stellte folgende Anträge: 1. Die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen, dem Vorstand und dem Kassier, Entlastung zu erteilen und der Dank zu Protokoll auszusprechen; 2. die Genossenschaftsanteile seien mit 4 % zu verzinsen.

Der Statutenrevision des Art. 7 über die Erhöhung des Geschäftsanteiles von Fr. 100.— auf Fr. 200.— pro Mitglied wurde nach eingehenden Erläuterungen durch den Präsidenten ohne Diskussion zugestimmt, ebenso der Änderung des neuen Geschäftsreglementes. Der von unserer Nachbargemeinde Escholzmatt während der Versammlung eingetretene Gast, Kassaverwalter Fridolin Jenni, sprach über die gegenwärtige Finanzlage in der Schweiz und von Abgaben und Steuern, die die Darlehenskassen alljährlich dem Bund, Kanton und Gemeinde entrichten müssen.

Kassier Richard Tanner, der über dreißig Jahre die verantwortungsvolle Arbeit bei der Darlehenskasse besorgt hat, wurde von der Verbandsleitung in St. Gallen mit einem Zinnteller geehrt. Zum Schluß wurde ein Gratisabend serviert und den anwesenden Mitgliedern die Geschäftsanteilscheinzinsen pro 1963 ausbezahlt. Mit einem allseitigen Dankeswort konnte der Präsident die gut verlaufene Generalversammlung schließen. T.

Frauenfeld TG. Die Darlehenskasse hat unter der Leitung ihres Präsidenten, Hans Soldera, ihre 43. Generalversammlung im Restaurant 'Bahnhof' in Islikon abgehalten. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden namens des Vorstandes und Aufsichtsrates. Einen speziellen Willkommgruß entbot er den neu eingetretenen Mitgliedern und gedachte der verstorbenen Kassafreunde Ulrich Naef und Johann Baumer. Die Versammlung erwies ihnen die übliche Ehre.

Im allgemeinen Teil seines Jahresberichtes gedachte der Präsident der Tätigkeit der Kasse und wies auf die gegenwärtige Konjunkturlage mit den Sonnen- und Schattenseiten im besonderen hin. Aufschlußreich waren die Ausführungen in bezug auf die stets zunehmende Geldentwertung und die Gründe, die dazu führen. Abschließend dankte der Vorsitzende den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat, vor allem dem Kassier, Albin Kuhn, für die das Jahr hindurch geleistete Arbeit. Mit dem Wunsche, daß Solidarität und Gemein-

schaftssinn mithelfen sollen, die Darlehenskasse auch im Jahre 1964 zu einer erfolgreichen Tätigkeit zu führen, schloß der Präsident seinen mit großem Beifall aufgenommenen Bericht.

In einem ergänzenden Exposé zur Jahresrechnung bot der Kassier erschöpfend Auskunft. Die 94 Mitglieder zählende Kasse erreichte in 1411 Posten einen Umsatz von 1,53 Millionen Franken. Die Bilanzsumme ist auf 1,49 Millionen Franken angewachsen. Die Spareinleger haben zusammen mit den Obligationen-Inhabern und den Konto-Korrent-Gläubigern 1,4 Millionen Franken zugeht. Auf der Aktivseite stehen die Hypothekaranlagen mit 1,13 Millionen Franken in der Bilanz. Der Jahresreingewinn wird nach den Statuten dem Reservefonds zugewiesen, der nun auf Fr. 49 800.— angewachsen ist, den Mitgliedern eine gute Sicherheit bietet und das Vertrauen in die Darlehenskasse stärkt. Dem von Stadtrat Dr. Karl Ammann vorgetragene Bericht des Aufsichtsrates konnte entnommen werden, daß der Vorstand und vor allem der Kassier die Arbeit sehr speditiv und zuverlässig erledigten. Infolge des steten Anwachsens der Investitionen ist die Disponibilität zurzeit etwas angespannt.

Die in Ausstand getretenen Mitglieder wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt. Zum neuen Aufsichtsratspräsidenten anstelle des demissionierenden Dr. Ammann, dessen Verdienste vom Vorsitzenden gewürdigt und dankbar anerkannt wurden, erkor die Versammlung Hans Haudenschild. Die Kassabehörde setzt sich zusammen aus: Hans Soldera (Frauenfeld), Präsident; Martin Beerli (Frauenfeld), Vizepräsident; Werner Wolfer (Gerlikon); Hans Rüdt (Islikon) und Alfred Egli (Frauenfeld), Aktuar. Der Aufsichtsrat besteht aus Hans Haudenschild (Frauenfeld), Präsident; Alfred Bachmann (Gerlikon) und Josef Stoll (Frauenfeld).

Die vorgeschlagene Statutenrevision über die Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 auf 200 Franken wurde nach einem überzeugenden Votum des Vorsitzenden ohne Gegenstimme beschlossen. Einstimmig wurde auch das neue Geschäftsreglement genehmigt.

Nach Schluß der Verhandlungen wurde der Raiffeisenfamilie der Anteilscheinzins ausbezahlt und der traditionelle Imbiß serviert. H. Haudenschild schilderte in einem schönen Lichtbildervortrag seine Eindrücke über eine Israel-Reise. Mit den besten Wünschen für Haus und Hof, Familie und Geschäft entließ der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner.

Geuensee LU. Am 21. März versammelten sich die Kassamitglieder im Gasthaus Sternen zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Präsident Robert Moser führte den Vorsitz und verlas auch den interessanten Bericht über das abgelaufene 1. Rechnungsjahr, das sich auf neun Monate beschränkte. Der Kassier Anton Bucher erläuterte anschließend die sauber und korrekt geführte Rechnung. Der Umsatz betrug in 148 Posten Fr. 309 821,74, währenddem die Bilanzsumme den Betrag von Fr. 116 836,90 erreichte. Die Sparguthaben beliefen sich auf den ansehnlichen Betrag von 89 693,50 Fr. Schließlich konnte ein Reingewinn von Fr. 86,90 dem Reservefonds zugewiesen werden. Der Präsident des Aufsichtsrates, Martin Häfliger, beantragte hierauf die Genehmigung der Bilanz und Ertragsrechnung. Als dann wurde diesem Antrag entsprochen und der Verwaltung Decharge erteilt. Erwähnenswert ist noch der Beschluß über ein neues Geschäftsreglement. Abschließend dankte der Präsident allen für ihr Interesse an der Dorfkasse, bat um tatkräftige Unterstützung bei der Werbung neuer Mitglieder und offerierte namens des Vorstandes den Anwesenden einen guten Gratisimbiß.

R. M.

Giffers FR. Turnusgemäß fand die Generalversammlung am Palmsonntag im gastlichen 'Sternen' zu Tentlingen statt. Mit sichtlicher Freude konnte Präsident Großrat Josef Hayoz die stattliche Zahl von 140 Mitgliedern, darunter 16 neue, junge Raiffeisenfreunde, begrüßen. Pietätvoll gedachte er dreier lieber Verstorbener.

Das 54. Geschäftsjahr 1963 erwies sich als fruchtbar. Eine Zunahme der Bilanzsumme von Fr. 620 000.— (17%) ist für unsere bescheidenen Verhältnisse erstaunlich, trotz Geldentwertung. Allen Kreditgesuchen konnte darum auch mit eigenen Mitteln entsprochen werden, und die Liquidität bleibt gut.

Als Unterverbandspräsident erinnerte uns der Vorsitzende daran, daß genau vor 60 Jahren in Alterswil die erste Raiffeisenkasse des Sensebezirkes gegründet worden war und daß heute die 15 Dorfkassen Deutschfreiburgs, worunter einige jüngeren Datums, über 80 Millionen Franken verwalten. Dieses Ergebnis unserer Selbsthilfeorganisation im Kreditwesen ist nur erklärlich durch das Einhalten der Grundsätze des Gründers mit dem starken sozial-ethischen Einfluß. Wahrlich eine Kulturtat ersten Ranges.

amtenden Aktuars leitete man über zu einer freien Plauderstunde, die mit einem spendierten Imbiß abgeschlossen wurde. Glückauf ins neue Geschäftsjahr.

A. J.

Heitenried FR. Sonntag, den 1. März, versammelten sich die Raiffeisenmänner von Heitenried im neuen „Sternen-Saale in erfreulich großer Zahl zur Entgegennahme des 59. Geschäftsberichtes.

In seinem Rückblick konnte der Vorsitzende auf ein sehr gutes Geschäftsjahr verweisen. Er befaßte sich des weitern mit der herrschenden Konjunkturüberhitzung und der geplanten Konjunkturdämpfung, wobei er insbesondere auf die Mitwirkung der Raiffeisenleute durch vermehrtes Sparen hinwies.

Verwalter Meyer erläuterte eingehend die Jahresrechnung und Bilanz. Diese ist um ca. Fr. 600 000.– auf Fr. 7 164 033.– gestiegen. Der Reservefonds beträgt per 31. Dezember 1963 Fr. 236 112.–, nicht eingerechnet das Kassagebäude mit Lagerhaus und ein schöngelegener Bauplatz. Erfreulich ist die Zunahme der Spareinlagen, welche mit Fr. 5 613 634.– ausgewiesen sind, und die Schulparkasse mit Fr. 110 000.–.

Auf der Aktivseite dürfen die Hypothekendarlehen erwähnt werden, welche auf Ende des Jahres Franken 5 023 942.– betragen. Der Reingewinn betrug nach den üblichen Abschreibungen und Rückstellungen Franken 15 725.–. Der Geschäftsanteilzins wurde auf Fr. 5.– belassen.

Einstimmig wurden nach Antrag des Aufsichtsrates durch seinen Vizepräsidenten, Pfarreipräsident Josef Schafer, Lehwil, Rechnung und Bilanz genehmigt.

Bei den Wahlen wurden zwei austretende Mitglieder aus dem Vorstand und Aufsichtsrat wiedergewählt, während der Präsident, H. H. Pfarrer Bächler, nach 16-jähriger Amtsdauer sein Amt niederlegte. An seine Stelle tritt Felix Fasel, Mellisried, in den Aufsichtsrat.

Beim Traktandum Statuten und Geschäftsreglement handelte es sich hauptsächlich darum, die Anteilscheine von Fr. 100.– auf Fr. 200.– zu erhöhen, wie es der Verband vorschreibt, um damit das Eigenkapital zu erhöhen. Die Mitglieder waren damit einverstanden.

Ein treffendes Schlußwort und ein schmackhafter Imbiß schlossen die ruhige Versammlung. x

Hergiswil NW. Unser Raiffeisenabend vom Sonntag, dem 1. März, im Hotel ‚Pilatus‘ hat sich auch dieses Jahr zu einem ungezwungenen, interessanten Stelldichein gestaltet. Präsident Karl Waser fand herzliche Worte der Begrüßung an die 75 erschienenen Mitglieder, die sich Aufschluß geben und Einblick nehmen wollten in den Stand, Struktur und die Geschäftsführung der Kasse. Zur Jahresrechnung, deren Abschlußzahlen gedruckt vorher den Mitgliedern zugestellt worden waren, gab Kassier Alois Durrer-Bünter leichtverständlichen Aufschluß. Die Zahl der Mitglieder steht auf 160, die Bilanz ist auf 5,5 Mio Franken angestiegen, während der Umsatz um 2 Mio höher mit 11,6 Mio Franken ausgewiesen wird. Die Reserven betragen die respektable Summe von 262 000.– Franken. In 1890 Sparheften sind der Kasse 4,7 Mio Franken anvertraut, ein prächtiges Zeugnis des Sparwillens in der heutigen leichtlebigen Zeit, aber auch ein beredtes Zeugnis des Vertrauens in unser solides, gutfundiertes Geldinstitut an der Schulstraße. Unsere Kasse ist eine würdige Schwester der nahezu 1100 schweizerischen Darlehenskassen. Der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Alois Riegger, und seine Anträge fanden einstimmige Genehmigung. Die vorgeschlagene Statutenrevision auf Erhöhung des Geschäftsanteiles auf 200 Franken wird von der Versammlung ohne Widerrede gutgeheißen. Wahlen waren dieses Jahr keine fällig. Unsere Kasse darf auf 55 Jahre steten Aufstieges und mächtigen Fortschrittes zurückschauen. Sie hat seit den Anfängen im Jahre 1909 solch unerwarteten Aufschwung genommen, den ihr kein Prophet vorauszusagen gewagt hätte. Diesen flotten Aufstieg verdankt sie in erster Linie dem sichtbaren Segen Gottes. Dann aber auch der treuen Mitarbeit uneigennütziger Männer im Vorstand und Aufsichtsrat von Anfang an, die in ungezählten Sitzungen und Beratungen mit tiefem Verantwortungsgefühl und kluger Umsicht und Vorsicht ohne jegliches Gehalt ihres edlen Amtes gewaltet haben. Der heutige erfreuliche Stand unserer Dorfkasse ist aber nicht zuletzt der harmonischen Zusammenarbeit der Kassaverwaltung, dem Wohlwollen und der Unterstützung der Behörden und dem starken Vertrauen der gesamten Bevölkerung zu verdanken. Die Seele der Kasse aber ist und bleibt der heutige Kassier Alois Durrer-Bünter, der in gewissenhafter, unermüdlicher Kleinarbeit treu und allezeit dienstbereit den Geld-, Post- und Buchverkehr besorgt. Aus dem zarten Pflänzchen von 1909 wurde ein fruchtbehängener mächtiger Baum. Glück und Gottessegens auch weiterhin! O.

Hildisrieden LU. Generalversammlung vom 23. Februar 1964. Obwohl der prächtige Frühlingstag eher zu einem Spaziergang in Gottes freier Natur als zu einer Versammlung lockte, konnte der Präsident, Gemeindeammann Estermann, 52 tapfern Raiffeisenmännern Gruß und Willkomm entbieten. Ein besonderer Gruß galt dem Senior unserer Gemeinde, Josef Estermann, Haldenhof. Ein kurzer Rückblick auf das Geschehen des verflossenen Jahres zeigte, daß es nicht nur Freud, sondern auch Leid in unsere Raiffeisenfamilie brachte. Leid, indem der Schnitter Tod auch unsere Reihen lichtete und drei Mitglieder in die bessere Heimat heimholte. Es sind dies: Großrat Karl Estermann, Joh. Furrer und Verena Ottiger. Mit tief-führender Anteilnahme schilderte der Vorsitzende das Lebenswerk der Verstorbenen, und die Versammlung erwies ihnen die verdiente Ehrung.

Das von Aktuar Robert Emmenegger unterbreitete Protokoll der letzten Generalversammlung wurde mit Beifall quittiert, einstimmig genehmigt und gebührend verdankt. Dem Chronisten ist es gegeben, die sonst so trockene Zahlenmaterie mit humoristischen Einflechtungen zu würzen.

Im ausführlichen Jahresbericht befaßt sich der Präsident nebst der erfreulichen Entwicklung der Kasse mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage, der viel beschriebenen Überkonjunktur, welche auch unserer Landesregierung schwere Sorgen bereitet. Er hob besonders die fortschreitende Geldentwertung hervor, welche das für eine gesunde Wirtschaft nötige Sparkapital treffe, das infolge überdimensionierter Investitionen und hohen täglichen Konsums stets abnehme. Die Außenhandelsbilanz zeige, daß wir über die Mittel hinaus leben. Die Stellung der Landwirte wird in Anbetracht der Hochkonjunktur als schlecht bezeichnet. Für das laufende Geschäftsjahr werden die den gegebenen Verhältnissen neu angepaßten Zinssätze angewendet. Maßhalten in der Darlehensgewährung sei auch für unsere Dorfkasse ein Gebot der Zeit. Mit aufrichtigem Dank an alle, vor allem an das Kassierpaar, schloß der Berichterstatter seine Ausführungen.

Über Jahresrechnung und Bilanz orientierte der Kassier Lehrer Jul. Bieri. Er verstand es, das große Zahlenbündel zu zerlegen und der Versammlung gut verständlich zu servieren, wobei hier die wichtigsten Zahlen festgehalten sind. Mitgliederzahl 89, Umsatz Fr. 7 452 080.98, Bilanz Fr. 1 293 997.60, Sparguthaben Fr. 1 021 428.25, Reingewinn Fr. 5 835.65 und Reserven Fr. 34 112.93.

Der mit Aufmerksamkeit verfolgte Bericht des Aufsichtsrates gab einen klaren Überblick über die Tätigkeit und Überwachung unserer Dorfkasse. Seine Anträge fanden einmütige Zustimmung.

Nach Erläuterung des Vorsitzenden werden ebenfalls das neue Geschäftsreglement und die Statutenrevision, betreffend Erhöhung des Geschäftsanteils, diskussionslos genehmigt.

Die Umfrage benützte Dr. med. Rimensberger, um Auskunft über Festerleihen bei der Zentralkasse zu erhalten. Den Dank der Mitglieder an die Kassaorgane übermittelte Jakob Estermann, Bethlehem, dem ein mit Humor gespicktes Kurzreferat folgte.

Zum Abschluß dieser schönen Tagung verdankt der Präsident die gute Zusammenarbeit, hofft auf gutes Gedeihen und Wachstum der Kasse und unterstellt dieselbe dem Machtschutze Gottes. Ein schmackhafter Imbiß aus der ‚Kreuz‘-Küche sorgte für das leibliche Wohl der Raiffeisenfamilie. –er

Homburg TG. Eine stattliche Mitgliederschar der Darlehenskasse versammelte sich am 26. Februar zur ordentlichen Generalversammlung, begrüßt und geleitet durch Präsident E. Eisenring. In seinem Bericht des Vorstandes ermahnte er einmal mehr an die alte, zur Zeit nicht mehr hoch im Kurs stehende Tugend des Sparens. Sparen ist heute ein besonderes Gebot der Stunde. Ist es doch einesteils eine sehr wirksame Konjunkturbremse, da dadurch der Flucht in die Sachwerte gesteuert wird und der Inflation entgegengewirkt werden kann. Es ist zu hoffen, daß diese Tugend vom Fiskus zukünftig etwas besser unterstützt wird. Andererseits hilft das Sparen mit zur Entspannung des Kapitalmarktes und verschafft der Kasse die nötigen Mittel, die sie braucht zur Befriedigung der Bedürfnisse der Kundschaft. Zum dritten ist es auch heute noch keine Untugend, für die alten und kranken Tage für sich und die Familie zu sparen. – Aus der Rechnung können wir entnehmen, daß sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die stete Aufwärtsentwicklung fortgesetzt hat. Der Umsatz konnte auf über 4,5 Mio Franken gesteigert werden. Auch der Hypothekarbestand stieg um Fr. 100 000.–. Ebenso erhöhten sich die Bilanzsumme um Fr. 140 000.– und die Spareinlagen um Fr. 150 000.–. Mit den eigenen Steuern von über Fr. 2000.– ist die Kasse wiederum eine beachtliche Steuerzahlerin geblie-

ben. Der Reingewinn von Fr. 4375.–, der infolge der durch die Jubiläumsfeier des vergangenen Jahres bedingten erhöhten Unkosten etwas kleiner geblieben ist, vermochte die Reserven auf gegen Fr. 100 000.– anzuwachsen zu lassen. Einzig der Obligationenbestand ist leicht zurückgegangen, was laut Bericht des Kassiers auf unsere Zurückhaltung in der Zinsfußberhöhung zurückzuführen ist. Wir hoffen aber auch, eine evtl. Erhöhung des Hypothekarzinsfußes möglichst lange hinausschieben zu können. Wie Kassier Karl Herzog weiter betonte, sind die Aussichten für die Kasse für das laufende Jahr günstig. Konnten doch beträchtliche, beinahe brachliegende Summen nunmehr günstig verwertet werden. – Die turnusgemäßen Wahlen ergaben die ehrenvolle Bestätigung sämtlicher Funktionäre. Für das zurückgetretene Mitglied des Vorstandes Joh. Herzog-Meili beliebte ebenso ehrenvoll Jak. Ammann, Zimmermeister, Reckenwil. Mit ihm hat nun auch der Gewerbestand wieder die ihm gebührende Vertretung erhalten. – Einstimmig wurde auch eine kleine Statutenrevision beschlossen, nach der der Genossenschaftsanteil pro Mitglied von Fr. 100.– auf Fr. 200.– erhöht wurde. Es wurde damit den Vorschriften des Bankengesetzes Rechnung getragen, nach dem das Eigenkapital einer Darlehenskasse wenigstens 5 % ihrer Verbindlichkeiten betragen muß. – In seinem Schlußwort nahm Präsident E. Eisenring unter anderem auch Bezug auf die im Gange befindliche Güterzusammenlegung und betonte, daß die Kasse gerne bereit ist, nach Möglichkeit auch bei diesem Gemeinschaftswerk mitzuhelfen. Mit dem verdienten Dank an alle Funktionäre, insbesondere an Kassier Karl Herzog, an den Aufsichtsratspräsidenten Jos. Frei und an das scheidende Mitglied Joh. Herzog, und dem Wunsch auf ein weiteres ersprißliches Gedeihen der Kasse konnte er die vorbildlich verlaufene Versammlung schließen. K.

Inwil LU. Im Gasthaus zum ‚Kreuz‘ versammelten sich Dienstag, den 27. Februar, die Mitglieder unserer Darlehenskasse zu ihrer 8. Generalversammlung. Hierzu konnte der Vorsitzende, Kirchmeier Karl Feierabend, von der 80 Mitglieder zählenden Genossenschaft deren 43 begrüßen. Die Versammlung wurde durch einen interessanten Überblick auf das wirtschaftliche und weltpolitische Geschehen im vergangenen Jahr eröffnet. In seinem Rechenschaftsbericht gab der Präsident sodann Kenntnis von der notwendig gewordenen Erhöhung der Zinssätze in Anpassung an jene der anderen Bankinstitute. Dem schriftlichen Rechnungsausgang pro 1963 ist eine Zunahme des Jahresumsatzes um 1 Million Franken auf Fr. 2 699 854.– zu entnehmen, wobei sich die Anzahl Kassenposten auf 1468 belief. Bei einem kleineren Rückgang der Bilanzsumme auf Fr. 688 998.– ergab sich ein bescheidener Reingewinn von Fr. 1742.–, was besonders auf die zu eng gewordene Gewinnmarge zurückzuführen ist. Erfreulich ist die stets wachsende Zahl der Sparkasseneinleger und die allgemeine Entwicklung der jungen Kasse. Namens des Aufsichtsrates empfahl Gemeindeammann Scherer die Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung an Präsident, Kassier und Vorstand. Der Reservefonds verzeigt einen Bestand von Fr. 9484.–. Seine Äufnung ist für junge Kassen oft recht schwer, so daß eine vermehrte Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten von seiten des Verbandes wünschbar wäre. Nach einmütiger Genehmigung der Rechnung sowie auch der vorgelegten Statutenrevision mit Erhöhung des Genossenschaftsanteils auf Fr. 200.– fanden auch die Wahlen rasche Erledigung. Die statutgemäß in den Ausstand getretenen Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes (Kandid Scherer, Theodor Knüsel und Stephan Gyr) wurden in ihrem Amte bestätigt. In seinem Schlußwort dankte der Präsident Herrn und Frau Galliker für die stets zuvorkommende, flotte Bedienung der Kassenbeansprucher. Ein währschafter Imbiß hielt die Kassenmitglieder noch zu einem gegenseitigen Gedankenaustausch beisammen. Dazwischen wies eine Leseprobe aus dem kürzlich erschienenen Gedichtbändchen ‚Ackerfurchen‘ unseres verstorbenen Kassenmitgliedes Josef Feierabend wieder auf Ideale hin, die bei allen wirtschaftlichen Bemühungen nicht vergessen werden dürfen. (Korr.)

Jenins GR. Am 13. März 1964 fanden sich im Gemeindesaal 20 Mitglieder der Darlehenskasse Jenins zur ordentlichen Generalversammlung ein. Präsident Hans Jenny begrüßte die Anwesenden herzlich. Unter seiner gewohnten speditiven Leitung fanden die Geschäfte eine reibungslose Abwicklung. Nach der Wahl der Stimmzähler, Hch. Gut und Senti-Bedognetti, folgte die Verlesung des Protokolls der 18. Generalversammlung durch Aktuar Jak. Salzgeber. Die Rechnungsablage wurde vorerst durch einen Bericht des Präsidenten eröffnet. Zu der Jahresrechnung, deren Abschlußzahlen bereits publiziert wurden, sprach Kas-

sierstellvertreter W. Hanselmann. Der Bericht des Aufsichtsrates erstattete Jakob Lampert. Es folgte die Statutenrevision und Beschlußfassung des neuen Geschäftsreglementes. Beide Vorlagen wurden von der Versammlung mit 19 Stimmen, eine Enthaltung, gutgeheißen. Die Umfrage blieb unbenützt. Mit der Aufmunterung an die Mitglieder, ihrer Dorfkasse auch weiterhin die Treue zu bewahren, konnte der Präsident die Versammlung schließen.

Jona SG. Eine stattliche Anzahl Mitglieder der Darlehenskasse hatte sich am 15. März zur diesjährigen Generalversammlung im Hotel Kreuz in Jona eingefunden. Der Präsident K. Schlegel entbot in seiner Begrüßung einen besonderen Gruß dem Vertreter der Verbandsdirektion, Herrn Krucker.

Wie wir dem Jahresbericht des Präsidenten und des Kassiers entnehmen, hat die Darlehenskasse Jona auch im vergangenen Jahre wiederum einen Zuwachs sowohl in der Mitgliederzahl wie auch im Geldverkehr zu verzeichnen. Der Umsatz betrug 12 400 000 Franken, wobei besonders lobend vermerkt wurde, daß rund 1,1 Mio Franken auf die Sparkasse eingelegt wurde. Die Guthaben der Spareinleger betragen rund 4,4 Mio Franken. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind in Hypothekendarlehen, in Darlehen an Gemeinden und bei der Zentralkasse angelegt.

Leider hat A. Hobi seine Demission als Kassier eingereicht. A. Hobi hatte 1919 das Kassieramt der Darlehenskasse Jona angetreten und hat während 45 Jahren in mustergültiger Art als Verwalter getamelt und sich das Vertrauen der Bevölkerung von Jona verdient. Im Namen der Mitglieder der Darlehenskasse dankte der Präsident dem zurücktretenden Kassier für seine treuen Dienste während 45 Jahren. Als Vertreter des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen dankte Herr Krucker seinerseits dem scheidenden Kassier für die pflichtbewußte und erfolgreiche Arbeit im Dienste der Darlehenskasse Jona.

Als Nachfolger von A. Hobi schlug der Vorstand und Aufsichtsrat den Mitgliedern A. Vogel, Jona, vor. A. Vogel wurde als neuer Kassier der Darlehenskasse Jona gewählt.

Infolge der starken Entwicklung wurde eine Anpassung des Eigenkapitals erforderlich. Der Vorstand unterbreitete daher den Mitgliedern der Darlehenskasse den Antrag, den Genossenschaftsanteil von 100 auf 200 Franken zu erhöhen, was ohne Gegenstimme angenommen wurde.

In seinem Schlußwort dankte der Präsident allen Mitgliedern für ihre Treue zur Darlehenskasse und hofft, daß die Dienste dieser Selbsthilfekasse noch in vermehrtem Maße von allen Kreisen unserer Dorfgemeinschaft benützt werden. -t-

Kappel-Boningen SO. Kürzlich versammelten sich 100 Mitglieder der Darlehenskasse zur 56. Generalversammlung im Saale des Restaurant St. Urs in Boningen. In die Verkehr- und Ertragsrechnung wurde Einsicht genommen. Der Umsatz ist wiederum gestiegen und beträgt in 2294 Posten Fr. 4 856 107.-. Der Reingewinn von Fr. 6831.90 wurde dem Reservefonds zugewiesen. Die sehr günstigen Zinssätze werden auch im Jahre 1964 beibehalten.

Auf eine 30jährige zuverlässige, treue Verwaltungstätigkeit kann Robert Allemann zurückblicken. Die Ehrung wurde durch den Aktuar, Meinrad Müller, in gebührend eindrucksvoller Weise durchgeführt.

Die Statutenrevision, wonach der Genossenschaftsanteil von Fr. 100.- auf 200.- erhöht wird, erfolgte nach eingehender Orientierung einstimmig. Das neue Geschäftsreglement fand ebenfalls Genehmigung. M.

Leuggern AG. Darlehenskasse. Eine Hundertschaft von Raiffeisenmännern versammelte sich am Sonntag, den 1. März, in der Turnhalle zur ordentlichen Generalversammlung. Es konnte wiederum über einen erfreulichen Geschäftsgang berichtet werden. Schon die Tatsache, daß im Berichtsjahr 11 Neumitglieder aufgenommen werden konnten, beweist, daß unsere Kasse an Zugkraft nichts eingebüßt hat. In seinem ausführlichen Bericht zeigte der umsichtige Kassier, Robert Vögeli, Förster, die erfreuliche Weiterentwicklung. Der Umsatz weist in 3674 Posten die hohe Summe von 5,6 Millionen Franken auf, die Bilanzsumme beträgt 4,3 Millionen und die Reserven stehen mit 194 220 Franken zu Buche. Nach wie vor ist die Liquidität unserer Gemeindekasse ausgezeichnet, so daß für kleinere oder größere Bauvorhaben die Mittel bereitgestellt werden können. Zu erwähnen ist auch, daß unsere Kasse nahezu 2,5 Millionen Spareinlagen verwaltet. Es wird also immer noch gespart, und das ist eine wertvolle Maßnahme zur Konjunkturdämpfung. Nach der einmütigen Genehmigung der Rechnung wurden unter Wahlen einstimmig bestätigt: Jos. Suter, alt Kaminfegermeister,

als Präsident des Aufsichtsrates, Alfred Erne, Aktuar, und Arthur Vögeli, Mitglied des Aufsichtsrates. Der Statutenrevision mit der Erhöhung des Anteilscheines auf 200 Franken wurde ebenfalls zugestimmt. Nach kaum einstündiger Dauer konnte der Präsident die Raiffeisengemeinde entlassen. Somit war noch Zeit genug, vor dem Einnachten den Zobiggutschein einzulösen.

Lipperswil TG. Am 27. Februar hielt die Darlehenskasse Lipperswil ihre 23. Generalversammlung ab. Aus den Berichten von Präsident Straub und Kassier Marolf war zu entnehmen, daß sich die Kasse weiterhin eines sehr guten Geschäftsganges erfreut. Bei einem Umsatz von 7 584 290 Franken und einer Bilanzsumme von 2 545 893 Franken ergab sich ein Reingewinn von 8956 Fanken. Die Reserven sind auf 110 103 Franken gestiegen. An Staat und Gemeinde wurden 2715 Franken Steuern bezahlt. Einer Statutenrevision, wonach die Geschäftsanteile von 100 Franken auf 200 Franken erhöht werden sollen, wurde einstimmig zugestimmt. C. V.

Lostorf SO. 40 Jahre. Am Sonntag, den 1. März 1964, gestaltete sich die Jahresversammlung der Darlehenskasse Lostorf zu einem schönen Dorffest. Diese gemeinnützige Institution, der Kassier Joh. Ulrich seit 40 Jahren seine besten Kräfte zur Verfügung stellt, ist in der ganzen Dorfbewölkerung stark verankert. Kassapäsident Ernst Peier zeichnete ein klares Bild über die Tätigkeit und Entwicklung von 1923 bis heute. Der Anfang wurde mit 12 Mitgliedern gemacht. Per Ende 1963 zählte die Kasse 99 Genossenschafter und 564 Spareinleger. Der Jahresumsatz ist auf über 3 Mio Franken angestiegen; die anvertrauten Gelder machen mehr als 2 Mio Franken aus, und die im Reservefonds vereinigten Überschüsse, dank sparsamer Verwaltung, haben in der letzten Bilanz den ansehnlichen Betrag von Fr. 100 000.- überschritten. Die Feststellung des Präsidenten, daß man in der Gemeinde die eigene Spar- und Darlehenskasse nicht mehr missen könnte, ist sicher begründet.

Den Mitgliedern wurde klare Rechenschaft gegeben über den Stand ihrer Kasse, besonders aufschlußreich war der Bericht des Kassiers. Für den Aufsichtsrat erstattete Präsident Koller den Kontrollbericht; antragsgemäß wurden Rechnung und Bilanz genehmigt mit dem besten Dank an die leitenden Organe. Durch eine wohl begründete Änderung von Art. 7 der Statuten wurde der Geschäftsanteil einstimmig auf Fr. 200.- erhöht, ebenso fand das neue Geschäftsreglement die Zustimmung der Versammlung.

Verbandssekretär Bücheler würdigte in einer kurzen Ansprache die ganz bedeutenden Erfolge der 40jährigen Raiffeisenarbeit und dankte den beteiligten Männern für den zielbewußten Einsatz. Mit träftem Humor ermunterte der Ortspfarrer, H. H. Scherrer, zur Pflege und weiteren Förderung des Raiffeisenwerkes als Quelle des Segens für die ganze Gemeinde. EB

Luterbach SO. Darlehenskasse. Samstag, den 14. März 1964, versammelten sich im Saale des Restaurants Bahnhof 137 Mitglieder zur ordentlichen 33. GV. Präsident Willibald Fluri-Schwaller begrüßte die Erschienenen, insbesondere die neuen Mitglieder, die Vertreter der Gemeinden, Korporationen und Vereine. Das vom Aktuar verlesene Protokoll wurde bestens verankert.

Zur Rechnungsablage gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die Wirtschafts- und Geldmarktlage und streifte die überhitzte Hochkonjunktur, die zur Geldknappheit und Teuerung beitrug. Das Mißverhältnis zwischen Kreditbedarf und der verfügbaren Sparkapitalien habe zum Ansteigen der Zinssätze geführt. Der Vorsitzende gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich unsere Dorfkasse auch in diesem Jahre weiterentwickeln möge, und dankte den Kunden, dem Kassier und den Behördemitgliedern für die Treue und die geleistete Arbeit bestens.

Kassier K. Berlinger gab in seinen Erläuterungen Hinweise auf die Ergebnisse eines weiteren erfreulichen Rechnungsabschlusses. Der Mitgliederbestand hat sich auf 230 erhöht. Die Bilanzsumme ist auf 3,8 Mio Franken angestiegen bei einem Umsatz von 6,8 Mio Franken. Der Reingewinn von Fr. 9438.45 wurde den Reserven zugewiesen, wodurch sich solche auf die beachtliche Summe von Fr. 153 808.- beziffern.

Zur Bekämpfung der Inflation – weil zuviel ausgegeben wird, wird zu wenig gespart, und deshalb fehlt es an eigenem Kapital – dürften dem Sparwillen unserer Bevölkerung sparerfreundlichere Steuergesetze und Verordnungen geschaffen werden und damit wirksame Maßnahmen zur Erhaltung der Kaufkraft des Schweizerweldes getroffen werden. Indem er noch auf die aufdringlichen Propagandaaktionen und Werbezirkulare zahlreicher Geldinstitute hinwies, dankte der Kassier

den Kunden für die Treue und Verbundenheit mit der örtlichen Raiffeisenkasse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch weiterhin anhalten möge, und schloß mit den Worten: Die Gemeinde hat durch die Zusammenarbeit in der örtlichen Darlehenskasse ein gesundes, schönes Werk, und sie ist als das zu betrachten, was sie ist, die Geldanlagestelle mit einer gesunden Krone und einem Wurzelwerk, das fest in hiesigem Boden verankert ist.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Simon Kofmel, gab Auskunft über die vorgenommenen Prüfungen. In der Beschlußfassung wurden die Anträge des Aufsichtsrates einhellig gutgeheißen und auch die Arbeit der Kassabehörde bestens verdankt.

Der vorgeschlagenen Statutenänderung – Erhöhung des Geschäftsanteiles von Fr. 100.- auf Fr. 200.- – wurde mit der qualifizierten Mehrheit beipflichtet. Die Nachzahlung hat bis Ende Juni zu erfolgen. Auch die Genehmigung des neuen Geschäftsreglementes fand einhellige Annahme.

Nach einem allseitigen Dankeswort des Präsidenten, der Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzins und einem schmackhaften Imbiß konnte die gut und anregend verlaufene Versammlung nach 1½stündiger Dauer schließen.

Lütisburg SG. Mittwoch, den 18. März 1964, fand im Gasthaus Mühlau die 40. Generalversammlung der Darlehenskasse Lütisburg statt, eröffnet mit zwei Liedern des Männerchors Unterrind-Lütisburg, unter der Leitung von Lehrer Hans Bertold. Präsident Emil Scherrer begrüßte die 104 erschienenen Mitglieder, besonders die Veteranen und den Männerchor. Nach der üblichen Ehrung des im letzten Jahr verstorbenen Mitgliedes Josef Schönenberger, Tal, wurden als Stimmenzähler gewählt Gemeinderat Emil Eigenmann, Konrad Solenthaler und Franz Bamert. Das von Aktuar Fridolin Stillhart einläßlich abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung fand einstimmige Genehmigung.

Im Bericht des Vorstandspräsidenten Emil Scherrer kam derselbe auf die Hochkonjunktur und die dadurch bedingte Geldentwertung und die dagegen zu ergreifenden Maßnahmen, die Finanzverhältnisse im allgemeinen und die Tätigkeit des Vorstandes zu sprechen. Anschließend erläuterte Kassier Rudolf Scheiwiler die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme beträgt bei 209 Mitgliedern Fr. 4 259 018.68, der Umsatz in 4456 Posten Fr. 11 255 328.78. Ein Reingewinn von Fr. 11 183.81 ließ die Reserven auf Fr. 200 067.14 ansteigen.

Die Berichterstattung durch den Aufsichtsratspräsidenten, H. H. Pfr. Johann Hugenmatt, sprach sich über die Tätigkeit des Vorstandes und des Kassierpaares sehr lobend aus. Die Rechnung wurde ohne Diskussion einstimmig genehmigt und der Anteilscheinzins auf 5 % brutto festgesetzt. Während der Durchsicht der Stimmzettel entwarf der Senior der Darlehenskasse, der 87jährige alt Gemeinderat Jakob Scherrer, einen Rückblick auf die Gründungszeit und die erfreuliche Entwicklung der Kasse, und nach einigen Liedervorträgen des Männerchors machte der Präsident die Resultate der Wahlen bekannt. Sie ergaben die ehrenvolle Bestätigung des in Ausstand tretenden Emil Scherrer als Mitglied und Präsident des Vorstandes und der Aufsichtsräte Jakob Faust, Otto Furter und Ernst Hefti. Für den nach 26 Jahren gewissenhafter Tätigkeit im Vorstand zurückgetretenen Jakob Reich wurde sein Sohn Ernst Reich gewählt. Dem Scheidenden zollte der Präsident den wärmsten Dank.

Sodann ehrte er in launigen Worten die seit 1924 treugebliebenen Mitglieder der Kasse:

Jakob Scherrer, Vorstandspräsident bis 1937, Johannes Vetter, im Aufsichtsrat bis 1937, Vorstandspräsident bis 1960, Emil Vonwiller, im Aufsichtsrat bis 1932, im Vorstand bis 1938, Fridolin Stillhart, im Vorstand als Aktuar seit 1930, Arnold Anderegg, im Vorstand 1932–1958, Jakob Reich, im Vorstand seit 1938, August Sennhaus, Emil Haubenschmid, August Wick, sowie nicht anwesend Jakob Ambühl und Rupert Näf, nun in Wil und Bronschhofen.

Die Statutenrevision, Erhöhung des Anteilscheines auf Fr. 200.- und das neue Geschäftsreglement wurden einstimmig genehmigt.

Allgemeine Umfrage: Jakob Reich dankte für das ihm letztes Jahr in seiner Abwesenheit zugesprochene Jubiläumsgeschenk. Alt Gemeinderat Jakob Scherrer machte einige Mitteilungen betr. die Ackerbaustelle, und Gemeinderat Emil Eigenmann appellierte zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit in der Gemeinde. Nach einem Schlußlied dankte der Vorsitzende für das Erscheinen und die Mitwirkung des Männerchors. Inzwischen war auch die Auszahlung des Anteilscheinzins und die Verteilung des Schüblißs samt Kartoffelsalat erledigt worden, so daß man den Heimweg antreten konnte.

Mellingen-Rüthhof AG. Rund die Hälfte der 127 Mitglieder der Darlehenskasse Mellingen-Rüthhof traf sich am Samstag, den 22. Febr., im Rest. Linde, Mellingen, zur 44. Jahresversammlung. Der Vorstandspräsident Emil Anner, Rüthhof, umriß in seinem Jahresbericht die wirtschaftliche Situation unseres Landes und hob besonders die steigende Geldentwertung der letzten Jahre hervor. Er streifte auch die enormen Bauvorhaben, den defizitären Außenhandel und die Bestrebungen zur Konjunkturdämpfung. Erfreuliches wußte er vom Geschäftsgang der Darlehenskasse zu berichten: sowohl Umsatz wie Reingewinn verzeichneten 1963 eine Zunahme. Vier Austritten standen vier Neuaufnahmen gegenüber, und die Geschäfte wurden an sieben Sitzungen, davon sechs mit dem Aufsichtsrat, erledigt. Die Rechnungsablage des Kassiers zeigte, daß der Umsatz mit 3345 Posten auf Fr. 6 063 808.- angestiegen ist. Die Sparkassa-Einlagen machten Fr. 654 183.45 aus, die Obligationen-Einzahlungen Fr. 176 000.-, die Darlehens-Abzahlungen Fr. 378 037.- und die Konto-Korrent-Auszahlungen Fr. 1 745 085.-. Bei den Ausgaben dominieren die Konto-Korrent-Auszahlungen mit Fr. 1 647 658.-, neue Darlehen Fr. 602 439.-, Sparheft-Rückzüge Fr. 555 560.- und Obligationen-Rückzahlungen Fr. 144 500.-. Der Reingewinn belief sich auf Fr. 8254.60, er wird den Reserven zugewiesen, die damit auf Fr. 91 154.80 anwachsen. Die Hypothekendarlehen sind mit 1,5 Mio Franken aktiviert. Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Baumgartner, Mellingen, hob in seinem Bericht die gewissenhafte Arbeit des Kassiers hervor und konnte die Genehmigung der Rechnung nur befürworten. Sowohl die Wiederwahl von vier Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitgliedern wie auch eine Statutenrevision und Genehmigung des neuen Geschäftsreglementes passierten ohne Mühe. Zum Schluß der umsichtig geleiteten Versammlung wies der Präsident auf die Stellung der 98 aargauischen Raiffeisenkassen hin, die mit einer Bilanzsumme von 290 Mio Franken zum drittgrößten Bankinstitut des Kantons geworden sind. Nach der Auszahlung des Anteilscheinzins leitete der offerierte Riesenschüblig zum gemütlichen Teil über.

N.

Merzligen BE. Am Sonntag, den 1. März 1964, konnte die Darlehenskasse Merzligen, mit Tätigkeitsgebiet Merzligen-Hermrigen, die 10. Generalversammlung abhalten. Der Präsident, Rudolf Zesiger, konnte zu diesem Jubiläum die Mitglieder sowie Vertretungen des Gemeinderates von Merzligen und Hermrigen und des Burgerrates von Merzligen begrüßen. Der Burgerrat von Hermrigen, welcher ebenfalls eingeladen worden war, ließ sich nicht vertreten. Den Unterverband der deutsch-bernischen Darlehenskassen vertrat Fritz Müller, Unterlangenegg, welcher zugleich Verwaltungsrat des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen ist.

Infolge Abwesenheit des Aktuars wurde Fritz Berger als Tagesaktuar gewählt. Der Vorsitzende orientierte über die Wirtschafts- und Geldmarktlage. In interessanten Ausführungen kam er auch auf die vom Bundesrat eingeleitete Konjunkturdämpfung zu sprechen, und es sei zu hoffen, daß die Wirtschaftslage dadurch in normale Schranken gewiesen werden könne, um einer weiteren Geldentwertung vorzubeugen. Das zwischen der Nationalbank und den Großbanken vor zwei Jahren abgeschlossene Kreditbeschränkungsabkommen hat sich als wirkungslos erwiesen.

Der Kassier Walter Berger orientierte über die Geschäftstätigkeit des verflossenen Jahres. Diese war wiederum sehr rege. Der Umsatz belief sich auf 733 891.- Franken. Die Bilanzsumme ist um 11,5 % auf Fr. 439 551.- angestiegen. Die Sparkasseneinlagen konnten auf Fr. 345 555.- erhöht werden. Die Obligationen stiegen um Fr. 11 000.- auf Fr. 42 000.-. Von den auf Krediten angelegten Geldern von Fr. 421 733.- konnten Fr. 355 719.- als Hypothekendarlehen verbucht werden. Diese hohen Anlagen in Liegenschaften gegenüber den übrigen Darlehen gibt den anvertrauten Geldern große Sicherheit. Der Reingewinn betrug Fr. 662.- und wurde den Reserven zugewiesen. Somit stieg der Reservefonds auf Fr. 10 354.- an. In diesem Zusammenhang orientierte der Kassier noch über die gegenwärtig gültigen Zinssätze. Einlagen auf Sparhefte betragen ab 1. Januar 1964 3 %, auf Obligationen 3 ½ %. Die Schuldnerzinse bleiben vorerst unverändert, für Hypotheken mit oder ohne zusätzliche Sicherheit sowie Pfanddarlehen 3 ¾ %, übrigen Darlehen 4 %.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Albert Flückiger, stellte im Namen des Aufsichtsrates Antrag zur Genehmigung der Rechnung sowie Dechargeerteilung an die Verwaltung, was einstimmig beschlossen wurde. Wegen Ablaufs der Amtsdauer kamen Fritz Berger und Fritz Häusermann in die Wahl. Sie wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Fritz Zitterli demissio-

nierte. Er wurde durch Walter Stooß ersetzt. Der Präsident dankte dem Zurückgetretenen für die der Kasse während 10 Jahren als Aktuar geleisteten Dienste. Vom Aufsichtsrat wurde als Präsident Albert Flückiger wiedergewählt. Die durch den Kassier erläuterte und von der Versammlung gutgeheißen Statutenrevision erhöht die Anteilscheine je Mitglied von Fr. 100.- auf Fr. 200.-. Diese Maßnahme war erforderlich, um das gemäß Bankengesetz erforderliche Eigenkapital auszuweisen. Durch die rasche Entwicklung war es nicht möglich, diese Vorschriften ohne Erhöhung des Anteilscheines zu erfüllen. Das Geschäftsreglement wurde ebenfalls angepaßt. Es betrifft dies hauptsächlich die Kredite und das Bürgschaftswesen. Die Abänderung wurde ebenfalls einstimmig beschlossen.

Der Kassier hielt nun einen kurzen Rückblick über die verflossenen zehn Jahre. Anhand der von ihm angefertigten graphischen Darstellungen zeigte er den Geschäftsverlauf in den wichtigsten Posten. Diese weisen deutlich eine aufwärtstrebende Tendenz auf.

In einem Referat überbrachte Fritz Müller die Größe des Unterverbandes. Als gebürtiger Seeländer freute er sich sehr, an der Versammlung teilnehmen zu können. Er bestätigte, daß die Darlehenskasse Merzligen auf gesunden Füßen stehe und beglückwünschte dieselbe zu ihren Erfolgen. Das Wurzelwerk sei gut, und an dem Bäumchen sei gesundes Holz. Eine schöne Aufgabe der Darlehenskassen sei darin zu werten, bei Kreditgesuchen beratend zu wirken und immer im Interesse des Gesuchstellenden zu handeln. Er begrüßte es besonders, daß auch junge Mitglieder der Kasse angehören. Mit den besten Wünschen an die Darlehenskasse schloß er die mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Ein Chörl lockerte die Traktandenliste mit einigen Liedern auf. Der Präsident schloß die flott verlaufene Versammlung mit der Einladung der Mitglieder und Gäste zu einem z'Vieri im Restaurant 'Linde'.

Montlingen SG. Samstag, den 29. Februar 1964, fanden sich die Genossenschafter in großer Zahl im 'Kreuz'-Saal ein, um der 20. Generalversammlung beizuwohnen. Präsident alt Gemeinderat Alfred Benz eröffnete die Versammlung mit einem freundlichen Willkommgruß. Speziell begrüßte er die Delegation der benachbarten Kasse Kobelwald.

In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die Maßnahmen des Bundesrates zur Konjunkturdämpfung, die seiner Meinung nach das Übel am falschen Ort anpacken. Durch die enorme Bautätigkeit ist der Kreditbedarf größer als die verfügbaren Kapitalien, so daß ein Ansteigen der Zinssätze nicht aufzuhalten war. Der Zinserhöhung für die Spareinlagen sind wir schon letztes Jahr nachgekommen. Für die Schuldnerzinse wurde der bisherige Zinsfuß von 3 ¾ % beibehalten, um die Genossenschafter am guten Geschäftsgang partizipieren zu lassen. Mit dem Dank für die bewiesene Solidarität der Kunden schloß der Präsident seine prägnanten Ausführungen.

Auch der Kassier Jakob Loher kam in seinen Äußerungen auf die Konjunkturbremmung zu sprechen und empfahl das Sparen als treffliches Mittel zur Dämmung der Auswüchse der Prosperität. Er warnte auch vor den übertriebenen hohen Zinsangeboten einiger Banken, die nicht mit normalen sicheren Anlagen ihre Geschäfte machen. Durch die Erhöhung der Gläubigerzinse blieb der Reingewinn hinter dem vorjährigen zurück, beträgt aber doch Fr. 4002.65. Die Reserven erreichten heute Fr. 76 589.40, also eine durchschnittliche Äufnung von Fr. 3830.- pro Jahr. Der Umsatz ist auf 4,2 Mio Franken gestiegen. Die Guthaben der Kunden stehen mit rund 2 Mio Franken zu Buch. Der bewährte Kassier beendete seinen sehr gut abgefaßten Bericht mit dem Dank an Gläubiger und Schuldner.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Oskar Neumeyer, gab Bericht von der Kontrolle der Jahresrechnung. Er stellte fest, daß der Vorstand mit der nötigen Vorsicht die Kredite gewährte nach den soliden Raiffeisengrundsätzen. Die Rechnungsführung ist in jeder Hinsicht einwandfrei, zu welchem Schluß auch die fachmännische Revision im Auftrage des Zentralverbandes kam. Diskussionlos wurde hierauf die Rechnung genehmigt.

Die Revision des Artikels 7 der Statuten, Erhöhung der Genossenschaftsanteile auf Fr. 200.-, ist zufolge der starken Entwicklung der Darlehenskassen notwendig geworden, um dem Bankengesetz gerecht zu werden. Nach der eingehenden Erläuterung durch den Vorsitzenden wurde die neue Fassung der Statuten wie auch die Änderung des Reglements gutgeheißen.

In der allgemeinen Umfrage benützte Jakob Benz die Gelegenheit, um aus Sorge um die Landwirtschaft sich gegen den Bau eines thermischen Kraftwerkes und einer Raffinerie in der Nachbargemeinde zur Wehr zu setzen. Der Votant hat seine trefflich fundierten Ausführungen schon an anderer Stelle angebracht. Aber

man muß jede sich bietende Möglichkeit nützen, um gegen den geplanten Bau der versuchenden Industrie zu protestieren. Beim ellenlangen Schüblig wurde die Diskussion im Sinne des Votanten weitergeführt.

W. M.

Mosnang SG. Wie immer, frisch und frei, konnte am 10. Februar 1964 abends im 'Adler' Kassapäsident Joh. Rüthemann die gut besuchte 42. Generalversammlung eröffnen.

Nach kurzem Rückblick auf das Weltgeschehen dankt er Gott für all das Gute, das Er uns im abgelaufenen Jahr gegeben hat. In politischer Hinsicht war das Jahr 1963 für unser Land durch die Wahl des National- und Ständerates gekennzeichnet. Auch unser verehrtes Mitglied Walter Hagmann ist mit einer glanzvollen Wahl in den Nationalrat eingezogen, wozu ihm der Vorsitzende Glück und Erfolg wünscht.

Als Stimmenzähler amtierten Otto Bürge, Dorf, und Georg Bürge, Schreinersberg.

Protokollführer Meinrad Wohlgensinger ließ nochmals die letztjährige Versammlung passieren, worauf der Eintrag genehmigt wurde.

Vorerst macht der Vorstandspräsident einige allgemeine Betrachtungen über die wirtschaftliche Situation in unserem Lande. Unerwünschte Auswüchse zwingen, das Schwergewicht auf die Konjunkturbremmung zu legen. Die stets zunehmende Geldentwertung ist eine der größten Gefahren. Der Geldwert hat in den letzten drei Jahren um ca. 12 % abgenommen. Der Bundesrat bemüht sich nun, Gegenmaßnahmen zu treffen. - Die Tätigkeit unserer Darlehenskasse bewegte sich im üblichen Rahmen. 11 Neueintritten stehen 10 Austritte, infolge Todesfalls und Auszugs aus der Gemeinde, gegenüber.

Auch der Kassier Aug. Sträßle ist in der Lage, interessante Erläuterungen zu machen. Lassen wir dessen Arbeit in Zahlen sprechen: Umsatz ca. 14 Millionen Franken, Bilanzsumme Fr. 5 588 241.80, Reingewinn Fr. 16 514.08, der vollumfänglich den Reserven zugewiesen wird, die nun Fr. 246 588.08 betragen. Er lobte die Sparsamkeit unserer Bewohner. An flüssigen Mitteln sind 1,2 Millionen vorhanden, also genügend für unsere Verhältnisse, um Darlehens- und Kreditgesuche zu befriedigen. Wegen Verhinderung des Aufsichtsratspräsidenten Alois Schneider verlas Albert Näf dessen Bericht, worauf Rechnung, Bilanz und die Verzinsung der Geschäftsanteile zu 5 % genehmigt wurden.

Eine bedeutende Änderung wurde in der Revision von Art. 7 unserer Statuten vorgenommen. Auf Veranlassung der Eidg. Bankkommission, die Eigenkapitalbasis zu verbessern, sollen die Anteilscheine von bisher 100 Franken auf 200 Franken erhöht werden. Die Nachschußpflicht kann dafür mit 500 Franken auf das Eigenkapital angerechnet werden. Präsident und Kassier geben ausführlichen Bericht über diese Neufassung.

Das neue Geschäftsreglement wird mehrheitlich, das heißt ohne offizielle Gegenstimme, mit 90 % Jastimmen angenommen.

Das gut mündende Znacht leitete über zum gemütlichen, fasnächtlichen Teil, der von der 'Bauernmusik Mosnang' bestritten wurde.

Mumpf AG. Sonntag, 23. Februar, fand im Gasthaus zum Anker die 18. ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Erhard Wunderlin, gab seiner Freude Ausdruck, eine so stattliche Zahl Genossenschafter und Freunde der Kasse begrüßen zu können. Besonderen Willkommgruß entbot er den neu eingetretenen Raiffeisenmännern und ersuchte sie zu tatkräftiger Mitarbeit am schönen Gemeinschaftswerk. Mit einer Minute des Schweigens gedachte man der im letzten Jahr von uns geschiedenen Pioniere unserer Dorfkasse. Das von Aktuar Heinz Zumbühl flott abgefaßte Protokoll ließ die letztjährige GV nochmals in der Erinnerung aufsteigen. Im Jahresbericht würdigte der Vorsitzende die großen Verdienste des heimgegangenen Präsidenten Eugen Güntert um unser Geldinstitut. Leider hat die Totenglocke noch zweimal den Abschied markanter Gründermittglieder verkündet. Es sind das Erwin Wunderlin und Emil Wunderlin. Wir werden diese drei heimatverbundenen Mumpfer, wie sie sich in der heutigen jungen Generation kaum mehr finden, in dankbarer Erinnerung behalten. - Mit Genugtuung wies der Vizepräsident auf die bedeutenden Fortschritte unserer Kasse hin. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch im laufenden Jahr der erfreuliche Geschäftsgang anhalten möge und ersuchte die Raiffeisenfamilie, im Sparen nicht nachzulassen; denn je mehr Gelder uns anvertraut werden, um so größer sind die Kreditmittel.

Bevor Kassier Viktor Blum die Zahlen des Jahresabschlusses erläuterte, widmete er nochmals jenen lieben Menschen, welche die Allmacht Gottes aus diesem Leben aberrief, einige tief sinnige Worte des Gedenkens. Er dankte den drei Persönlichkeiten für ihren

Mut, die Weitsicht und das Verantwortungsbewußtsein, das sie mit der Kassagründung am 15. April 1946 zutagelegten. Er gelobte, ihr Vermächtnis treu zu hüten, zum Segen für unser trautes Dorf. – Die Rechnung pro 1963 zeigte ein ganz erfreuliches Bild. Der Umsatz beläuft sich auf 4,48 Mio Fr. Die Bilanzsumme stieg um 100 000 Fr. auf 1,7 Mio Fr. Der Reingewinn von 8193 Fr. erhöht den Reservefonds auf den ansehnlichen Betrag von 46 200 Fr. – Der Kassier dankte allen Einlegern für ihre Treue und das Vertrauen. Da sich unser Dorf stark entwickelt, besteht eine große Darlehensnachfrage. Er ersucht daher alle Freunde unserer Kasse, vermehrt als Einleger vorzusprechen.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Johann Waldmeier, Präsident, Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Freude konnte dieses örtliche Kontrollorgan feststellen, daß die der Kasse anvertrauten Gelder eine vorzügliche Sicherheit genießen und daß sie als solide, vertrauenswürdige Geldanlage der ganzen Bevölkerung empfohlen werden kann. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung der Anteilsscheine mit brutto 5 Prozent fanden eine heilige Zustimmung.

Beim Wahlgeschäft galt es, die Lücke, die der Schnitter Tod unbarmherzig in die Reihe des Vorstandes riß, auszufüllen. Ferner hatte der Aktuar zufolge Wegzuges seine Demission eingereicht. Die Verwaltung dankte Heinz Zumbühl für seine treue Pflichterfüllung im Dienste der Kasse. Für die verwaisten Posten wurden ehrenvoll berufen: Erhard Wunderlin als Präsident, Paul Jegge als Vizepräsident und Alois Wunderlin als Protokollführer.

Nach eingehender Erläuterung der Statutenänderung und des neuen Geschäftsreglementes hieß man beide Anträge mit großem Mehr gut.

Mit einem guten Gratzsobia schloß die schöne Tagung. Mögen der Dorfkasse Mumpf auch im laufenden Jahr weitere Erfolge beschieden sein, zum Segen der Familien und zur Ehre der Gemeinde! vb

Münchenstein BL. Die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Münchenstein fand am 29. Februar im Gasthof Schwert statt.

Präsident J. Gerber eröffnete die Veranstaltung mit einem besonderen Willkommgruß an die neuen Mitglieder, die Behörde und alt Gemeindevorwarter W. Bolzfieler, welcher dieses Jahr zum Ehrenbürger von Münchenstein ernannt wurde.

Im Jahresbericht wurden wichtige weltpolitische und eigenössische Ereignisse erwähnt sowie die wirtschaftliche Struktur in unserer Gemeinde. Die Nachfrage nach Boden und Geld ist trotz Konjunkturdämpfung noch sehr groß. Mit Freude konnte aber auch auf die aufwärtsstrebende Tendenz unserer Kasse hingewiesen werden.

Die mit der Einladung zugestellte Jahresrechnung wurde von Kassier Stingelin eingehend erläutert. Der Umsatz von über 4 Mio mit einem Reingewinn von Fr. 9640.10 zeigen, daß viel Kleinarbeit im verflochtenen Jahr geleistet wurde.

Der Präsident des Aufsichtsrates, K. Ackermann, verdankte die Arbeit des Kassiers und seiner Vorstandskollegen. Er beantragte die Entlastung des Vorstandes und die Genehmigung der Rechnung, welchem vorbehaltlos zugestimmt wurde.

In einem Beiblatt wurde auf die notwendige Statutenänderung aufmerksam gemacht. Erhöhung der Anteilsscheine auf Fr. 200.– pro Mitglied. Diese Änderung gibt zu keinen weiteren Diskussionen Anlaß, zumal es nur zum Vorteil ist. Die Zustimmung wird von der Versammlung erteilt.

Im Schlußwort erwähnt der Präsident zwei Punkte: 1. Förderung des Sparwillens bei unserer Jugend; 2. vermehrte Mann-zu-Mann-Propaganda für die Darlehenskasse. Mit diesem Hinweis kann die flott verlaufene Tagung geschlossen werden, um zum traditionellen Imbiß bei freundschaftlichem Gespräch übergegangen werden. fm.

Muotathal SZ. Sonntag, den 1. März 1964, hielt die hiesige Darlehenskasse im Gasthaus zur 'Sonne' ihre 51. ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Robert Gwerder, Posthalter, konnte eine überaus große Zahl Genossenschafter, mehr als 250 Personen, begrüßen. Der geräumige Sonnen-Saal füllte sich bis auf den letzten Platz. Ein spezieller Gruß des Präsidenten galt vor allem den 28 Neumitgliedern.

Nach dem freundlichen Willkommgruß des Präsidenten wurde das von alt Kassier Josef Mazenauer sorgfältig verfaßte Protokoll durch den Kassier, Emil Imhof, verlesen. Nochmals wurde die gediegene Jubiläumsversammlung in Erinnerung gerufen. Aus dem aufschlußreichen, ausgezeichneten und sehr interessanten Präsidialbericht erhielten die Anwesenden einen anschaulichen Einblick in den lebhaften Geldverkehr

im verflochtenen Jahre. Der Vorsitzende streifte die wirtschaftliche Lage in unserer engeren und weiteren Heimat mit ihrer anhaltenden, überhitzten Hochkonjunktur und sprach dann über die Tätigkeit der Kasse, hinweisend auf die gesunden und uneigennütigen Raiffeisengrundsätze, die gerade heute als Vorbild dienen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die aktuellen Probleme der Zinsfußgestaltung erwähnt und die Mitglieder versichert, daß die Verwaltungsorgane pflichtbewußt und interessiert die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt verfolgen und die eventuell nötigen Beschlüsse fassen werden. Die Erläuterungen des Kassiers zur umfangreichen Jahresrechnung waren aufschlußreich und zeigten, daß sich die Darlehenskasse Muotathal einer blühenden Aufwärtsentwicklung erfreute. Der Umsatz nahm um Fr. 2 151 689.– zu und erreichte die schöne Summe von Fr. 22 044 124.–. Die Bilanz stieg um Fr. 696 909.– auf Fr. 9 126 262.–. Der Reingewinn von Fr. 23 244.– wurde vollumfänglich den Reserven gutgeschrieben. Das sind Erfolge, die von der Beliebtheit des einheimischen Geldinstitutes zeugen.

H. H. Pfarrer Josef Sidler, Aufsichtsratspräsident, gab in seinem Bericht ebenfalls der Freude Ausdruck über die schöne Weiterentwicklung unserer Kasse und stellte folgende Anträge:

1. Die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen, dem Vorstand und dem Kassier, Entlastung zu erteilen. 2. Verzinsung der Anteilsscheine mit brutto 5 %. 3. Verdankung der geleisteten umsichtigen und gewissenhaften Tätigkeit des gesamten Vorstandes, besonders des Präsidenten und Kassiers.

In der nachfolgenden Abstimmung wurden diese Vorschläge durch einstimmigen Beschluß angenommen. Die vorgeschlagene Statutenrevision des Art. 7 über die Erhöhung des Geschäftsanteiles von Fr. 100.– auf Fr. 200.– wurde, nach eingehenden und sehr ausführlichen Erläuterungen durch den Präsidenten, ohne Diskussion und einstimmig angenommen. H. H. Pfarrer Josef Sidler, Aufsichtsratspräsident, und Kantonsrat Anton Gwerder konnten für 25jährige treue Dienste im Aufsichtsrat geehrt werden, ihnen wurde als kleine Anerkennung ein 'Vreneli' übergeben.

Nach ca. 1½ Stunden konnte der tüchtige und initiativ Präsident, Robert Gwerder, die mit Sachkenntnis geführte und in jeder Hinsicht flott verlaufene Tagung schließen. Den anwesenden Mitgliedern wurde hierauf ein von der Kasse spendiertes und gerne entgegengenommenes Zabig serviert, anschließend erfolgte die Auszahlung des Genossenschaftsanteilscheinzins.

Neukirch (Egnach) TG. Selbst das sonnige Wetter vom 23. Februar 1964 vermochte 230 Genossenschafter aufzubieten, um an der 52. ordentlichen Generalversammlung in der Turnhalle teilzunehmen. Prächtige Liedergaben des Männerchors leiteten über zur kurzen Begrüßungsansprache von Präsident Oscar Bickel. In seinem wie gewohnt prägnanten Jahresbericht gab er wieder eine Orientierung über die Wirtschaftslage und die Situation auf dem Kapitalmarkt. Es kommt nicht von ungefähr, daß gerade in letzter Zeit die Erhaltung des Geldwertes und die Überhitzung der Konjunktur zu den Hauptthemen zählen. Dem Bundesrat ist rückhaltlos beizupflichten, wenn er sich zu einer Wirtschaftslenkung bekennt, nachdem wiederholte Mahnungen zur Selbstdisziplin bei den 'Großen' kein Gehör gefunden haben. Im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen eindeutig die Kreditpolitik und die Bauwirtschaft. Der Präsident erwähnte die Beteiligung unserer Kasse an den freiwilligen Vereinbarungen mit der Nationalbank hinsichtlich der Kreditplafonierung, obwohl in unserer Landgemeinde von einer überhitzten Konjunktur keine Rede sein kann. Von Bedeutung zur Lösung des Konjunkturproblems ist das Sparen. Notwendig ist auch ein Stop der unverantwortlichen Überfremdung, um die Wirtschaft in vernünftigem Rahmen zu halten, aber auch damit wir Schweizer unsere Traditionen und unser Gesicht nicht verlieren. Ein Merkmal, das für alle Banken charakteristisch geworden ist, betrifft die Entwicklung der Zinsverhältnisse. Im Berichtsjahr wurden für Spareinlagen wie schon seit Jahren 3 % vergütet, für Obligationen 3½ % und 3¾ % (ab 1. Januar 1964 = 4 %). Im Kreditgeschäft hat die Kasse am Satz von 3¾ % für erste und zweite Hypotheken festgehalten, auch im laufenden Jahr wird bis auf weiteres von einer Zinserhöhung abgesehen.

Beim Bau des Kassengebäudes waren die ortsansässigen Handwerker mit 380 000 Fr. beteiligt. Der Kostenvoranschlag wurde mit 5 Prozent, bedingt durch die Preisaufschläge, überschritten. Unter Verwendung der Baureserve und der normalen Abschreibung steht heute unser Eigenheim mit zwei Wohnungen und 75 Aren Umgelände mit 341 000 Fr. zu Buch. – Der gutdokumentierte Geschäftsbericht, verfaßt von Aufsichtsrats-

präsident E. Michel, registrierte eine rege Kassatätigkeit im verflochtenen Jahr. Beim Umsatz von 69 803 683 Fr. ist ersichtlich, daß wir bei den überblickbaren, soliden Geschäften in unserem lokalen Kreise geblieben sind. In der Entwicklung ist vorab erfreulich die Bilanzvermehrung um 1,2 Mio Fr. auf 23 954 401 Fr. Das Eigenkapital beträgt 1,4 Mio Fr. (6 Prozent), die liquiden Mittel beziffern sich auf 3,4 Mio Fr. Im Gläubigerkonto wahrten die Einleger ihre Anhänglichkeit gegenüber der Sparkasse, die sie um 1 Mio Fr. auf 10 Mio Fr. anwachsen ließen. Im Gegensatz hierzu vermochten sich die Obligationen nur in bescheidenem Maße auf 9,8 Mio Fr. zu verbessern. Die Grundpfanddarlehen haben sich dank unserer stabilen Zinspolitik um rund 750 000 Fr. auf 17,6 Mio Fr. erhöht. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 58 697 Fr. ab. Mit dessen Zuweisung in die Reserven erreichen diese die Höhe von 1,4 Mio Fr. Die Steuern figurieren mit 30 000 Fr. Die Verwaltungskosten und die übrigen Unkosten bilden mit 0,25 % der Bilanzsumme eine geringe Belastung. – Die Versammlung genehmigte Rechnung und Bericht, unter bester Verdankung der Arbeiten von Kassier J. Scherrer und seines Mitarbeiters H. Wenzel sowie der leitenden Organe.

Den Anträgen der Kassaleitung auf Genehmigung des Artikels 7 der Normalstatuten wurde mit überwiegender Mehrheit zugestimmt.

Die Erneuerungswahlen ergaben für Vorstandspräsident Oscar Bickel und Kassier J. Scherrer ein glänzendes, verdientes Zutrauenzeugnis. Die weiteren in Ausstand getretenen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden ebenfalls ehrenvoll bestätigt.

Der in freundlicher Atmosphäre verlaufenen Versammlung folgte ein sehr interessanter Vortrag von Dr. med. E. Munz jun., Arbon, der über seine Erlebnisse als Arzt während mehr als zwei Jahren Tätigkeit beim Urwaldarzt Dr. Albert Schweitzer in Lambarene berichtete. Jeder Freund Albert Schweitzers weiß: Der Urwaldarzt hat vor seinem Auszug nach Lambarene zuerst als Theologe und Philosoph, dann als Organist gewirkt und schließlich noch Naturwissenschaft und Medizin studiert. Er hat das Medizinstudium nicht gewählt, um als Arzt sein Leben zu verdienen, sondern um sich einem unmittelbaren Dienen widmen zu können. Um seiner größten Tat willen, um jenes Spital in Lambarene, das er im Urwald von Französisch-Äquatorial-Afrika 1913 ganz allein gegründet und geschaffen hat, um dieser einzigartigen und beispielgebenden Selbstpreisgabe willen verehrt und bewundert ihn jeder, der um das Menschliche weiß. Am Bau des Spitaldorfes erprobte der erstaunliche Mann seine Tatkraft; mit einer Handvoll schwarzer Helfer betätigte er sich als Landvermesser, Maurer, Schreiner, ließ einen Landungsplatz anlegen und Brunnen graben und so weiter. Gleich wie der Landarzt vielseitig sein muß, so hat Albert Schweitzer erkannt, daß er seine Kranken überdies sogar zu ernähren hat. Er mußte Pflanzungen anlegen, Vorräte beschaffen. Wesentlich ist auch, daß seine Patienten mit den Weißen eine lebendige Gemeinschaft bilden. Genesende sollen für Kranke sorgen. Lambarene bietet nun ein gutausgerüstetes und dauernd überfülltes Spital, dem sechs Ärzte und eine größere Anzahl weißer und schwarzer Pflegerinnen vorstehen. Dank Albert Schweitzers ungebrochener Gesundheit und kraft seines unbändigen Willens vollbringt er trotz seiner annähernd 90 Jahre Übermenschliches. Der Referent empfand Freude und Begeisterung an seiner ärztlichen Hilfe an den Schwarzen, die sich als dankbare, aufopferungsfähige Menschen erweisen. Dr. Schweitzer hat durch sein Beispiel gezeigt, wie groß die Kraft des Guten in einem einzelnen Menschen sein kann. Der mit schönen farbigen Lichtbildern ergänzte Vortrag wurde mit verdientem Applaus quittiert.

Die Versammlungsteilnehmer kehrten nach Hause zurück im Bewußtsein, eine schöne Tagung miterlebt zu haben, an welcher sich ernste Arbeit und frohes Beisammensein aufs beste ergänzten. –Wo–

Niederbuchsiten SO. Die Dorfkasse lädt zur Generalversammlung. Trotz des sehr frühlinghaften Wetters konnte Präsident Arnold Studer am Sonntag, 23. Februar 1964, eine große Zahl von 'Aktionären' der örtlichen Raiffeisenkasse zur 48. Generalversammlung begrüßen. Ein besonderer Willkommgruß galt dem Ortspfarrer, H. H. von Arx, den anwesenden Gründern und dem Tagesreferenten, Herr Lehrer Haberthür, Unterband-Vizepräsident, aus Laupersdorf. Der Appell ergab die Anwesenheit von 87 Genossenschaffern. Als Stimmzähler amtierten Leo Altermatt und Leo von Arx.

Aus dem Bericht des Vorstandes konnten folgende bemerkenswerte Betrachtungen entnommen werden: Seit einer Reihe von Jahren konnte immer wieder auf die Hochkonjunktur hingewiesen werden, die in den letzten Jahren sich immer mehr in eine Überkonjunktur

mit unerwünschten Auswüchsen steigerte. So muß auch die wirtschaftliche Situation des Jahres 1963 gekennzeichnet werden, in welchem das Hauptargument der Konjunkturbremsung lag. Es sei vor allem wichtig, daß alle die Früchte der Hochkonjunktur maßvoll genießen, die Gefahr einer Überkonjunktur erkennen und die Vorteile nicht von den Nachteilen überspielt würden. Eine der größten Gefahren der heutigen Konjunktur sei die stetige Geldentwertung. Diese treffe die wirtschaftlich Schwächeren am härtesten und insbesondere die Substanz unserer soliden Wirtschaft. Während eines Jahrzehntes habe der Geldwert unseres Schweizer Fränkens im Durchschnitt jährlich um 1,2 % abgenommen. Die kaum faßbaren Folgen einer derartigen Entwertung unseres Schweizer Fränkens für die gesamte Volkswirtschaft, wie für jeden Einzelnen, vorab für die vielen Rentner und Sparer sei katastrophal. Es gibt viele Gründe, welche zu dieser plötzlich voranschreitenden Geldentwertung geführt haben. Einer der wichtigsten ist das ungeheure Anwachsen der Investitionen in unserem Lande. Die Bauvorhaben pro 1963 bezifferten sich auf 11,5 Milliarden Franken, 50 % mehr als pro 1961 und doppelt soviel als 4 Jahre zuvor. Das Mißverhältnis zwischen Kreditbedarf und verfügbaren Sparkapitalien hat im Jahre 1963 mehr und mehr zu einer Verengung auf dem Kapitalmarkt geführt und damit ein Ansteigen der Zinssätze, vorab der Gläubigersätze, zur Folge gehabt.

Ein erfreuliches Zeichen der Verbundenheit zur Kasse beweist die Zunahme der Kassamitglieder um 5 Genossenschafter.

Der Vorstand kam in 12 Sitzungen, 4 davon gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, zusammen. Zum Schlusse sprach der Präsident allen Kunden des Institutes für ihre Treue den Dank aus. Insbesondere dankte er dem pflichtgetreuen Kassier für seine uneigennützigste Arbeit. Er sprach die Hoffnung aus, es möge der Gemeinschaftssinn und die Solidarität der Kasse auch im Jahre 1964 zum Erfolg helfen.

Im Bericht des Kassiers wurde vorab die Jahresrechnung unter die Lupe genommen. Der Kassier betonte, daß die Aufrechterhaltung und Förderung des Sparwillens mehr denn je Gebot der Stunde sei, und prägte den Slogan: Nütze die Jahre – lerne und spare! Die Spargelder wurden wie bis anhin zu 3 % verzinst. Für Obligationen vergütete die Kasse auf 3 Jahre 3 1/2 % und auf 5 Jahre 3 3/4 %. Die eingegangenen Gelder ermöglichten der Kasse, Fr. 155 640.– an neuen Darlehen auszubehalten. An Rückzahlungen konnten Fr. 62 998.– verzeichnet werden. Hohe Zahlen wiesen wiederum die Konto-Korrent-Rechnungen auf: Fr. 719 079.– Einnahmen standen Fr. 812 552.– Ausgaben gegenüber. Die Ertragsrechnung erzielte für 1963 einen Reingewinn von Fr. 7295.75. Der Reingewinn wurde den Reserven zugewiesen. Der Umsatz betrug in 1273 Posten Fr. 2 481 682.–, und die Bilanzsumme erhöhte sich im Rechnungsjahr um Fr. 180 000.– auf Fr. 2 526 916.–. Der Kassier fand anschließend einen Dank an die Einwohnerschaft für die der Kasse gewährte Unterstützung. Die Genossenschafter hätten durch die stete Zusammenarbeit in der Raiffeisenkasse ein gesundes Werk zur vollen Blüte entfaltet und den Beweis dafür geleistet, daß sie zum örtlichen Gemeinschaftsunternehmen stehen und diese Existenz zu schätzen wissen. Die örtliche Geldanlagestelle der Gemeinde sei ein Baum mit gesunder Krone und einem Wurzelwerk, das im hiesigen Boden fest verankert sei.

Der Bericht des Aufsichtsrates bezog sich insbesondere auf die ausgeübte Tätigkeit im abgelaufenen Berichtsjahr. Als Kontrollorgan hat der Aufsichtsrat das Recht und die Pflicht, Einsicht zu nehmen und Auskunft über alle Kassageschäfte zu verlangen. Erste Bedingung ist – strengste Diskretion. Auch im abgelaufenen Jahr hat der Aufsichtsrat im üblichen Rahmen Kassasturz, Quittungs- und Buchkontrollen durchgeführt, und die Ergebnisse haben stets befriedigt. Der Kassier habe die große Arbeit mit gewohnter Promptheit und Sorgfalt erledigt.

In Würdigung aller Tatsachen schloß der Bericht mit den beiden Anträgen: 1. Die Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1963, unter Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 7295.– an die Reserven und mit Verzinsung der Anteilscheine zu 5 % brutto, seien zu genehmigen unter Entlastung der verantwortlichen Organe. 2. In voller Anerkennung ihrer umsichtigen Jahresarbeit, in Würdigung der erzielten Erfolge und als Aufmunterung zu zielbewußter Weiterführung der schönen Aufgabe sei dem ganzen Vorstande, vorab dem Präsidenten und dem dienstbereiten Kassier, zu danken. Im Anschluß an die Ausführungen wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Peter Zeltner, Präsident des Aufsichtsrates, hat seine Demission eingereicht. Der Präsident des Vorstandes würdigte die Verdienste des Austrittenden. Peter Zeltner trat am 15. Dezember 1929 in den Dienst der Kasse, als

er in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Am 14. April 1946 wurde er zum Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt. Als Zeichen des Dankes überreichte der Präsident dem Geehrten einen schönen Fruchtkorb. Neu in den Aufsichtsrat wurde einstimmig gewählt: Beat Zeltner jun. Der Rat konstituiert sich selbst.

Im Anschluß daran nahm Leo Kölliker einige Ehrungen, namens des Hauptsitzes, vor. Arnold Studer, Präsident des Vorstandes seit 1926. Peter Zeltner, Präsident des Aufsichtsrates. Niklaus Zeltner, Kassier seit 1932. Die drei Geehrten erhielten einen sehr schönen Zinnteller mit Widmung und ein Dankeschreiben des Verbandes. Adolf Studer, der seit 1928 dem Vorstand angehört, wurde ebenfalls geehrt. Er erhielt eine Brieftasche und ein Portemonnaie nebst einem Dankeschreiben. Leo Kölliker sprach auch im Namen aller Delegierten den verdienten Pionieren unserer Kasse den besten Dank aus.

Die Auszahlung des Genossenschaftsanteilscheinzinses vollzog sich im gewohnten Rahmen.

Das Referat des Unterverbands-Vizepräsidenten Habberthür setzte der Versammlung gleichsam die Krone auf. Er dankte nochmals den Geehrten und überbrachte die Gratulationswünsche des Unterverbandes. Diese Funktionäre verdienen Wertschätzung und Achtung. Der Zweck der Raiffeisenkassen laute: Sittliche, seelische und materielle Bedürfnisse der Mitglieder zu fördern. Er schilderte die Raiffeisenentwicklung von Grund auf und machte die Versammlung mit den Pionieren Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Dekan Traber in Bichelsee vertraut. Am 1. April 1900 wurde in Büberach die zweite Kasse in der Schweiz gegründet. Heute sind im Kanton Solothurn 76 Kassen mit über 12 000 Mitgliedern. In der ganzen Schweiz dagegen werden 1094 Kassen registriert. Der Verband in St. Gallen zählt ca. 80 Angestellte. Direktoren und Revisoren sind alles integre Leute, die das Gesamtwohl aller Mitglieder anstreben. Da jede Kasse über sehr große Reserven verfüge und die Kassen in guten Händen liegen, habe seit der Entwicklung dieses Selbsthilfe-Institutes, das in Zeiten größter Not errichtet wurde, noch kein Einleger einen Verlust erlitten. Herr Habberthür streifte auch die Konjunkturdämpfung als eine nicht zu umgehende Maßnahme unserer überhitzten Zeit. Er gab der Hoffnung Ausdruck, diese sehr schöne Organisation unseres gesamten Landes solle wachsen, blühen und gedeihen! Der Applaus zeugte von der Eindrücklichkeit des allgemein gut aufgenommenen Referates. Um 15.30 Uhr konnte Präsident Studer die Versammlung schließen mit einem nochmaligen Dank an alle Mitglieder.

Der Imbiß wurde dieses Jahr um so mehr geschätzt, da die Kassabehörde von der obligaten „langen Wurst“ auf ein prächtiges Restbrot überwechselte. Diese Idee sei zur weitern Nachahmung bestens empfohlen. Korr.

Nuglar-St. Pantaleon SO. Bei wirklich idealem Verhandlungswetter – es schneite und regnete am vergangenen Palmsonntag – hielt unsere Raiffeisenkasse ihre ordentliche Generalversammlung im Restaurant Morand in St. Pantaleon ab. War es die Laune der Natur, war es das Interesse der Mitglieder? Wir hoffen beides, jedenfalls war der Saal voll besetzt, und der Vorstand war über diesen Mitgliederaufmarsch sehr erfreut. Zur Abwicklung kamen die ordentlichen Traktanden, welches Geschäft unser neuer Präsident, Robert Frei, meisterlich leitete.

Im vergangenen Jahr verlor die Darlehenskasse durch Schnitter Tod drei Mitglieder, zu deren Andenken wir uns alle von den Sitzen erhoben, um ihrer in Dankbarkeit zu gedenken. Ganz besonders gedachte unser Präsident der allzu früh verstorbenen Gattin und Stellvertreterin des Kassiers: Lina Morand-Mangold. Die Abschiedsworte des Präsidenten verdienen es, hier kurz erwähnt zu werden: Jedem Menschen ist es bestimmt, einmal von der irdischen Welt Abschied zu nehmen. Abschied von seinen Lieben und von allem, was man gerne hat, das ist das göttliche Gesetz. Dieses Gesetz erfüllte sich auch bei Lina Morand. Nach kurzer Krankheit verschied sie am 18. September 1963. Frau Lina Morand war unserm Kassier eine emsige Helferin. Sie opferte sehr viel Zeit für die Darlehenskasse. Manches Geschäft erledigte sie während des Tages, und unser Kassier konnte dann am Abend nach getaner Arbeit auf dem Feld das Geschäft nur noch ins reine bringen. Sie hat uns geholfen, die Darlehenskasse in die Höhe zu bringen. In ihrer Stube wurden ein paar hundert Sitzungen abgehalten, wo man auch ihre Ratschläge gerne entgegen nahm. Sie starb als Pionierin unserer Darlehenskasse. Wir danken ihr für ihre Aufopferung, die sie uns während dreißig Jahren gewährte.

Nach der Wahl der Stimmzähler wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung einstimmig genehmigt. Dem Bericht des Vorstandes, den Erläuterungen des Kassiers und dem Bericht und Antrag des Auf-

sichtsrates wurde nach deren Verlesung ebenfalls zugestimmt. Diese Berichte waren sehr ausführlich, sachlich und mit ausgeprägter Kenntnis des Bankwesens verfaßt. Die Rechnung zeigt bei einem Umsatz in 3711 Posten von Fr. 7 840 624.10 einen Reingewinn von Fr. 8149.75 und die Bilanz eine Reserve von Fr. 121 419.62. Bei einer Zunahme der Mitgliederzahl von 193 auf 199 beträgt die Bilanzsumme Fr. 2 853 892.80, ein wirklich erfreuliches Bild. Rechnung und Bilanz wurden ebenfalls ohne Gegenmehr genehmigt, und es erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses.

Nach kurzer Pause begrüßten wir unsern Tagesreferenten, Direktor Alfred Flury aus Liestal, der unser Wissen mit außerordentlich klaren Farbenlichtbildern über Malta, Kairo und Kenya bereicherte. Herr Direktor Flury verstand es meisterlich, uns über seine Reise via München, Innsbruck, Kairo, Sudan, Kenya und wieder zurück in die engere Heimat mit Bild und Wort zu berichten. Es war ein herrlicher Genuß. Herrn Direktor Flury sei daher auch in der Berichterstattung der beste Dank ausgesprochen und nochmals Dankeschön für Ihre Zusage für eine andere Gelegenheit!

Nach dem Lichtbildervortrag wurde das übliche Menü für die Teilnehmer der Generalversammlung, nämlich: Riesenschüblig und Kartoffelsalat, serviert. Auch das war ein Genuß für Gaumen und Magen, ein Härdöpfelsalat nach alter Väter Sitte, sorgfältig zubereitet in der vorzüglichen Küche der Familie Morand in St. Pantaleon. Auch hierfür besten Dank. -li

Oberbüren SG. Im Eröffnungswort hieß der Verwaltungsratspräsident Otto Kretz alle Mitglieder herzlich willkommen und dankte aufrichtig für die gute Berücksichtigung unserer Kasse. Dann veranlaßte er die Versammelten, sich zu Ehren der 8 verstorbenen Mitglieder von den Sitzen zu erheben.

Große Anerkennung wurde dem Aktuar, Josef Scheiwiler, für das ausführliche Protokoll gezollt. Jedes Jahr ist man aufs neue überrascht über die guten Kenntnisse und die objektive Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Situation, die Otto Kretz in seinem Präsidialbericht wiederum umriß. Die seit bald 20 Jahren andauernde gute Wirtschaftslage zeige ungesunde Auswüchse, die nicht nur vom Kleinbürger, sondern auch von dem Großkapitalismus durch gesundes Maßhalten bekämpft werden müssen, um einen Stopp der auf über 200 Punkte angestiegenen Indexziffer und des in den letzten drei Jahren um 12 % gesunkenen Geldwertes zu erreichen. Einen Beitrag zu diesen Dämpfungsmaßnahmen bilde noch immer das Sparen, wozu unser Bankinstitut eine ideale Grundlage geschaffen habe; denn seit 1958 werden auf Spareinlagen 3 % Zins gewährt, auf Obligationen 4 % und auf Kontokorrenteinlagen 2 %. Auf bestehende Hypotheken werden 3 1/4 % Zins erhoben, auf neue 1. Ranges 4 % und auf solche 2. Ranges 4 1/4 %. Dann dankte und gratulierte er dem Jubilar Alois Ammann zu seiner 25jährigen Tätigkeit als Kassier, die er immer zur besten Zufriedenheit ausübte. Seit 1939, als die Bilanz noch rund 1 1/2 Millionen Franken betrug, half er aktiv mit, diese Summe auf den heutigen beträchtlichen Stand von 9 124 666 Franken zu heben. Auch der Präsident kann auf einen 25jährigen Dienst an der Kasse zurückblicken, den der Aktuar Josef Scheiwiler gebührend ehrte. Während 6 Jahren war er Aktuar, und seit 1945 steht er der Verwaltung vor, die ihn ob seiner Sorge und Umsicht immer sehr schätzte.

Für den Kassier Alois Ammann war es eine Freude, vom Erfolg des vergangenen Jahres zu berichten. Der Bilanzzuwachs betrug annähernd 1 Million Franken, und der Umsatz stieg um rund 7 Millionen auf 40,6 Millionen. Die 1804 Sparhefte repräsentieren einen Wert von Fr. 5 368 875.80 An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 5318.85 abgeliefert. Mit dem Reingewinn von Fr. 25 269.45 wurde der Reservefonds auf 438 400 Franken erhöht. Die mit 135 Stimmen angenommene Statutenrevision sieht die Erhöhung der Genossenschaftsanteile von 100 Franken auf 200 Franken vor. Für den demissionierenden Aufsichtsratspräsidenten Hans Flammer wurde ehrenvoll Robert Cathomen gewählt.

Die Jahresrechnung passierte diskussionslos, und gerne wurde anschließend der Anteilscheinzins und die übliche Kassawurst entgegengenommen.

Reiden LU. Über 55 Raiffeisenmänner versammelten sich am vergangenen Mittwoch, den 4. März, im Restaurant Oberdorf zur ordentlichen Generalversammlung. Präsident Richard Kneubühler-Frey, Landwirt, Oberdorf, gab in seinem Jahresrückblick ein vortreffliches Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung in der großen Welt und näheren Heimat. Aktuar Max Aecherli, Landwirt, Gsteinghof, las das Protokoll der letzten Generalversammlung, während Kassier Hermann Widmer die Jahresrechnung erläuterte. Diese

schloß bei einer Bilanzsumme von Fr. 1 472 594.– mit einem Reingewinn von Fr. 3374.20 ab. Der Umsatz erreichte Fr. 1 539 344.15. Auf Jahresende stehen die Reserven auf einer Höhe von Fr. 55 200.10. Dieser Abschluß hält sich im Rahmen des vorhergehenden Jahres. – Über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates referierte Präsident Dominik Kälin. Er entbot den Kassorganen hohe Anerkennung für ihre pflichtbewußte Arbeit. Nach einiger Diskussion wurde die Statutenrevision fast einstimmig genehmigt. Sie sieht unter anderem eine Erhöhung des Genossenschaftsanteiles von Fr. 100.– auf Fr. 200.– vor. Mit Freude vernahmen die Genossenschafter der Darlehenskasse von Ortspfarrer J. Großmann, daß der hw. H. P. Walter Diethelm noch einige Lichtbilder über das Kloster Engelberg zeigen werde. Der Referent machte uns sodann mit dem alten Kulturzentrum im Obwaldnerland bekannt und verstand es, seine Worte mit köstlichem Obwaldner Humor zu würzen. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteils und der Abgabe eines ‚Znüni‘ nahm die Versammlung ein rechtzeitiges Ende, so daß einige noch zu einem verdienten Jaß kamen.

Reutigen BE. Über 90 Mitglieder der Darlehenskasse versammelten sich unter dem Vorsitz von Präsident Armin Thurian zur 32. ordentlichen Generalversammlung im Gasthof Hirschen Kapf, Reutigen. Nach dem Willkommensgruß des Präsidenten beleuchtete Kassier Fritz Kernen die Entwicklung der kleinen Dorfkasse, die auch im verflossenen Jahre recht erfreuliche Resultate erzielte. Der Totalumsatz erreichte in 1053 Posten Fr. 2 658 832.–. Der Reingewinn beträgt im Berichtsjahr Fr. 6438.–; er wurde dem Reservefonds zugewiesen, welcher nunmehr Fr. 89 000.– beträgt. Der Aufsichtsrat gab durch seinen Sprecher, A. Baur, einen günstigen Bericht über die Kontrolltätigkeit und die Sicherheit der angelegten Gelder. Die Kontrollbehörde beantragte, die Jahresrechnung zu genehmigen und einen Geschäftsanteilszins von brutto 5 % auszurichten. Diese Anträge wurden einstimmig zum Beschluß erhoben. Infolge Todesfall und Demissionen waren in den Kassabehörden einige Vakanzen eingetreten. Zum neuen Präsidenten des Vorstandes wurde A. Baur, Stadi, gewählt, und den Aufsichtsrat wird inskünftig Rud. Fuhrer, Metzgermeister, präsidieren. Als neues Vorstandsmitglied beliebte Jak. Krebs, Landwirt, Hinterdorf. Jakob Kernen-Krenger, Eggen, und Fritz Rupp, Post, wurden als neue Mitglieder des Aufsichtsrates bestimmt. Der vom Kassier erläuterten Statutenrevision, die eine Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 auf 200 Franken vorsieht, wurde ohne Gegenstimme zugestimmt und das neue Geschäftsreglement genehmigt. Zum Schluß dankte der neugewählte Präsident dem langjährigen Kassier, Fritz Kernen, und den Mitgliedern der Kassabehörden herzlich für ihre uneigennützigte Mitarbeit im Dienste der Darlehenskasse. Insbesondere würdigte der Sprecher das Wirken des abtretenden Präsidenten, A. Thurian, der der Kasse seit ihrer Gründung im Jahre 1931 vorgestanden ist. Unter dem Beifall der Versammlungsteilnehmer durfte der Geehrte ein hübsches Ehrengeschenk samt Blumenstrauß entgegennehmen. Hierauf konnte die flott verlaufene Generalversammlung geschlossen werden, und die Genossenschafter setzten sich gerne an das von der Kasse offerierte ‚Znüni‘. ab.

Rickenbach TG. Nahezu 200 Genossenschafter – darunter einige Vertreterinnen des zarten Geschlechts – konnte der Präsident, Direktor B. Lenherr, zur 63. Generalversammlung in der Turnhalle Wilen begrüßen. Der Männerchor Wilen eröffnete die Tagung mit drei ansprechenden Liedervorträgen. Einen speziellen Willkommgruß erfuhren die 17 neu eingetretenen Mitglieder. Worte der Anerkennung fand der Vorsitzende auch für die im Berichtsjahr ins Jenseits abberufenen Genossenschafter, und die Versammlung erwies ihnen die verdiente Ehrung.

Das Protokoll der letztjährigen GV, verfaßt vom Tagesaktuar E. Rickenmann, passierte oppositionslos. In einem vorzüglich redigierten Präsidialbericht streifte der Vorsitzende vorerst einige weltpolitische Aspekte, um sich dann eingehend über die wirtschaftliche Lage in unserem Land auszulassen und zu den gegenwärtig im Brennpunkt des Interesses stehenden Konjunkturdämpfungsmaßnahmen des Bundesrates Stellung zu nehmen. Wenn man auch über die zu erwartenden Vorschriften und Einschränkungen geteilter Auffassung sein kann, so ist wohl die Einsicht mehrheitlich da, daß etwas geschehen muß, um der derzeitigen Teuerungswelle Einhalt zu gebieten, und in diesem Sinne appellierte er an die Anwesenden, jeder an seinem Platz möge das Mögliche zur Erhaltung der Währung beitragen. Nach einem Überblick über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane – die im verflossenen Jahr gesamthaft über 3 Millionen an Darlehen und Krediten bewilligten –



dankte der Präsident dem Verwalter und dem Filialkassier für die geleistete Arbeit im Dienste unserer Kasse und ihrer Kundschaft.

Verwalter K. Ehrenzeller befaßte sich in seinen Erläuterungen näher mit dem Zahlenmaterial aus der Rechnung und Bilanz. Bei 21 476 Geschäftsfällen resultierte ein Umsatz von rund 46 Mio Franken, gegenüber 32 Mio im Vorjahr. Die Einlagen auf Sparkasse, Obligationen und Konto-Korrent erfuhren eine Netto-Zunahme von rund 1,8 Millionen, so daß die Bilanzsumme sich auf fast 14 Mio Franken ausweitete. Bei den Aktiven dominieren mit 9,5 Mio Franken die hypothekarisch gesicherten Darlehen und Kredite, während bei den Passiven die Sparhefte in 2703 Büchlein einen Bestand von Fr. 8 182 000.- aufweisen. Das Reinergebnis ist erwartungsgemäß niedriger ausgefallen, nachdem der Zinsfuß auf der Sparkasse für das Jahr 1963 auf 3 % festgesetzt wurde, ohne auf der Schuldnerseite entsprechende Anpassungen vorzunehmen. Nach Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % sowie Fr. 3495.- an Abschreibungen, verblieben Fr. 18 574.89, die den Reserven zugeführt wurden.

Der Präsident des Aufsichtsrates, J. Braun, Posthalter, rapportierte einläßlich über die innere Verfassung des Institutes. Sowohl die Revisionen der örtlichen Aufsichtsorgane wie auch die fachkundige Revision durch die übergeordnete Revisionsstelle führten stets zu einwandfreien Ergebnissen. Seine Anträge auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz fanden einhellige Unterstützung.

Die vorgeschlagene Statutenrevision auf Erhöhung der Geschäftsanteile fand nach entsprechender Erläuterung ebenso fast einstimmige Genehmigung.

Nach rund 1½stündiger Dauer konnte der Präsident die interessante Versammlung, welche jeweils bezüglich Teilnehmerzahl wohl die imposanteste Tagung in der Gemeinde ist, schließen, worauf sich die Teilnehmer auf die drei Gaststätten verteilten, um beim obligaten Imbiß und einem guten Tropfen noch einige Zeit beisammen zu bleiben.

Möge über unserem Kasseninstitut, welches die beiden Ortsgemeinden Wilen und Rickenbach wirtschaftlich so einträchtig verbindet, auch weiterhin ein guter Stern walten. —II—

Root LU. Sonntag, den 16. Februar 1964, 13.30 Uhr, versammelte unsere Dorfkasse ihre Mitglieder zur ordentlichen 38. Generalversammlung. Präsident Dr. Karl Kennel konnte 86 Mitglieder begrüßen und streifte in seinem Präsidialbericht die anhaltende Wirtschaftsblüte, Hochkonjunktur mit ihrer Vollbeschäftigung, dagegen ist unsere Handelsbilanz defizitär, der harte Schweizer Franken wertet alle Jahre ab, die Bundesbehörden müssen Richtlinien aufstellen für die Konjunkturdämpfung. Um etwas zu erreichen, ist aber der gute Wille und die Mithilfe aller notwendig.

Mit Freude berichtet der Kassier über den Geschäftsverkehr des abgelaufenen Jahres und erläutert damit die Kassarechnung 1963. Bei allen Konten kann eine sehr erfreuliche Weiterentwicklung festgestellt werden. Der Sparkassaverkehr erreicht an Einlagen 1 295 880 Franken und die Kontokorrenteinlagen machen 5 925 462 Franken aus. Der Umsatz beziffert sich mit 4906 Posten auf 15 288 650 Franken. Die Ertragsrechnung verzeigt einen Reingewinn von 10 446 Franken, womit die Reserven 207 600 Franken erreichen. — In der Bilanz sind bemerkenswert: Forderungen bei der Zentralkasse 1 122 525, Forderung an den Kontokorrentschuldern 670 000, Hypothekendarlehen 2 550 530 Franken. Auf der Passivseite schuldet die Kasse den Kontokorrentgläubigern 917 000 Franken, den 1495 Spareinlegern 3 393 430 Franken; der Obligationenbestand macht 328 000 Franken aus. Um so mehr sich die Bevölkerung der Kasse bedient, um so mehr kann sie auch im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit wieder dienen. — Aufsichtsratspräsident G. Ehrler erstattet Bericht über die Kontrolltätigkeit und die Revisionen und Kontrollen. — Rechtzeitig und präzise wurde die Abrechnung 1963 erstellt, und überall kann nur exakte Übereinstimmung festgestellt werden. — Die hinterlegten Titel sind alle vorhanden und erstklassig. Die Jahresrechnung 1963 wird nach Vorschlag des Aufsichtsrates denn auch einstimmig genehmigt und die leitenden Organe entlastet.

Bei den Wahlen wurde im Vorstand der abtretende Aktuar Baumgartner durch Franz Sidler, Bäckermeister, ersetzt.

Die Statutenrevision wurde gemäß Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates für Art. 7 gutgeheißen.

Dem neuen Geschäftsreglement für die Erhöhung des Geschäftsanteiles von 100 auf 200 Franken wurde ebenfalls zugestimmt.

Im Schlußwort des Präsidenten ergeht nochmals an die Mitglieder der Appell, die Kasse recht rege zu frequentieren. Dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und den

Mitgliedern wird der Dank abgestattet für ihre Treue. Wir wollen den Gemeinschaftsgeist hochhalten und damit der Kasse zum gegenseitigen Helfen verhelfen.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses wird übergeleitet zum traditionellen Zobia. A. B.

Salz SG. Am Samstagabend, den 21. März 1964, versammelten sich die Kassenmitglieder im Restaurant „Bahnhof“ zur Behandlung der Jahresrechnung 1963. Nach Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung 1963 kam der Bericht des Vorstandes an die Reihe. Darin wurde die Überhitzung der Wirtschaftslage gestreift. Die Sorge wegen der andauernden Geldentwertung ruft besondere Maßnahmen und mahnt die Kassenmitglieder zu ernsthafter Solidarität. Der Bericht des Aufsichtsrates, verlesen durch J. U. Schlegel, Stationsvorstand, wies dann auf einige Zahlen der Jahresrechnung hin. Umsatz und Bilanzsumme zeigen steigende Tendenzen. Die Sparguthaben sind um rund 150 000 Franken gestiegen und beweisen den Sparwillen unserer Bevölkerung. Auch die Hypothekendarlehen verzeichnen einen schönen Zuwachs. Die Gewinnmarge verdeutlicht die schmale Spanne zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen. Unserm Kassier Heinrich Beglinger wurde der wärmste Dank für seine nimmermüde und pflichtgetreue Arbeit ausgesprochen, und die Genossenschaftler zu fleißiger Benützung unserer Institution aufgerufen. Die Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden von der Versammlung genehmigt. Die Rechnungsablage rief keiner Diskussion und fand nach den Anträgen des Aufsichtsrates Annahme.

Der schweizerische Verband der Darlehenskassen hatte Revisionen der Statuten und des Reglements veranlaßt. Den neuen Gegebenheiten, der Wirtschaftslage entsprechend, wird der Geschäftsanteil von bisher Fr. 100.- auf Fr. 200.- hinaufgesetzt. Die Nachschußpflicht bleibt wie bisher unbeschränkt. Bürgschaftsdarlehen werden in Zukunft bis zum Betrage von Fr. 20 000.- gewährt. Diese Revisionen wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

In der Umfrage erklärte der Kassier, wie die Nachzahlung des Geschäftsanteils gehandhabt werden solle. Weitere Diskussionen wurden keine verlangt, so daß die Verhandlungen mit dem Dank an alle geschlossen werden konnten. Den Genossenschaftlern wurde dann ein einfacher Vesper serviert. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses fand die Versammlung ihren Abschluß.

Seedorf UR. Der schriftlichen Einladung des Vorstandes haben am 7. März 1964 27 Mitglieder Folge geleistet.

Der Präsident des Verwaltungsrates, Zurfluh Ernst, begrüßte die Anwesenden mit freundlichen Worten, worauf als Stimmzähler Arnold Josef, Seeblick, und Kempf Karl, Wyer, einstimmig erkoren wurden.

Das Protokoll der 1. Generalversammlung wurde vom Aktuar verlesen und mit Akklamation gutgeheißen und verdankt.

Im beifällig aufgenommenen Jahresbericht gibt der Vorstand seiner Genugtuung über das gute Jahresergebnis Ausdruck und gibt einen kurzen Einblick in die Wirtschaftslage und den Geldmarkt unseres Landes und die Auswirkungen auf unsere Kasse.

Der Bericht des Verwalters gibt erschöpfend Auskunft über den Geschäftsgang der örtlichen Raiffeisenkasse und hebt besonders die einwandfreie Zahlungsmoral der Schuldner hervor. Aus seinem Bericht darf folgendes festgehalten werden:

In 934 Posten erreichte der Umsatz 1 403 890 Franken. Die Bilanzsumme weist 303 315 Franken aus.

Die 133 Spareinleger haben ein Guthaben von 222 992 Franken und die Konto-Korrent-Gläubiger ein Guthaben von 54 001 Franken, während in Obligationen 20 000 Franken angelegt sind. Die Hypothekendarlehen sind mit 76 701 Franken ausgewiesen und bilden eine sichere Anlage im hiesigen Grund und Boden, während die übrigen Forderungen mit 140 000 Franken zu Buch stehen, mit denen unsere Kasse den Mitgliedern gute Dienste leistet.

Kassabestand, Postcheckguthaben und die Forderung bei der Zentralkasse beziffern sich mit 71 000 Franken, während die Genossenschaftsanteile der Mitglieder mit 3600 Franken ausgewiesen sind.

An Zinsen wurden eingenommen 7946 Franken, und die Einleger erhielten 4290 Franken an Zinsen.

Die vermittelten Abgaben erreichten die Summe von 1206 Franken. Steuern wurden 16 Franken bezahlt.

Die Verwaltung kostete 720 Franken, und die übrigen Unkosten weisen den Betrag von 883 Franken aus, so daß ein Reingewinn von 458 Franken feststeht, der den Reserven gutgeschrieben wurde.

Den Anträgen des Aufsichtsrates, daß der Genossenschaftsanteil mit 4 % verzinst werden soll, die Kassa-

rechnung zu genehmigen und die Verwaltung unter Verdankung zu entlasten sei, wurde einstimmig und mit Applaus Folge gegeben.

Der Antrag über die Erhöhung des Genossenschaftsanteils von 100 auf 200 Franken wurde ohne Diskussion einstimmig gutgeheißen. In gleicher Einmütigkeit wurde über die weitere Statutenrevision Beschluß gefaßt.

Mit einem Dankeswort und der Ermunterung zu weiterem treuem Zusammenwirken konnte der Präsident die sehr gut verlaufene Versammlung schließen, jedoch nicht ohne allen Seiten die besten Wünsche mitzugeben. i. m.

Sins AG. 27. Generalversammlung. Die Darlehenskasse Sins verzeichnet unter der diskreten Betreuung des neuen Kassiers Roland Wolfberg eine erfreuliche Weiterentwicklung.

Hypothekendarlehen Fr. 2 709 851.05, Kontokorrentschulden Fr. 414 988.45, Sparkasse Fr. 2 814 353.44, Obligationen Fr. 1 178 500.-, Umsatz in 4353 Posten Fr. 11 292 976.86, Reingewinn Fr. 16 444.42.

Ein freudiges Ereignis des letzten Jahres war die Bereitstellung eines neuen, mustergültigen Raiffeisenhauses an gut geeignetem Platz durch den Kassier R. Wolfberg. Schmerzlich berührte uns der Heimgang unseres Aktuars, Kaspar Huwyler-Bircher, der das Aktariat seit der Gründung gewissenhaft führte, zeitweise auch als Kassierstellvertreter amtierte. Als neues Vorstandsmitglied und Aktuar beliebte Dr. med. vet. Josef Kennel-Steiner.

Wir danken besonders dem Präsidenten, Käsermeister Richard Wicki, der die Raiffeisengeschäfte mit Umsicht und Hingabe leitet, sodann auch dem Präsidenten des Aufsichtsrates, Spenglermeister F. Peterhans, dessen sachkundiges und sicheres Urteil wir stets zu schätzen wissen.

Spreitenbach AG. Am 22. Februar hielt die Darlehenskasse Spreitenbach ihre ordentliche Generalversammlung ab. Obwohl einem allgemeinen Wunsche entsprechend, für diesen Anlaß dieses Jahr der Samstagabend gewählt wurde, war der Aufmarsch der Mitglieder nicht größer als an einem Sonntag. Wohl mögen einige, die Tradition beachtend, das Datum übersehen haben.

Nach der freundlichen Begrüßung durch den Präsidenten, Otto Muntwyler, Gemeindeammann, wurde ehrend der Verstorbenen gedacht. Ein fein abgestimmter Nekrolog auf den früheren Kassier, Lehrer Näf, zeigte das große Wirken des Mitgründers unserer Kasse.

Kaspar Baumann, der unermüdete Aktuar des Vorstandes, verlas das Protokoll der letzten Versammlung. Einhellig wurde ihm zugestimmt, und es folgte der Rechenschaftsbericht des Präsidenten. In seinen Ausführungen wies er auf die gegenwärtige Geldverknappung hin, hob verschiedene Gründe hervor, die dazugeführt haben, und munterte schließlich die Mitglieder auf, ihre Ersparnisse weiterhin zur Darlehenskasse zu tragen, auf daß das Geld des Dorfes wiederum dem Dorfe zufließen kann. In aller Kürze streifte er die Tätigkeit der Kasse in den wichtigsten Punkten und orientierte über die Tätigkeit des Vorstandes. Gebührende Ehre wurde Johann Geißmann für seine 25jährige Tätigkeit im Vorstand zuteil.

In gewohnter Weise erläuterte der Kassier die Jahresrechnung und wies in markanten Worten auf die Leistungen der Kundschaft, Einleger wie Schuldner, hin. Aus der Jahresrechnung seien einige Zahlen festgehalten: Umsatz 18,4 Mio Fr., Bilanzsumme 8 Mio Fr., Sparkassenbestand 4,6 Mio Fr., Reserven 233 000 Fr. Nach der Erläuterung unterbreitete der Präsident des Aufsichtsrates, Stephan Weber, seinen Bericht und stellte die gewohnten Anträge, welche wie üblich angenommen wurden.

Die Statutenrevision wurde einstimmig gutgeheißen. Demzufolge zahlen nun die Mitglieder weitere Fr. 100.- ein und erhalten dafür den entsprechenden Zins. Bei einem Imbiß aus der Küche des Hotels Weingarten verweilten die Teilnehmer noch beisammen. tr.

Staad SG. Welche Wertschätzung die Darlehenskasse in unserer Gemeinderode genießt, zeigte die wiederum sehr gut besuchte Generalversammlung vom 15. März im Restaurant Flughafen in Altenrhein. Josef Gähler entbot in der Eigenschaft als Präsident Gruß und Willkomm und verwies in seinem Jahresbericht auf die fortschreitende Entwicklung unserer Dorfkasse, der sich im vergangenen Geschäftsjahr wiederum 18 neue Mitglieder angeschlossen haben. Der klar gegliederte Jahresbericht war ein Abriss in lokaler, politischer und wirtschaftlicher Sicht. Die örtliche Raiffeisenkasse ist heute in der Lage, allen Ansprüchen im Dorfe zu entsprechen.

In seinem ergänzenden Bericht gab Kassier Fritz Morgenroth erschöpfend Auskunft. In 4503 Posten wurde ein Umsatz von Fr. 7848 428.- erreicht. Die Spareinleger haben mit rund Fr. 600 000.- Einlagen ihren Sparwillen kundgetan.

Dem von Herrn Löffler, Präsident des Aufsichtsrates, vorgetragenen Bericht kann entnommen werden, daß die Rechnung mit den Büchern und Belegen übereinstimmt. Die üblichen Anträge werden genehmigt.

Die bankengesetzlichen Vorschriften erfordern eine verbreiterte Eigenkapitalbasis, weshalb die Erhöhung der Geschäftsanteile von Fr. 100.- auf Fr. 200.- einmütig zum Beschluß erhoben wird.

Als stets willkommener Abschluß der flottverlaufenen Tagung erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses, und dann widmete man sich mit Hingabe dem währschaften Vesper, der von der Kasse gestiftet wurde.

St. Antoni FR. Im voll besetzten Saale der Wirtschaft St. Antoni hielt am Sonntag, den 1. März 1964, die hiesige Darlehenskasse ihre 53. ordentliche Jahresversammlung ab. Der Präsident des Vorstandes, Lehrer Arnold Stritt, hieß alle Mitglieder von nah und fern aufs freundlichste willkommen. Einen besonderen Willkommgruß entbot er unserem hochw. Herrn Pfarrer Hermann Schneuwly, sowie den Gemeinde- und Pfarreibehörden. Das Protokoll wurde vom Tagessekretär, Martin Käser, Pfarreipräsident, verlesen und von der Versammlung mit bestem Dank genehmigt. Nach der Wahl der Stimmenzähler gab der Vorsitzende in seinem Jahresbericht Kenntnis über das verflossene Geschäftsjahr.

Zuerst schilderte er mit treffenden Worten die gesamtschweizerische Wirtschaftslage. Seit Jahren schon wird immer wieder auf die bestehende Hochkonjunktur hingewiesen, die sich in den letzten Jahren mehr und mehr in eine Überkonjunktur mit unerwünschten Auswirkungen steigerte. So kann auch jetzt die wirtschaftliche Situation gekennzeichnet werden, in welcher das Schwergewicht auf der Konjunkturdepression lag. Eine der größten Gefahren ist die stets zunehmende Geldentwertung, die in den letzten 3 Jahren um ca. 12 % fortschritt, so daß der Wertschwind nicht einmal mehr durch die jährlichen Zinserträge aufgewogen wird. Das Mißverhältnis zwischen Kreditbedarf und verfügbaren Sparkapitalien hat im verflossenen Jahre mehr und mehr zu einer Verengung auf dem Geld- und Kapitalmarkt geführt, und damit ein Ansteigen der Zinssätze, vorab der Gläubiger-Zinssätze, zur Folge gehabt.

Während des letzten Jahres sind aus den Reihen der Mitglieder Jakob Fasel und Marcel Rohrbasser in die Ewigkeit abgerufen worden. In einer Minute des Stillstehens wurde ihr Andenken geehrt. Mit 4 Neueintritten ist die Zahl der Mitglieder auf 256 angestiegen. Zum Schluß des Berichtes dankte der Präsident allen, die mitgeholfen haben zu einem erfolgreichen Geschäftsjahr. Herzlichen Dank richtete er an den Vorstand und Aufsichtsrat für die kameradschaftliche Zusammenarbeit. Ein besonderes Lob zollte er der Verwaltung für ihren Einsatz und ihre pflichtgetreue Arbeit.

Darauf sprach Verwalter Moritz Vonlanthen seine Genugtuung aus für die große Teilnahme an der Versammlung, dankte für die harmonische Zusammenarbeit und ermunterte alle Mitglieder zu tatkräftiger Mitarbeit. Aus der Jahresrechnung seien folgende interessanten Zahlen hervorgehoben: Der Umsatz ist auf 22,5 Mio angestiegen. Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund Fr. 800 000.- auf 7,7 Mio erhöht. Die Spareinlagen, die als Spiegelbild des Sparsinns in der Gemeinde gedeutet werden können, betragen 1,2 Mio, womit nun das Guthaben der 2203 Spareinleger auf 5,7 Mio gestiegen ist. Mit dem Reingewinn von Fr. 26 000.- erreicht der Reservefonds den Betrag von Fr. 370 000.-.

Als Neuheit wird an alle Sparer ein Postcheckheft abgegeben. Es nennt sich „Ihr Sparhelfer“. Diese zweckmäßige Einrichtung sollte von allen Geldeinlegern oft und regelmäßig benützt werden. Denn haben Sie erst einmal begonnen, weckt der Sparbetrag die Ehrfurcht vor der Zahl, und das Sparen wird Ihnen zur Freude. Für den Aufsichtsrat, der in 5 Kontrollsitzen die Kassaführung geprüft hatte, lobte der Präsident, Josef Stauffacher, mit schlichten Worten die Arbeit aller Verantwortlichen und empfahl der Versammlung, die Rechnung zur Entlastung der Verwaltung zu genehmigen, was auch geschah. Die Statutenänderung, die zur Folge hat, daß die Anteilscheine von Fr. 100.- auf Fr. 200.- erhöht werden, sowie die in diesem Zusammenhang bedingte Abänderung des Geschäftsreglements wurden einstimmig angenommen.

Während der Anteilzins ausbezahlt wurde, offerierte die Darlehenskasse ein von der Wirtschaft schmackhaft zubereitetes Zvieri. Mögen Solidarität und Gemeinshaftssinn aller für alle uns mithelfen, unsere Darlehenskasse auch im Jahre 1964 zu einer erfolgreichen Tätigkeit zu führen. pst

St. Gallenkappel SG. An die hundert Mitglieder der Darlehenskasse fanden sich am Mittwochnachmittag, den 26. Februar 1964, im Rest. „Frohsinn“ zur ordentlichen Generalversammlung ein. Der Präsident des Verwaltungsrates, Vermittler Albert Rüegg, Betzikon, entbot allen Anwesenden einen freundlichen Willkommgruß. Besonders begrüßte er den Referenten, Herrn Dr. Gasser von der Landwirtschaftlichen Kreditkasse St. Gallen, und die zwei anwesenden Gründermittglieder, alt Gemeindeammann Emil Artho und Josef Hofstetter, Gerendingen. Im Jahresbericht des Vorstandes zeigte Kassenpräsident Alb. Rüegg einige aktuelle wirtschaftliche Fragen und Probleme auf, so die Überhitzung der Konjunktur, das stete Anwachsen der Fremdarbeiterzahl und die Maßnahmen des Bundes zur Meisterung der gegenwärtigen Situation. In den Erläuterungen zur Rechnung durfte Kassier H. Büchel wiederum auf schöne Erfolge im 53. Geschäftsjahr hinweisen: Im Mitgliederbestand ein Zuwachs von 15 neuen Genossenschaftlern, Ansteigen des Umsatzes auf 23,6 Millionen Franken und Zunahme der Bilanzsumme um 675 000 Franken auf 10,853 Millionen. Rechnung und Bilanz wurden gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Die beantragte Statutenrevision (Erhöhung des Genossenschaftsanteiles auf Fr. 200.-) wurde ohne Gegenstimmen beschlossen und mit dem gleichen Resultat auch das neue Geschäftsreglement genehmigt. In der allgemeinen Umfrage, in welcher zuerst aus der Versammlung auf die neubeschlossenen Zinssätze der Banken des Linthgebietes hingewiesen wurde, durfte Vorstandspräsident Albert Rüegg eine verdiente Anerkennung entgegennehmen. Seit dem Jahre 1934 ist der Genannte Vorstandsmitglied der örtlichen Darlehenskasse und seit 1943 deren Präsident. Der Verband schweizerischer Darlehenskassen dankte durch Übermittlung eines prächtigen Wandtellers für diese 30jährige Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenkasse, und auch die Versammlung schloß sich diesem Danke an.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt Dr. Gasser, Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Kreditkasse und Bürgschaftsgenossenschaft St. Gallen, einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Investitionskredite und Betriebshilfe an die Landwirte“. Ausgehend von der Einführung der Bauernhilfskasse in den Krisenjahre, schilderte er Zweck und Ziel dieser Institution, erläuterte die Finanzierung und erklärte das richtige Vorgehen zur Erlangung von Beiträgen. Die Versammlung dankte für die gute Orientierung mit herzlichem Beifall, und nachdem die Anteilzins ausbezahlt waren, wurde die flott verlaufene Versammlung mit einem währschaften Imbiß beschlossen. H. B.

Steinen SZ. Die 38. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse fand am 8. März 1964 im „Adelboden“ statt. Präsident Muheim konnte 50 wackere Raiffeisenmänner begrüßen. Er wies einleitend auf die Konjunkturdämpfungsmaßnahmen hin, streifte das Problem der Fremdarbeiter und gedachte des während des Jahres verstorbenen Mitgliedes. Gleichzeitig konnte er auch 3 neue Mitglieder begrüßen. Demgegenüber stehen 2 Abgänge. Protokoll und Jahresbericht des Vorstandes wurden genehmigt. Aus den Erläuterungen des Kassiers Rickenbacher konnte entnommen werden, daß der Reingewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr Fr. 4687.85 betragen hat, womit der Reservefonds auf Fr. 71 473.60 angewachsen ist. Die Bilanzsumme hat sich wiederum erhöht und erreichte Ende 1963 die Summe von Fr. 1 269 814.85. Der Kassier warf noch einen Rückblick auf die Gründungszeit, wo das erste Geschäftsjahr mit einem Reinertrag von rund Fr. 25.- abschloß. Es leben heute noch 7 Gründermittglieder. Unter der Leitung des Vizepräsidenten des Aufsichtsrates, Oswald Inderbitzin, wurde die Jahresrechnung beifällig genehmigt. Die Wahlen konnten im Sinne einer Bestätigung vorgenommen werden. Der Statutenrevision und damit der Erhöhung des Genossenschaftsanteiles auf Fr. 200.- wurde zugestimmt. Ebenfalls wurde das neue Geschäftsreglement genehmigt. Mit einem Appell zur vermehrten Kassentätigkeit konnte der Präsident die Versammlung schließen. Aus der Küche des Vizepräsidenten Franz Wiget wurde anschließend ein reichliches, kräftig Zobig serviert.

Tübach SG. Wie in den vergangenen Jahren erschien auch dieses Jahr eine große Zahl von Genossenschaftlern zur 62. ordentlichen Generalversammlung. Da-

durch bekunden die Mitglieder ihr stets großes Interesse an den Fortschritten ihrer Raiffeisenkasse. Aus dem Präsidentsbericht war zu entnehmen, daß die Hochkonjunktur immer noch weiter anhält und nunmehr einen Punkt erreicht, wo ein Eingreifen durch die Regierung nicht mehr zu umgehen sein wird. Die in den letzten Monaten eingetretene Geldknappheit hat auch vor den ländlichen Geldinstituten nicht haltgemacht. Die Zinssätze für Sparkassa- und Obligationengelder sind in letzter Zeit merklich angestiegen.

Die Bilanzsumme hat sich per Ende Dezember 1963 auf Fr. 3 474 773.92 erweitert, bei einem Umsatz von Fr. 9 950 316.93. Bei den Aktiven stehen an erster Stelle die Hypothekendarlehen an Mitglieder in der Gemeinde. Erstmals kann dieses Jahr die eigene Liegenschaft aufgeführt werden. Bei den Passiven wuchsen die Sparkassagelder auf Fr. 2 385 476.51, während die Obligationen stabil blieben. Der Reingewinn von Fr. 7371.- wird vollumfänglich den Reserven zugewiesen, welche per Jahresende mit Fr. 180 769.28 ausgewiesen sind.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Statutenrevision, verbunden mit der Erhöhung des Anteilscheinkapitals auf Fr. 200.- je Anteil, wurde von sämtlichen Genossenschaftlern gutgeheißen. Die turnusgemäß in den Ausstand tretenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt.

Mit dem bevorstehenden Einzug ins eigene Kassengebäude wird gleichzeitig auch ein Wechsel im Kassieramt stattfinden, worüber im Verlaufe der nächsten Wochen eine außerordentliche Generalversammlung nötig sein wird.

Die Auszahlung des Anteilzins bildete den Abschluß der flott verlaufenen Generalversammlung.

Uetendorf BE. Die am 27. Februar im Gasthof zum „Röbli“ stattgefundene 32. Generalversammlung der Darlehenskasse wurde von mehr als 100 Genossenschaftlern besucht. Nach seinem Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende, Hermann Hofmann, ehrend der im Berichtsjahr Verstorbenen: Tierarzt Dr. Hans Flück, oberländischer Raiffeisenpionier, Aufsichtsratspräsident Albert Prysi, der die Darlehenskasse Uetendorf gründete und 27 Jahre dem Vorstand angehört hatte, Hans Graf, Jakob Stuber und Friedrich Pfäffli. Das von Sekretär Fritz Schneider flott abgefaßte Protokoll wurde einstimmig gutgeheißen.

Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes, abgelegt von Präsident H. Hofmann, wurde mit einer Betrachtung der weltpolitischen Lage eingeleitet. Dabei wurde die Situation unseres Landes in Europa, das nach zwei Weltkriegen seine Weltstellung verloren hat, kurz beleuchtet. Ausführlicher befaßte sich der Berichterstatter sodann mit der derzeitigen Wirtschaftslage, die neben Erfreulichem auch bedenkliche Schattenseiten aufweist. In jenen Kreisen, die sich mit der Urproduktion zu befassen haben, macht sich eine zunehmende Unzufriedenheit bemerkbar; namentlich zupründe man recht wenig von der Überkonjunktur im Voralpen- und Alpengebiet. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft nimmt allmählich bedrohliche Formen an. Das rührt zum Teil daher, weil die finanzkräftigeren Industrieunternehmen einen unersättlichen Arbeitskräftebedarf haben und in der Lage sind, verlockendere Angebote zu machen als die Bebauer unserer Scholle. Die fortschreitende Geldentwertung gibt Anlaß zu erster Besorgnis, und es bleibt abzuwarten, ob die Konjunkturdämpfungsmaßnahmen zum gewünschten Ziel führen werden. Durch die Entwertung unseres Schweizer Franks (12 % in den letzten 3 Jahren) wird ganz besonders auch das Sparkapital unseres Volkes in Mitleidenschaft gezogen. Die rapid zunehmenden Investitionen übersteigen die Ersparnisbildung. Das krasse Mißverhältnis von Kreditbedarf und verfügbaren Sparkapitalien muß verschwinden, denn sonst wird die eingetretene Verengung auf dem Geld- und Kapitalmarkt sich weiterhin verschlimmern. Eine vermehrte Spartätigkeit ist dringendes Erfordernis.

Die bilanzmäßige Entwicklung der Darlehenskasse Uetendorf war im verflossenen Jahre sehr erfreulich. Der Umsatz hat sogar einen nie dagewesenen Aufschwung erfahren. Die Zahl der Genossenschaftler stieg von 215 auf 221. Zum Schluß dankte der Präsident allen Chargierten sowie dem Kassier und seiner Stellvertreterin für die flotte Zusammenarbeit.

Der Geschäftsbericht wurde diskussionslos gutgeheißen, und Vizepräsident Fritz Joß dankte dem Vorsitzenden für die Darlegungen.

Kassier Paul Eberhart erläuterte hierauf die Jahresrechnung. Die Sparkassa weist an Einlagen Franken 1 321 000.- und an Rückzahlungen Fr. 897 000.- auf. Es bezeugt dies, daß in unserem Dorfe zum Glück immer noch ein guter Sparsinn festzustellen ist. Die eingegangenen Gelder ermöglichten es, Fr. 759 758.- an

neuen Darlehen auszusahlen. Hohe Umsätze waren im Konto-Korrent-Verkehr zu verzeichnen, gingen doch auf laufende Rechnung Fr. 2 569 020.- ein, während die Auszahlungen Fr. 2 601 585.- betragen. Der Umsatz konnte von 6,9 Mio Franken im Vorjahr auf Fr. 8 971 096.- im Berichtsjahr erhöht werden. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 10 962.- ab; er wurde dem Reservefonds zugewiesen, der nunmehr auf Fr. 168 619.- angewachsen ist. Die Bilanzsumme, die im Vorjahr 3,1 Mio Franken betrug, erfährt eine Erhöhung auf Fr. 3 483 497.-. Auf der Seite der Aktiven stehen die Hypothekendarlehen mit Fr. 2 453 804.- an erster Stelle; die Forderungen bei der Zentralkasse betragen Fr. 668 000.-, 1109 Sparer – ein prächtige Zahl! – haben der Kasse an Spargeldern Fr. 2 861 980.- anvertraut; der Obligationenbestand macht Fr. 332 000.- aus.

Aufsichtspräsident Ernst Gugger konnte einen günstigen Bericht über die Kontrolltätigkeit abgeben; er lobte die zuverlässige Verwaltung. Da Raiffeisenkassen keine spekulativen Geschäfte tätigen, genießen die anvertrauten Gelder höchste Sicherheit. Er beantragte, die Jahresrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine zu 5 Prozent zu verzinsen, was hierauf einstimmig zum Beschluß erhoben wurde.

Wiedergewählt wurden die beiden Aufsichtsratsmitglieder Alfred Christinat (Sekretär) und Albert Gusset, die Vorstandsmitglieder Fritz Schneider (Sekretär), Fritz Lüthi und Fritz Wenger, ferner Kassier Paul Eberhart.

Für 30jährige treue Mitarbeit, vorerst im Vorstand und dann im Aufsichtsrat, konnte Alfred Christinat ein Ehrengeschenk des Zentralverbandes entgegennehmen. Ein weiteres Ehrengeschenk erhielt Fritz Schneider, der seit 25 Jahren als Vorstandssekretär amtiert. Beiden gratulierte der Vorsitzende recht herzlich, und die Versammlungsteilnehmer spendeten kräftigen Applaus. Der Vorsitzende begründete hierauf die Notwendigkeit einer teilweisen Statutenrevision im Sinne einer Erhöhung der Geschäftsanteile von Fr. 100.- auf Fr. 200.-. Diskussionslos und ohne Gegenstimme wurde dies beschlossen. Ebenso einmütig wurde das neue Geschäftsreglement gutgeheißen.

Mit dem Wunsche, daß sich die Kasse weiterhin solid entwickeln möge, zum Wohle der ganzen Dorfgemeinschaft, schloß der Präsident die Generalversammlung. Hierauf wurde allen Teilnehmern ein Imbiß offeriert. H.

Unterschächen UR. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Josef Bolliger tagten Sonntag, den 23. Februar 1964, wiederum eine große Zahl Raiffeisenmänner aus Unterschächen, um mit der ordentlichen Generalversammlung die statutarischen Geschäfte zu erledigen und das 40jährige Bestehen der Ortskasse in bescheidenem Rahmen zu feiern. Präsident Bolliger begrüßte alle anwesenden Mitglieder mit herzlichen Worten. Einen ganz besonderen Willkommgruß richtete er an den Verbandsdelegierten Herr Bücheler sowie an den Unterverbandspräsidenten Josef Huser und Unterverbandskassier Hans Gisler, die uns mit ihrer Anwesenheit zum 40jährigen Bestehen der Darlehenskasse Unterschächen beehrten. Übergehend zu den Geschäften, wurde Sekretär Alois Imholz das von der letzten Generalversammlung gut abgefaßte Protokoll einstimmig genehmigt und verdankt. Im schriftlich abgefaßten Bericht des Vorstandes schildert Präsident Bolliger das verflossene Jahr, welches er mit Recht als ein gutes wirtschaftliches Jahr sowohl innerhalb als auch außerhalb unseren Gemarken zeichnete. Die Kassaorgane erledigten ihre Geschäfte in 6 Sitzungen. Die Delegiertenversammlung wie auch die Unterverbandstagung wurden aus unseren Reihen gut besucht. Der Mitgliederbestand ist mit 99 unverändert geblieben. Den Wünschen und Begehren der Mitglieder konnte die Kasse weitgehend entsprechen. Mit großem Beifall wurde der Bericht des Vorstandes genehmigt und verdankt. In faßlichen Ausführungen erläuterte Kassier Balz Muheim die vorgelegte Jahresrechnung. Sie weist in 1763 Posten einen Umsatz von Fr. 3 268 658.13 aus. Der ausgeprägte Sparwille unserer Bürger widerspiegelt sich in den Sparkassa-Einlagen von Fr. 436 798.15. Diesen Einlagen stehen Fr. 225 151.20 Rückbezüge gegenüber. Eine große Spalte füllt der Kontokorrentverkehr. Den Fr. 1 195 939.33 betragenden Kontokorrentbezügen stehen Fr. 1 082 161.31 Kontokorrenteinlagen gegenüber. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 5709.04 aus, welcher den Reserven zugewiesen wird. Die Reserven betragen per Ende 1963 Fr. 83 994.37. Der Umsatz hat sich um rund 1 Million Franken gegenüber dem Rechnungsjahr 1962 erhöht, und die Bilanz ist mit Fr. 1 758 981.36 um 15 % gestiegen. Gemäß Antrag des Aufsichtsrates wurde die vorgelegte Rechnung mit bester Verdankung an den Vorstand und

ganz besonders an den pflichtbewußten Kassier und Hilfskassier genehmigt. Ebenfalls wurde beschlossen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen. In der personellen Zusammensetzung des Vorstandes und Aufsichtsrates sind keine Änderungen eingetreten. Einhellig wurde eine Erhöhung des Genossenschaftsanteils von Fr. 100.- auf Fr. 200.- beschlossen und in der Weise die Statuten abgeändert. Mit kleinen Abänderungen wurde das neue Geschäftsreglement genehmigt. In seinem markanten Schlußwort fordert Präsident Bolliger alle Mitglieder auf, fernerhin der Dorfkasse das volle Vertrauen zu schenken. Der Sparer findet hier eine auf soliden Fundamenten aufgebaute Geldanlage. Dem Finanzschwachen kann damit wieder geholfen werden, getreu dem Grundsatz: der Starke hilft dem Schwachen.

Die anschließende Jubiläumsfeier zum 40jährigen Bestehen der Darlehenskasse Unterschächen fand im Gasthaus Brunntal statt und stand unter dem tüchtigen Präsidium von Peter Kempf. In seinen chronologischen Ausführungen schilderte er die Gründung der Darlehenskasse Unterschächen und ihre Entwicklung bis zum heutigen Tag. Ganz besonders ehrte er H. H. Pfarrer Bissig sel. als treibende Kraft zur Gründung und erster und langjähriger Kassier. Von den 17 Gründungsmitgliedern sind 7 noch am Leben, und davon waren 5 an dieser Versammlung anwesend. Verbandsdelegierter Bücheler von St. Gallen überbrachte die Grüße der Zentralkasse und des Verbandes und schilderte in prägnanten Worten die Bedeutung der örtlichen Banken und insbesondere der Bank der Unterschächen, der Darlehenskasse Unterschächen. Er überreichte dem Gründungsmitglied Johann Muheim für seine Mitarbeit als Vorstands- und Aufsichtspräsident während 30 Jahren ein kleines Präsent des Verbandes.

Unterverbandspräsident J. Huser, Seelitsberg, überreichte die besten Glück- und Segenswünsche zur heutigen Jubiläumsfeier und für das gute Gedeihen für die nächsten 40 Jahre. Mit der Überreichung eines kleinen Geschenkes, einer Jubiläumsgabe in Form eines Aschenbechers mit Eingravierung, fand diese flott geführte Versammlung ihren Abschluß.

Villmergen AG. Unter dem gewandten Vorsitz von Peter Meier, alt Gemeindeammann, fand am 29. Februar, abends, im Gasthof Rößli die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. In seinem Eröffnungswort hieß er die neuen Genossenschaftler willkommen und gedachte der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Das von B. Fischbach, Fabrikant, verfaßte Protokoll wurde beifällig aufgenommen. Der anschließende Jahresbericht des Präsidenten streifte die Wirtschaftslage unseres Landes und beleuchtete alsdann die erfolgreiche Tätigkeit der Kasse, aus deren Zahlen das wachsende Vertrauen zur Dorfkasse zum Ausdruck kommt. Als Vergleichszahlen über die Entwicklung verdienen festgehalten zu werden:

	1963	1953
Umsatz	37 368 471.-	11 248 474.-
Bilanzsumme	12 748 948.-	5 888 855.-
Reserven	537 054.-	273 200.-
Spareinlagen	7 417 661.-	3 397 358.-
Obligationen	3 059 700.-	1 612 750.-
Darlehen	8 564 123.-	4 589 975.-
Mitglieder	453	393

Verwalter Josef Koch, Gemeinderat, erläuterte eingehend die Jahresrechnung, die in der Folge auf Bericht und Antrag des Aufsichtspräsidenten, P. Meyer, Baumeister, einstimmige Genehmigung fand. Auch der Erhöhung des Genossenschaftsanteils auf Fr. 200.- und der damit zusammenhängenden Statutenrevision wurde diskussionslos zugestimmt. Die turnusgemäß ausgeschiedenen Mitglieder der Kassabehörden wurden alle wieder in ihren Ämtern bestätigt. Dem Vorstandspräsidenten Peter Meier wurde seine 30jährige Mitarbeit unter Überreichung eines Präsentes mit Beifall verdankt. Mit allseitigem Dank und der Ermutigung, die Dienste des dorferneigen Spar- und Kreditinstitutes zu beanspruchen, konnte der Vorsitzende die flottverlaufene Versammlung schließen. – Das anschließend servierte Znüni und die Liedervorträge eines ad hoc gebildeten Männerchores gaben Anlaß zu geselligem Beisammensein. –ch

Walchwil ZG. Am vergangenen 26. Februar versammelten sich 90 Mitglieder unserer Raiffeisenkasse zu ihrer ordentlichen Generalversammlung in der neuen Turnhalle. Der Präsident des Vorstandes, Kantonsrat Arnold Rust, richtete herzliche Begrüßungsworte an die anwesenden Mitglieder. Speziellen Gruß entbot der Präsident den neuen Genossenschaftlern, die er zu frohem Mitmachen aufmunterte. Ein besonderer Gruß an Regierungsrat Silvan Nußbaumer und Natio-

nalrat Dr. Al. Hürlimann. Die Darlehenskasse Walchwil freut sich, daß sie ein Mitglied in der Bundesbehörde haben. Auch ein Gruß galt dem Gründungspräsidenten Herm. Meier aus Brunnen. Nach der Wahl der Stimmenzähler folgte die Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, welches bestens verdankt wurde. In seinem vorzüglichen Jahresbericht machte der Präsident vorerst einige allgemeine Bemerkungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Land, insbesondere über die heutige Kapitalwirtschaft. Mit Freuden konnten wir feststellen, daß wiederum ein gutes Jahr abgelaufen ist. Der Mitgliederbestand ist auf 129 angewachsen. In Anbetracht der Tätigkeit unserer Kasse ist das Zutrauen der Bevölkerung und der Sparwille der Einleger hoch einzuschätzen. Mit großem Beifall wurde sein interessanter Bericht von Aufsichtspräsident K. A. Rust, Maurermeister, zu Protokoll verdankt.

Zur Jahresrechnung, deren Abschlußzahlen bereits publiziert wurden, sprach der Kassier, Anton Hürlimann. Er erläuterte alle Sparten der gedruckten Rechnung. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1 327 417.32. Der Jahresumsatz erreicht in rund 2342 Posten 3 116 949.96 Franken, während die Reserven auf Fr. 35 324.17 angestiegen sind. Der Aufsichtspräsident, K. A. Rust, dankte dem Vorstand und im besondern dem Kassier für die große Arbeit. Bericht und Anträge desselben wurden von den Genossenschaftlern genehmigt. Es folgte die Statutenrevision und Beschlußfassung über das neue Geschäftsreglement. Beide Vorlagen wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Regierungsrat Silvan Nußbaumer überbrachte die Grüße des Unterverbandes zugerichtet Raiffeisenkassen und gratulierte mit anerkennenden Worten zu den großen Erfolgen der Darlehenskasse Walchwil. Der hohe Gast wünscht weiterhin der Dorfkasse viel Glück und Gottessegens. Seine sympathischen Worte wurden von Präsident A. Rust aufs beste verdankt. Nachdem die allgemeine Umfrage unbenutzt blieb, konnte der umsichtige Präsident mit nochmaligem Dank für das Erscheinen und Vertrauen die flott verlaufene Generalversammlung schließen.

Das von der Kasse gespendete währschafte Zabig wurde im Gasthaus Bahnhof serviert.

Möge unserer Dorfkasse auch im neuen Jahr der gleiche Erfolg beschieden sein zum Segen der ganzen Bevölkerung. B.

Walenstadt SG. Das Wetter war allzu schön. «Da sollte man doch spazieren gehen», dachten gewiß auch viele unserer Kassamitglieder. Immerhin, es erschienen trotzdem gegen hundert Getreue im „Seehof“ zur ordentlichen Jahresversammlung. Ihnen galt der freundliche Willkommensgruß unseres rührigen Präsidenten Albert Meier, der pietätvoll vorerst der Toten gedachte, nämlich der beiden langjährigen Mitglieder Ernst Dohner und Albert Lendi.

Das vorzüglich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Versammlung und der aufschlußreiche Jahresbericht wurden dankbar aufgenommen. Frau Figi, unsere bewährte Kassierin, gab wertvolle Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Jahresrechnung, ermunterte zum Sparen und zur regen Benützung unseres gemeinnützigen Geldinstitutes. Dieses erzielt heute 205 Mitglieder, 648 Spareinleger und einen Jahresumsatz von 4,5 Mio Fr. Trotz der kleinen Zinsgewinnspanne konnte ein Reingewinn von 5662 Fr. erzielt werden. Der Reservefonds hat damit 100 000 Fr. überschritten.

Julius Müller-Giger erstattete den Revisionsbericht der Aufsichtskommission und dankte allen Funktionären, im besondern dem Präsidenten und der Kassierin. Die Anträge erhielten die einstimmige Genehmigung durch die Versammlung. Es darf wieder einmal gesagt werden, daß in den Raiffeisenkassen beide Kommissionen ehrenamtlich arbeiten, was bei der heutigen Hochkonjunktur eine rühmliche Ausnahme bedeutet. Etwas Zeit beanspruchten die periodischen Erneuerungswahlen, die statutengemäß in geheimer Abstimmung zu erfolgen haben.

Die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse erfordert mehr Eigenkapital, welches wenigstens 5 Prozent aller Verbindlichkeiten betragen muß. Es ist darum eine Statutenänderung notwendig, die eine Erhöhung der Geschäftsanteile von Fr. 100.- auf Fr. 200.- vorsieht. Dementsprechend hat sich auch das Geschäftsreglement anzupassen.

In der allgemeinen Umfrage herrschte rege Diskussion über die Ansetzung der Jahresrechnung. Versuchsweise soll diese künftig an einem Samstagabend stattfinden. Noch folgte die Verteilung der „Dividende“ und die freudige Entgegennahme der respektablen Gratiuswurst, unter lebhaft einsetzendem Tischgespräch.

Und nun Glückauf ins neue Geschäftsjahr! Unsere solide Kleinbank verdient einen regen Zuwachs von Neumitgliedern und Geschäftsfreunden. gg.

Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen per 31. März 1964

Aktiven		Fr.	Passiven		Fr.
Kassabarbestand	865 717.74		Bankenkreditoren auf Sicht		1 340 394.05
Nationalbankgiro und Clearing	18 380 870.63		Andere Bankenkreditoren		—
Postcheckguthaben	67 821.15	19 314 409.52	Guthaben der angeschlossenen Kassen:		
Coupons		17 874.65	a) auf Sicht	166 976 638.89	
Bankendebitoren auf Sicht		1 560 431.15	b) auf Zeit	311 104 000.—	478 080 638.89
Andere Bankendebitoren		63 750 000.—	Kreditoren:		
Kredite an angeschlossene Kassen		30 357 164.36	a) auf Sicht	10 125 516.60	
Wechselportfeuille		28 452 406.47	b) auf Zeit	1 074 010.75	
Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung			c) auf Zeit mehr als 1 Jahr fest	205 000.—	11 404 527.35
(land- und milchwirtschaftliche Organisationen und Elek-			Spareinlagen		25 643 074.04
trizitätswerke usw.)		5 745 117.53	Depositeneinlagen		3 151 671.87
Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung			Kassaobligationen		12 838 500.—
(davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 7 202 379.33)		10 277 823.40	Pfandbriefdarlehen		4 000 000.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung			Checks und kurzfristige Dispositionen		—
(davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 1 766 954.—)		3 390 435.20	Sonstige Passiven		720 000.—
Konto-Korrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentliche			Eigene Gelder:		
Körperschaften		52 372 270.16	a) einbezahlte Geschäftsanteile	20 000 000.—	
Hypothekaranlagen		157 867 441.27	b) Reserven	8 600 000.—	
Wertschriften		191 578 191.15	c) Gewinnsaldo vom Vorjahr	48 157.09	28 648 157.09
Immobilien		50 000.—			
Andere Liegenschaften		600 000.—			
Sonstige Aktiven		493 398.43			
		<u>565 826 963.29</u>			<u>565 826 963.29</u>

Kautionen (Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen) Fr. 11 399 424.27.

Walterswil SO. Unter dem Vorsitz des Kassapäsidenten, J. Jaeggi, konnte Sonntag, den 15. März 1964, die 53. Generalversammlung der Darlehenskasse Walterswil-Rothacker punkt 14.10 Uhr im Gasthof zum „Engel“ eröffnet werden. Präsident Jaeggi konnte genau 80 Kassenmitglieder begrüßen und willkommen heißen und in seinem 38. Jahresbericht auf die erfreuliche Entwicklung der Kasse hinweisen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wiederum vier neue Mitglieder den Beitritt zur Kasse angemeldet und wurden vom Präsidenten herzlich willkommen geheißen. Der Bestand ist jetzt auf 117 angewachsen. Schnitter Tod hat ebenfalls Einzug gehalten und ein Gründungsmitglied abberufen, Konrad von Arx-Schenker, der bei der Gründung in den Aufsichtsrat gewählt worden war, in dem er volle 29 Jahre mitgearbeitet hat; ihm wurde die übliche Ehrung erwiesen. Kassier Großenbacher gab Rechnung über die per 31. Dezember 1963 abgeschlossene Jahresrechnung. In 2508 Posten erzielte das Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 5 247 025.16 und eine Bilanzsumme von Fr. 2 892 656.70. Gegenüber dem Vorjahr ist die Bilanz um Fr. 252 000.— höher ausgefallen. Der Reingewinn steht nach Abschreibung von Mobilienanschaffung mit Fr. 7131.35 zu Buch und wurde voll den Reserven zugewiesen, die den schönen Stand von Fr. 129 683.60 erreicht haben. Spareinlagen Fr. 491 951.70, Konto-Korrent-Einzahlungen Franken 1 870 195.—, Auszahlungen Fr. 1 698 993.19 und Darlehensauszahlungen Fr. 429 605.05. Kassier Großenbacher dankte allen Mitgliedern für ihre treue Pflichterfüllung gegenüber der Kasse, war doch beim Rechnungsabschluss wiederum kein Zinsausstand zu verzeichnen. Dem Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Konrad von Arx, Bürgerschreiber, es sei die Rechnung und Bilanz pro 1963 zu genehmigen und der Geschäftsanteilszins zu 5 % brutto zu verzinsen, wurde diskussionslos zugestimmt. Im Aufsichtsrat wurde eine Ersatzwahl nötig, indem Willy Schenker nach 18jähriger Amtstätigkeit als Aktuar amtsmüde geworden ist. Der Präsident würdigte die Arbeit des Scheidenden und verdankte sie bestens. An seine Stelle beliebte als Nachfolger Hans Wälti-Basler. Anschließend erfolgte die Statutenrevision Art. 7, die vom Verband schweiz. Darle-

henskassen an der Delegiertenversammlung in St. Gallen am 22. Juni 1963 beschlossene Erhöhung der Geschäftsanteile. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, die Anteilscheine von Fr. 100.— auf Fr. 200.— zu erhöhen. Wer diese Nachzahlung von Fr. 100.— bis zum 30. Juni 1964 leistet, dem wird der volle Zins pro 1964 vergütet. Zum Schlusse dankte Präsident Jaeggi den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat sowie dem pflichtgetreuen Kassier und seiner hilfsbereiten Gemahlin sowie der ganzen Raiffeisenfamilie. Ein Glückauf im neuen Geschäftsjahr 1964.

Wängi TG. Sie kamen zahlreich, die Frauen und Männer, zur 57. Jahresversammlung unserer Raiffeisenkasse am Sonntag, dem 8. März, ins Vereinshaus. Nach zwei flott vorgetragenen Liedern des Männerchors Sängerbund Wängi begrüßte der Präsident Emil Ammann die Mitglieder unserer blühenden Dorfkasse. In seinem Geschäftsbericht streifte er die wirtschaftliche Lage unseres Landes. Das Jahr 1963 darf als bestes Jahr bezeichnet werden, wenigstens was die Beschäftigungslage, die Erwerbseinkommen und die Unternehmergewinne betrifft. Die Bodenverteuerung hat ein solches Ausmaß erreicht, daß mit Recht unsere Wirtschaft durch die heranschleichende Inflation ernstlich bedroht ist. Die Konjunkturdämpfungsmaßnahmen des Bundes sollen da regulierend wirken. Die Entwertung unseres Schweizerfrankens hat weitere Fortschritte gemacht. Unser Handelsdefizit übersteigt die Milliardengrenze. Die sinkende Kaufkraft trifft vor allem die Rentner und Spareinleger. Während allgemein ein leichter Rückgang der Spartätigkeit zu beobachten war und sich dies am Kapitalmarkt auswirkte, haben bei uns die Zuwachsraten bei den Spargeldern zugenommen. Deshalb konnten im Jahre 1963 Neuanlagen von 492 000 Franken getätigt werden.

Der Kassier Otto Bischof gab über die Rechnung näheren Aufschluß. Der Sparkassabestand erhöhte sich um 635 000 Franken auf 7 620 000 Franken, die Obligationen um 159 000 Franken auf 4 226 500 Franken. Die Konto-Korrent-Guthaben stehen mit 2 065 000 Franken zu Buch. Das Geld ist in unserem Dorfe gut

angelegt. Der Hypothekenbestand erhöhte sich auf 9 570 000 Fr. Die Konto-Korrent-Debitoren stiegen um 449 000 auf 2 069 000 Fr. Die Gesamtzinseinnahmen betragen 493 000 Fr. Am Ende des Jahres war kein Rappen Zins ausstehend. Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr um 1 114 000 Franken auf 14 873 000 Franken erhöht. Der Umsatz erfuhr eine Steigerung auf 82 479 000 Franken bei 18 094 Geschäftsfällen. Heute haben wir täglich durchschnittlich 60 Geschäfte mit einem Tagesumsatz von 275 000 Franken, wovon 103 000 Franken reiner Bargeldumsatz, zu erledigen. Die Einführung der Maschinenbuchhaltung hat den Kassier bedeutend entlastet, was sich bei den Abschlußarbeiten besonders günstig auswirkte. Der gute Geschäftsgang ermöglichte, nebst 14 500 Franken Steuerzahlungen, an Mobiliar und Kassagebäude fast 9000 Franken abzuschreiben. Der Gewinn von 35 634 Franken wird voll den Reserven zugewiesen, die nun die Höhe von 779 110 Franken erreicht haben. Der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. Josef, dankte dem Kassier und seiner Gehilfin für die tadellose Jahresarbeit. Die Revision durch den Verband vom 17.—21. April stellte die Übereinstimmung mit den Belegen und dem Kassabestand fest. Sein Antrag auf Genehmigung der vorgelegten Rechnung und Dechargerteilung an den Vorstand wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

Präsident Emil Ammann, der seit 1938 der Kasse vorstand, erklärte seinen Rücktritt. Für ihn wurde neu in den Vorstand Gottlieb Höpli, Landwirt und Geschäftsführer der GLIB, bei einem absoluten Mehr von 94 mit 177 Stimmen gewählt. Die in den Ausstretenden Vorstandsmitglieder Bernhard Fuchs und Ernst Stutz, Tutwil, wurden mit hohen Stimmenzahlen für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Im Aufsichtsrat, der in Zukunft nur noch 3 Mitglieder zählt, erhielt Gottfried Sprenger, Eggetsbühl, das Zutrauen der Wähler. Als neuer Vorstandspräsident wurde Gottlieb Höpli einstimmig bestimmt. Kassier Otto Bischof wird auch in den folgenden 4 Jahren mit Umsicht seines Amtes walten. Die Anteilscheine wurden gemäß Antrag des Vorstandes von 100 auf 200 Franken pro Mitglied erhöht. Als bleibende Erinnerung an seine Prä-

sidentenjahre übergab der Vizepräsident dem zurücktretenden Präsidenten ein Ölgemälde von Kunstmaler Emil Isler.

Wartau SG. Trotz des frühlinghaften Wetters vom Sonntag, 23. Februar, fanden sich die Genossenschaftler recht zahlreich im „Röbli“ in Weite zur ordentlichen Generalversammlung ein. Der Vorsitzende begrüßte unter den hundert Genossenschaffern Gemeindevorstand Ruben Gabathuler, Vertreter der Ortsgemeinde und der Schulgemeinde. Einen besonderen Gruß entbot er Malermeister Johannes Senn, einem der drei noch lebenden Gründer, der es sich nicht nehmen ließ, aus alter Anhänglichkeit und Treue an dieser Tagung dabei zu sein. Nach der Wahl der zwei Stimmzähler konnte zu den Geschäften der Traktandenliste geschritten werden.

Protokoll: Aktuar Hans Sulser, Oberschan, verlas den ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten Generalversammlung in Oberschan. Ohne Diskussion wurde diesem Bericht die Genehmigung erteilt.

Jahresbericht: Der Vorsitzende, Martin Zogg, Oberschan, machte in seinem ausführlichen Bericht die Anwesenheit von vielerlei Problemen der Kasse vertraut. Er erwähnte insbesondere, daß sich die überspitzte Hochkonjunktur recht deutlich auch im Kassaverkehr bemerkbar gemacht habe. Bilanzsumme, Umsatz, Sparanlagen usw. haben sich bedeutend vermehrt. Erfreulicherweise ist unsere Zahlungsbereitschaft immer noch eine sehr gute, beträgt sie doch 462 Prozent des gesetzlichen Erfordernisses. Im Zeichen des enormen Geldbedarfs können sich nicht mehr alle Kassen und Kreditinstitute einer vollauf genügenden Liquidität erfreuen. Die allgemeine Geldverknappung bei vielen Bankinstituten hat den Obligationenzins über den derzeitigen Schuldnerzins von 3¼ % hinaufgetrieben; dies und der Umstand, daß die Verbandskredite seit dem 1. Januar dieses Jahres zu 3¼ % verzinst werden müssen, zwingt auch unserer Kasse eine entsprechende Anpassung auf. Auf den 1. Januar 1964 muß auf neue Darlehen ein Schuldnerzins von 4 % verrechnet werden; es ist jedoch zu hoffen, daß der einheitliche Schuldnerzins von 4 % beibehalten werden kann. Nachdem der Vorsitzende noch über Fragen der Schuldbriefbereinigung gesprochen hatte, erläuterte er eingehend die beabsichtigte Statutenrevision. Es handelt sich dabei um eine Anpassung an die gegebenen Verhältnisse. Um das Eigenkapital den stark gestiegenen Einlagegeldern anzupassen, hat der Verbandstag 1963 beschlossen, den Genossenschaftsanteil der Mitglieder von 100 Fr. auf 200 Fr. zu erhöhen. Obwohl unser Eigenkapital den gesetzlichen Forderungen genügen würde, empfiehlt der Vorstand die Anpassung an den Verband. Eine weitere Hebung der Liquidität würde die beantragte Erhöhung der Nachschußpflicht auf 1000 Fr. bedeuten. Diese Maßnahmen müssen keineswegs auf Grund einer bedrohlichen Lage ins Auge gefaßt werden, sie dienen im wesentlichen nur der Hebung der Zahlungsbereitschaft. Zudem kann dabei bewirkt werden, daß man mit der Erhöhung der Zinssätze mäßig vorgehen kann. Am Schlusse des Berichtes dankte der Vorsitzende allen für die Mitarbeit an der Kasse und gab der Hoffnung auf weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit Ausdruck.

Jahresrechnung: Der Kassier, Ulrich Gabathuler, Oberschan, erwähnte in seinem Bericht ebenfalls die in die Höhe gekletterten Abschlußzahlen. Wenn hingegen der Reingewinn eher klein ausgefallen ist (9199 Fr.), so ist dies ganz nach den Grundsätzen der Raiffeisenkassen, die ja in erster Linie den Mitgliedern dienen sollen, indem ihnen in bezug auf Kredite und Einlagen günstige Zinskonditionen geboten werden. Die Bilanzsumme ist über 5,5 Mio. Fr. gestiegen, die gewährten Darlehen haben im verflossenen Rechnungsjahr den Betrag von 4 232 000 Fr. erreicht, der Umsatz ist von 8,5 Mio Fr. auf über 10 Mio Fr. angestiegen, die Spareinlagen haben sich um mehr als 1 Mio Fr. auf 4 342 702 Fr. erhöht. Bei den Obligationen ist ein Rückgang um 3000 Fr. auf 469 000 Fr. zu verzeichnen. Die Reserven haben mit dem Zuwachs von 9199 Fr. Reingewinn die Höhe von 250 053 Fr. erreicht. Abschließend erwähnte der Kassier noch, daß weiterhin Tresorfächer in Miete abzugeben seien. Den treuen Kunden dankte er für den regen Zuspruch und das Vertrauen zur Kasse. Der Verwaltung und dem Aufsichtsrat dankte er für die angenehme und ersprießliche Zusammenarbeit.

Rechnungsbericht: Für den Aufsichtsrat erstattete Heinrich Müller, Weite, Bericht über die Kontrolltätigkeit. Die vorgenommenen Kontrollen sind ausnahmslos zur Zufriedenheit ausgefallen. Der Kassier erledigte seine Arbeit treu und gewissenhaft. Auch der umsichtigen Verwaltung darf für ihren Einsatz ein Lob ausgesprochen werden. Die Revision durch Kontrolleure des Verbandes ist ebenfalls zur Zufriedenheit ausgefallen. Anträge des Aufsichtsrates: 1. Die Jahresrechnung und

Bilanz pro 1963 seien zu genehmigen. 2. Die Genossenschaftsanteile seien zu 5 Prozent brutto zu verzinsen. 3. Dem Vorstand sowie dem Kassier sei in Würdigung ihrer umsichtigen Jahresarbeit der Dank abzustatten und Entlastung zu erteilen. Die Anträge wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Teilrevision der Statuten: Die vom Vorstand vorgeschlagenen Abänderungen (Erhöhung der Anteilscheine und der Nachschußpflicht) wurden ohne Gegenstimme mit dem gesetzlichen Mehr beschlossen.

Umfrage: Der Vorsitzende gab bekannt, daß in Zukunft auch der Gemeindeteil Azmoos-Trübbach in den Turnus der Versammlungsorte einbezogen werde, da die Mitgliederzahl in diesem Kreis erheblich angestiegen sei. Weiter wurde die Umfrage nicht benützt, so daß die Verhandlungen geschlossen werden konnten. Ein Gratis-Zobet beschloß die ruhig verlaufene Versammlung. H. M.

Wattwil SG. Sonntag, 1. März, versammelten sich im Restaurant Toggenburg 140 Mitglieder der Kasse zur ordentlichen Generalversammlung. In markanten Worten begrüßte Präsident Jakob Haueter alle recht freundlich, im besonderen das einzige noch lebende Gründermittglied, Joh. Grob, Bilchen. Nach einem pietätvollen Gedenken der im verflossenen Jahr verstorbenen Raiffeisenleute wurden zu Stimmzählern gewählt: Hans Scherrer, Emil Looser und a. Förster Braun. Anschließend wurde das von J. Fuchs trefflich verfaßte Protokoll der letzten GV verlesen, genehmigt und bestens verdankt.

Präsident J. Haueter wies vorgängig der Rechnungsablage auf zwei Gefahren der Hochkonjunktur hin: auf die Geldentwertung und auf die immer mehr ansteigenden Investitionen. Darum ist eine vermehrte Selbstdisziplin jedes einzelnen notwendig, jedoch auch seitens der Industrie und des Staates. – Ernst Anderegg, der geschätzte Kassier, erläuterte die Rechnung und stellte eine erfreuliche Weiterentwicklung fest, wobei besonders die Eingänge in die Sparkasse zu erwähnen sind. Trotz des unwesentlich kleineren Umsatzes von 17,3 Mio Franken resultierte ein Reingewinn von Franken 20 532.–. Für den Aufsichtsrat verlas Willi Bösch den Rechnungsbericht mit den notwendigen Anträgen. Aufsichtsratspräsident Jak. Künzle stimmte darüber ab, und alle wurden genehmigt.

Nachher wurde einhellig der Revision von Art. 7 der Statuten zugestimmt, wonach die Genossenschaftler anstelle von Fr. 100.– Genossenschaftsanteil einen solchen von Fr. 200.– zu übernehmen sich verpflichten. Auch das neue Geschäftsreglement wurde angenommen. Damit sind zwei wesentliche Beschlüsse zum Wohl der Kasse gefaßt worden. In der allgemeinen Umfrage ergriff der 87jährige Gründer der Kasse, Joh. Grob, das Wort und verlas ein treffliches, von ihm selbst verfaßtes Gedicht auf die jedermann empfehlenswerten Raiffeisenkassen, was ihm anhaltenden Beifall eintrug. Darauf folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzins, und der Präsident schloß die flott verlaufene Versammlung. Wenig später stand schon ein währschafter z'Vesper in Form eines appetitlich dampfenden Schüblings nebst gemischtem Salat auf den Tischen.

Das Geld regiert die Welt von Joh. Grob

1. Das Geld regiert die Welt! Ein Spruch, der seine Wahrheit nicht verliert.
Doch ist's halt sehr verschieden, nach welcher Richtung' es regiert.
Welchen Weg man gehen soll mit seinen Franken, das sagt uns klar: Raiffeisens Wohltätigkeitsgedanken!
2. So wird sich's niemals ungestüm gebärden und kann niemandem je zum Fluche werden.
In diesem Sinne darf man sich damit befassen und ihm die Regentschaft herzlich überlassen.
3. Ja, dieser Gedanke, was liegt denn wohl da drinnen, anders als dir selbst und auch dem Nächsten dienen?
Wär' dieser Grund nicht gut, er wäre nicht so weltumspannend wohl geworden!
Bricht er nicht tatsächlich unendlich viele Sorgen?
4. Unser Lokalkreis wird oft ein Baum genannt, dessen Früchte sind uns längst ja wohlbekannt.
Für dessen Wohl sollen unsre Herzen glühen täglich neu, mög' Freud und Dank an ihm erblühen.
5. Daß an diesem Baum, von der Wurzel bis in alle Kronenzweige,
Wahrhaftigkeit und Treue gesund und kraftvoll bleibe,
dann wird auch bis in fernste Zeit hinein
Freud und Dank von ihm zu ernten sein.
Und nun, Kameraden,
Wir stoßen nochmals an auf unser gemeinsam Wohlergehen,
dann lebt alle wohl, lebt wohl, auf Wiedersehen!

Wegenstetten AG. Die 19. Generalversammlung der Darlehenskasse fand am Mittwoch, 11. März, abends 20.30 Uhr, im Gasthaus zum Schlüssel statt. Unter der Stabführung von Edwin Wendelspieß nahm die Versammlung einen ruhigen, raschen Verlauf. Vorerst ehrte er in anerkennenden Worten vier verstorbene Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehrung erwies. Mit sechs Neueintritten stieg die Mitgliederzahl auf 78.

Das flott abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen, genehmigt und dem Aktuar Otto Schlienger bestens verdankt. Den sehr interessanten und aufschlußreichen Jahresbericht des Vorstandes verlas Präsident Wendelspieß. Er streifte darin die Auswüchse, die eine Hochkonjunktur mit sich bringt. Die sprunghafte Entwicklung im Bausektor, die Überbeschäftigung in der Industrie mit ihrer Konjunkturüberhitzung, das stetige Ansteigen der Warenpreise, die zu einem konstanten Anschwellen der Lebenshaltungskosten führen. Dies bedingt das unaufhaltsame Abgleiten der Kaufkraft des Schweizer Franken. Der Schwund des Franken wird pro Jahr mit 1,2 % angegeben. Ein Zustand, dem mit allen Mitteln gesteuert werden muß, wenn es nicht zu einer Inflation kommen soll. Der Bundesrat hat bereits durch die Teuerungskämpfung vorsorgliche Maßnahmen eingeleitet.

Der Kassier V. Schreiber referierte anschließend in gewohnt meisterhafter Weise über die Jahresrechnung. In 751 Posten beträgt der Umsatz Fr. 946 295.–. Ebenso erfuhr die Bilanzsumme eine Zunahme von Fr. 152 000.–, diese ist mit Fr. 855 001.– ausgewiesen. Der Reingewinn betrug Fr. 2383.–, der den Reserven zugewiesen wurde, welche damit auf Fr. 23 619.– angewachsen sind. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte deren Präsident Johann Schreiber-Hürbin. Die durch den Verband in St. Gallen vorgenommene Prüfung stellt unserer Kasse, dem Kassier und den Behörden das beste Zeugnis aus. Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann genehmigt. Die vorgeschlagene Statutenänderung, die verbunden ist mit einer Erhöhung des Anteilkapitals von Fr. 100.– auf Fr. 200.– mit Verzinsung zu 5 %, wurde einhellig beschlossen. Nach einem schmackhaften Imbiß und der Auszahlung des Anteilscheinzins ermunterte Präsident Wendelspieß zur weiteren treuen Zusammenarbeit und schloß die Versammlung. H.H.

Willisau LU. An der Jahresversammlung vom 19. März, die vom ehemaligen Luzerner Großratspräsidenten Julius Birrer geleitet wurde, durfte man von einer erfreulichen Weiterentwicklung unserer Kasse Kenntnis nehmen. Zwar gehört sie nicht zu den großen des Landes, dafür aber haben wir einen markanten Präsidenten, der auch noch den Unterverband Zentralschweiz präsidiert. Und der Kassenverkehr darf sich angesichts der großen Ortskonkurrenz sehen lassen.

Der Präsident wies in seinen Ausführungen auf die stets anhaltende Hochkonjunktur hin, die große Gefahren mit sich bringe. Er forderte von allen Kreisen vermehrtes Maßhalten bei Investitionen und einen noch gesteigerten Sparwillen.

Kassier Alois Schwegler erläuterte die Jahresrechnung. Bei einem Umsatz von 4,9 Mio Fr. macht die Bilanzsumme 2,5 Mio Fr. aus, der Reingewinn Fr. 4580.20 und die Reserven Fr. 95 000.–. Unser Kassier verdient für seine tadellose und vorsichtige Kassenführung Dank und Anerkennung.

Wittnau AG. Am 20. Februar versammelten sich unsere Raiffeisenmänner zu ihrer 45. Generalversammlung im Gasthaus zur Sonne. Präsident Karl Beck kann den Großteil der Genossenschaftler willkommen heißen, darunter 3 Neueintretende. Mit ehrenden Worten gedenkt er der verstorbenen Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehrung erweist. In seinem Jahresbericht erwähnt er die wichtigsten Ereignisse des Weltgeschehens. In der schweizerischen Wirtschaft seien zur Zeit die von den Landesbehörden angeordneten Maßnahmen zur Einschränkung der unliebsamen Folgen der Überkonjunktur und der damit in alarmierender Weise zunehmenden Geldentwertung nachdrücklich zu unterstützen, soweit es im Machtbereich jedes Einzelnen liege.

Die Jahresrechnung, welche mit der Einladung allen Mitgliedern zugestellt worden war, wird vom Kassier Arthur Hort ausführlich erläutert. Der Umsatz beträgt Fr. 3 240 110.–, die Bilanzsumme 1,9 Mio. Der Hauptposten bei den Aktiven sind die Hypothekendarlehen mit Fr. 1,1 Mio. Auf der Passivseite vertreten 696 Spareinleger ein Kapital von 1,36 Mio und 64 Obligationäre 286 000 Fr. Der Reingewinn von Fr. 4757.90 wird den

Gesund

durch Kräuter und richtige Ernährung!

- Wann sollen Heilkräuter verwendet werden?
- Können Kräuter das Leben verlängern?
- Gibt es Liebestränke?
- Kann man Krebs mit Kräutern behandeln?
- Welches ist die richtige Ernährung für den Sportler, für das Kind, für die werdende Mutter?
- Welche Kräuter eignen sich besonders bei Durchfall, Bronchitis, Kopfschmerzen?
- Wie bereitet man einen Aufguß oder einen alkoholischen Auszug aus Kräutern?

Konnten Sie alle Fragen beantworten? — Die besten Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt Ihnen Das Kräuterbuch, ein Standardwerk, an dem bekannte Ärzte und ein prominenter Ernährungsforscher gearbeitet haben. Gerade im Atomzeitalter braucht der Mensch die unverdorrene Heilpflanze; in der Hast unserer Zeit ist ein naturgemäßes Leben wichtiger denn je.

Ausstattung und Umfang:

Das Kräuterbuch ist in gediegenes Ganzleinen gebunden und mit geschmackvollem fünffarbigem Schutzumschlag versehen. Es enthält 16 vierfarbige und 16 schwarz-weiße Polyton-Kunstdrucktafeln, 250 zweifarbige Kräuter-Abbildungen und über 150 meist zweifarbige Abbildungen zum übrigen Text. — Das Kräuterbuch hat Großformat und umfaßt 552 Seiten.



Das Kräuterbuch

von Dr. Heinrich Neuthaler; Mitarbeiter: Universitätsprof. Dr. Wilhelm Halden, univ. med. Dr. Lorenza Pichler-Mandorf, univ. med. Dr. Heinrich Wallnöfer.

Dr. Heinrich Wallnöfer, bekannter Arzt und Mitarbeiter am Kräuterbuch, schreibt über das Werk: „Das Kräuterbuch ist ein wirkliches Volksbuch, in dem sich modernste wissenschaftliche Erkenntnisse mit uraltem Volksgut vereinigen. Es ist das Buch für jeden, der gesund bleiben oder gesund werden will. Offen werden die wichtigsten Lebensfragen behandelt — die Wahrheit über Liebestränke ebenso wie die naturgemäße Behandlung verschiedener Störungen. Heilkräuter können Gesunden und Kranken zum Segen werden.“

Der Preis beträgt: bei Teilzahlung 8 Monatsraten zu je Fr. 6.35;
bei Barzahlung ermäßigt er sich auf Fr. 46.40.

In allen Preisen sind die Kosten für Porto und Verpackung enthalten. — Die Lieferung erfolgt gegen offene Rechnung, also nicht per Nachnahme. Bei Übernahme der Sendung haben Sie keinen Zoll zu entrichten, da Buchefuhren in die Schweiz zollfrei sind. Zahlungen wollen Sie bitte nach Lieferung des Buches auf unser Postscheckkonto Zürich VIII/38.606 vornehmen.

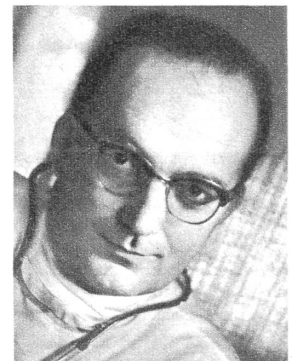
Auszug aus dem Inhalt:

Wie das Kräuterbuch zum Helfer in allen Lebenslagen wird: Heilkräuter oder Medikamente? Warum wir krank werden. — Für die Liebe ist kein Kraut gewachsen. — Menstruation, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett. — An der Lebenswende. — Wenn unser Kind krank ist: Tabelle der Kinderkrankheiten. — Geschlechtskrankheiten. — Volksfeind Nr. 1: KREBS: Die beiden Krebsformen (Karzinom und Sarkom). Wie man dem Krebs vorbeugen kann. Gibt es eine Krebsdiät? — Naturheilverfahren und moderne Behandlungsmethoden: Abhärtung. Was ist Blutreinigung? Fasten als Heilmittel. Saftkuren. Meerwasser. Richtige Entspannung usw. — Wichtige Erkrankungen und ihre Behandlungsmöglichkeit mit Heilkräutern: Herz- und Gefäßkrankheiten. Nierenkrankheiten. Kopfschmerzen. Stuhlverstopfung. Rheumabehandlung usw. — Bewährte Mischrezepte. — Kräuterhausapotheke. — Kräuter helfen die Schönheit erhalten. — Tabelle der alten und neuen Maße und Gewichte.

Heilpflanzenalphabet: In diesem Teil sind weit über 300 der wichtigsten Heilpflanzen angeführt. Fundort, Vorkommen, günstigste Ernte, verwendbare Teile, die Hauptanzeigen der Pflanze und ihre Zubereitung sind ausführlich beschrieben.

Unsere Nahrung: Richtige Ernährung, Grundlage des gesunden Lebens. — Nährstoffe. — Wirkstoffe. — Schutznahrungsmittel. — Leistungsnahrung für Jugendliche und Sportler. — Die Ernährung des Kindes. — Ernährung im Alter. — Wie man Vitamin C in der Nahrung erhält. — Vom Konservieren.

Erste Hilfe: Genaue Beschreibung der wichtigsten Maßnahmen, die der Laie bei Unfällen oder plötzlichen Erkrankungen bis zum Erscheinen des Arztes zu treffen hat. — Stichwörterverzeichnis.



Trennen Sie bitte die Bestellkarte ab und senden Sie sie möglichst noch heute im Briefumschlag an Firma Andreas & Andreas, Verlagsbuchhandel, Hans-Seebach-Straße 10, Salzburg (Österreich).

BUCHBESTELLUNG. Ich bestelle bei Firma ANDREAS & ANDREAS, Verlagsbuchhandel, Hans-Seebach-Straße 10, SALZBURG (Österreich) zur sofortigen Lieferung:

- Stück **DAS KRÄUTERBUCH**
von Dr. Neuthaler, Ganzleinen, 552 Seiten, über 400 Abbildungen
- gegen **Ratenzahlung.** Den Ratenpreis bezahle ich in 8 Monatsraten zu je Fr. 6.35, beginnend ab Lieferung, mit Einzahlungsscheinen, die Sie mir übersenden werden.
- gegen **Barzahlung.** Den Barzahlungspreis von Fr. 46.40 bezahle ich sofort nach Lieferung mit Einzahlungsschein.

Die gewünschte Zahlungsart habe ich angekreuzt. In obigen Preisen sind alle Kosten für Porto und Verpackung enthalten. Zahlungen leiste ich auf Ihr Postscheckkonto Zürich VIII/38.606. Ich bitte, mir Einzahlungsscheine zu übersenden.

Vorname und Name

Genaue Anschrift

Beruf

Datum

Unterschrift F 24/64



Reserven zugewiesen, die Fr. 82 546.70 betragen. Der Präsident des Aufsichtsrates Karl Schmid, Gemeinderat, gibt in seinem Bericht Auskunft über die Tätigkeit der Kontrollbehörde, er dankt Vorstand und Kassier für die umsichtige Arbeit und empfiehlt der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen. Die im Ausstand stehenden Mitglieder werden mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Der vorgeschlagenen Statutenänderung über die Erhöhung der Geschäftsanteile von Fr. 100.– auf 200.– wird mehrheitlich zugestimmt. Ebenfalls wird das neue Geschäftsreglement gutgeheißen.

Nach Schluß der Verhandlungen wird der Anteilsscheininzins ausbezahlt und ein währschafter Imbiß serviert. Der Präsident dankt allen für das Interesse und schließt die Versammlung mit den besten Dankesworten. A. H.

Wolfwil SO. Am 15. März 1964 fand im Restaurant Eintracht die 56. ordentliche Generalversammlung statt. Nach einem Eröffnungsmarsch des Musikvereins Konkordia konnte Vorstandspräsident Oliv Ackermann 199 Kassenmitglieder willkommen heißen. Erster Gruß galt den Gründungsmitgliedern, vorab den beiden alt Vorstandspräsidenten Viktor Niggli und A. Ackermann. Gruß entbot er den 13 im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgenommenen Kassenmitgliedern. Wieder kann eine erfreuliche Weiterentwicklung unserer Kasse festgestellt werden. Dem vom im 4. Amtsjahr stehenden Kassier Karl Niggli abgefaßten Bericht entnehmen wir die stete Aufwärtsentwicklung unserer Raiffeisenkasse. Trotz der kleinen Zinsspanne zwischen Gläubigern und Schuldner konnte wiederum ein erfreulicher Aufstieg festgestellt werden. Der Kassaverkehr erreichte einen Gesamtumsatz in 4266 Posten von Fr. 6 941 269. Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von Fr. 5 742 614. Der Reingewinn ist mit Fr. 12 386 gut ausgefallen. Mitgliederbestand 280. Zu einer Statutenrevision Stellung nehmend, wurde die Übernahme eines Genossenschaftsanteils von Fr. 200 beschlossen, der brutto mit 5 % verzinst wird. Die Darlehenskasse kann auf noch neun Gründungsmitglieder blicken. Habt Dank für das geschaffene Selbsthilfewerk. Einstimmig wurde der Kassier wieder auf eine 4jährige Amtsdauer gewählt. Für 50jährige Amtsdauer wurde Aufsichtsratspräsident Emil Kissling unter bester Verdankung für seine Arbeit mit einem Geschenk geehrt, ebenso Gottfried Roth für 25 Jahre Tätigkeit im Aufsichtsrat und Vorstand. Mit einem Dankeswort des Präsidenten an alle Kassenmitglieder fand die Versammlung ihren Abschluß. E.A.

Würenlingen AG. Am 29. Februar tagten die Genossenschaftler in stattlicher Zahl an der 43. Generalversammlung der Darlehenskasse. Präsident Albert Meier, zum 'Sternen', sprach den Willkommgruß. Er widmete den beiden im besten Mannesalter in die Ewigkeit aberufenen Mitgliedern Josef Merki und Ernst Senn Worte ehrenden Gedenkens. In seinem aufschlußreichen Jahresbericht streifte der Präsident die politische und wirtschaftliche Lage. Rechnung und Bilanz erläuterte Kassier Josef Kalt. Bei einem Umsatz von 11,637 Millionen Franken stiegen die der Kasse anvertrauten Gelder um Fr. 412 000.– auf 5,759 Millionen Franken. Die Spar- und Obligationeneinlagen nahmen um Fr. 334 000.– zu und stehen per Ende 1963 mit Franken 5 500 000.– zu Buch. Wegen der relativ hohen Verzinsung der Einlagen ist der Reingewinn bescheidener ausgefallen als im Vorjahr. Er erhöhte die Reserven um Fr. 16 600.– auf Fr. 247 400.–. Der Schuldzins beträgt für alle Kategorien immer noch 3 3/4 %. Er muß voraussichtlich auf den 1. Juli 1964 den neuen Verhältnissen angepaßt werden. Lobenswert ist die Schuldnerdisziplin, steht doch kein einziger Darlehenszins im Rückstand.

August Meier, Präsident des Aufsichtsrates, gab den allseits befriedigenden Revisionsbefund bekannt, worauf die Versammlung Rechnung und Bilanz pro 1963 einstimmig genehmigte. Ebenso einstimmig wurde der Statutenänderung und dem neuen Geschäftsreglement zugestimmt. Bei der Kalten Platte und dem halben Liter blieben die Raiffeisenmänner noch eine Weile in gehobener Stimmung beisammen.

Zihlschlacht TG. Die Darlehenskasse Zihlschlacht hat unter der bewährten Leitung von Käsermeister Paul Anderes, der übrigens im Frühjahr 1963 zum Gemeindevorstand der Munizipalgemeinde Zihlschlacht gewählt worden ist und dem auch die Raiffeisenmänner in ihrem Verbandsblatt zur Wahl gratulierten, ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten.

Die 186 Mitglieder, die sich aus den drei Ortsgemeinden Schweherswil, Sitterdorf und Zihlschlacht rekrutieren, fanden sich fast vollzählig zur Abnahme der

Jahresrechnung im 'Löwen' zu Zihlschlacht ein. Die Rechnung sowie die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates gaben ein klares Bild über den erfreulichen Stand der Dorfkasse. Bei einem Umsatz von über 11,3 Mio Fr. wurde ein Reingewinn von rund 10 000 Fr. erzielt. Die Bilanzsumme weist den Betrag von 4 190 000 Fr. auf, und der Reservefonds ist auf 152 000 Fr. angewachsen. Der Erhöhung des Genossenschaftsanteils von 100 Fr. auf 200 Fr. und dem neuen Geschäftsreglement wurde zugestimmt. Als neues Vorstandsmitglied wurde Paul Schoop-Stäheli, Landwirt in Schocherswil, gewählt. Kassier Robert Keller hat in seinem neuen Büro im Hause bei der Post Zihlschlacht wieder eine gewaltige Jahresarbeit geleistet, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen wurde. F.

Zullwil-Fehren SO. Zur Entgegennahme des 62. Geschäftsberichtes der Darlehenskasse Zullwil-Fehren versammelte sich eine große Anzahl Mitglieder im Schulhaus in Zullwil. In seinem Jahresbericht umriß Präsident Julius Grolimund mit markanten Worten das interne Geschehen unserer örtlichen Raiffeisenkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr und streifte dabei auch die Auswirkung der Überkonjunktur, die sich selbst bei kleinen Kassen fühlbar bemerkbar mache. Speziell dankte er dem Kassier und den Vorstandsmitgliedern für die uneigennützig geleistete Arbeit, die jahraus, jahrein zum Wohle unserer Kasse geleistet werde.

Kassier Alois Altermatt erläuterte und ergänzte in gewohnt ausführlicher Weise die gedruckt vorliegende Rechnung. Das vergangene 62. Geschäftsjahr darf in jeder Beziehung als ein gutes bezeichnet werden, in dem es wiederum von unserer örtlichen Kasse um einen Schritt vorwärtsgegangen ist. Der Umsatz betrug über 2,5 Millionen Franken, der Reingewinn wurde mit Fr. 5147.80 ausgewiesen, womit die Reserven auf Fr. 65 961.75 angewachsen sind.

Jakob Hänggi, Präsident des Aufsichtsrates, würdigte die saubere und gewissenhafte Geschäftsführung des Kassiers und das gute Zusammenarbeiten von Vorstand und Aufsichtsrat und empfahl der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen, was einstimmig geschah. Der Vizepräsident des Vorstandes, Grolimund Willi, machte in ausführlicher Weise auf die bankgesetzlichen Vorschriften aufmerksam, wonach das Eigenkapital ca. 5 Prozent der Verbindlichkeiten betragen muß. Der Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 auf 200 Fr. wurde einmütig beigegeben. Die Nachzahlung von Fr. 100.– hat bis Ende Juni 1964 zu erfolgen. Diese Maßnahme schien im Hinblick auf die starke Entwicklung der Darlehenskassen in den letzten Jahren unumgänglich zu sein. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszins war der geschäftliche Teil erledigt, und es schloß sich im Restaurant Ochsen noch eine Stunde geselligen Beisammenseins an, wobei auch diesmal wieder der lange Schüblig und ein guter Tropfen nicht fehlten. *

Neugründung

Horriwil SO. Neue Raiffeisenkasse. Die beiden solothurnischen Nachbargemeinden Subingen und Horriwil sind vor 50 Jahren zusammengedaßt worden in einer gemeinsamen Darlehenskasse. Für die fast eine halbe Stunde auseinanderliegenden zwei Dörfer bestanden sonst keine weiteren Verbindungen. Noch mehr als früher ist heute beidseitig eine stärkere Entwicklung der Selbständigkeit festzustellen. Aus diesem Grunde und weil in unserer schweizerischen Raiffeisen-Bewegung ohnehin die starke Tendenz besteht, für jedes Dorf die eigene Kasse anzustreben, führten die Bemühungen der Männer von Horriwil zur Abtrennung von Subingen und zur Schaffung einer eigenen Dorfkasse zu gutem Erfolg. Das Initiativkomitee unter dem Vorsitz von Max Lüthi leistete zielbewußte Vorarbeit und weckte in allen Kreisen der Einwohnerschaft das Interesse für eine solche Selbsthilfe-Institution.

An einer öffentlichen Versammlung vom 13. Dezember 1963 wurden durch Verbandsekretär Buehler alle Probleme der Abtrennung und Neugründung gründlich abgeklärt und in ausgiebiger Diskussion besprochen.

Dabei wurde klargestellt, daß die Reserven der 'Mutterkasse' laut Statuten grundsätzlich unteilbar sind und daß die ganze Überleitung für jeden Genossenschaftler für Sparer und Schuldner, in geeigneter Weise individuell erfolgen muß. Im Geiste einer freundschaftlichen Verständigung und der Rücksicht aufeinander werden beide Kassen entsprechend den Gemeindegrenzen auch ihre Beziehungen zu regeln wissen. Von Subingen werden aus Horriwil keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen, und es werden dorthin keine neuen Darlehen mehr gewährt. Die Neuordnung der bestehenden Geschäfte wird geraume Zeit benötigen. Die bisherigen Erfahrungen haben in solchen Fällen meistens gezeigt, daß die alte Kasse aufhören und ersetzen kann, was ihr teilweise abgeht, und daß die eigene Kasse im neuen Dorf das Gebiet vielfach intensiver bearbeiten kann. Dabei wird die Verwaltung stark vereinfacht. Solche Gebietsaufteilungen erweisen sich immer als zweckmäßig und vorteilhaft; in zahlreichen weiteren Gegenden könnte eine derartige Rationalisierung ebenfalls empfohlen werden.

Am 14. Februar 1964 wurde in Horriwil die Raiffeisenkasse bei einer Beteiligung von 40 Personen gegründet. Als Kassier wurde Jos. Marti-Dobler gewählt. Als Präsident des Vorstandes beliebte Erwin Ziegler, und im Aufsichtsrat wurde Walter Rohn zum Vorsitzenden bestimmt. Der Verband entbietet seiner neuen Mitgliedkassen die besten Wünsche zu erfolgreicher Tätigkeit. EB

Aus der Praxis

Verpfändung von Versicherungsscheinen des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes

Im Juli 1963 hatte eine Darlehenskasse einem Schuldner gegen Verpfändung eines solchen Versicherungsscheines ein kleineres Darlehen gewährt. Die Verpfändung wurde formgerecht vorgenommen und die Versicherungskasse des Schweiz. Eisenbahnerverbandes ersucht, die Kenntnisnahme der Faustpfandhingabe schriftlich zu bestätigen. Diesem Wunsch kam die Versicherungskasse mit unserem üblichen Formular 51a nach und erwähnte darin die Höhe des Rückkaufwertes. Gleichzeitig übermittelte sie der Darlehenskasse ein Merkblatt über die Verpfändung von Ansprüchen aus Lebensversicherungs-Policen der Versicherungskasse SEV. Darin ist unter anderem die Rede davon, daß die Versicherungskasse SEV nicht verpflichtet sei, den Faustpfandgläubiger bei Verzug in der Prämienzahlung zu benachrichtigen und ferner, daß die Rückkaufwerte berechnet sind unter der Voraussetzung, daß die Prämien für das laufende Quartal bezahlt sind. Das heißt nichts anderes, als daß die Versicherungskasse SEV wohl den Rückkaufwert angibt, aber darauf verzichtet, bei ihren Untersektionen anzufragen, ob die Prämien tatsächlich geleistet wurden. Es wäre daher Sache der Faustpfandgläubigerin bzw. der Darlehenskasse, vom Schuldner den Nachweis zu verlangen, daß er seinen Prämienverpflichtungen immer nachgekommen ist. Trotzdem ist es möglich, daß die Kasse mit einem Verlust rechnen muß, da sie ja in Zukunft nicht über mögliche Rückstände orientiert wird. Außerdem erhebt nicht nur etwa die Versicherungskasse SEV für Prämienrückstände, sondern der Schweiz. Eisenbahnerverband selber für rückständige Verbandsbeiträge Anspruch auf den allfälligen Rückkaufwert. Man mag sich zu dieser Regelung stellen wie man will, muß sich aber vor Augen halten, daß unter diesen Umständen die Versicherungsscheine des Schweiz. Eisenbahnerverbandes nicht als Sicherheiten angenommen werden können. *Wir bitten Sie deshalb dringend, von der Belehnung dieser Versicherungsscheine Abstand zu nehmen.* Dr. G.

Zum Nachdenken

Nur kurz beschert ist uns das Leben; darum ziemt's Gemach es zu vollenden, nicht mit Sorg' und Müh'!
Euripides

*

Es gibt im Verkehr zwischen Menschen nichts Schlimmeres als den Vertrauensmißbrauch.

Jakob Boßhart

Humor

Erziehung. Der Vater kommt nach Hause und hat seinen Kindern Schokolade mitgebracht. Er läßt die Kinder hereinkommen, stellt sich in Positur und fragt: «Wer war nun in dieser Woche besonders brav und hat alles getan, was Mutti verlangte?» Da tönt es im Chor: «Du, Papa!»

Lehrer: «Er gibt direkte und indirekte Steuern. Die Einkommensteuer zum Beispiel ist eine direkte Steuer. Kann mir jemand eine indirekte Steuer nennen?» – «Ja, die Hundsteuer!» ruft der kleine Fritz. – «Wieso ist die indirekt?» – «Weil sie nicht direkt vom Hund bezahlt wird.»

*

«Ich fühle mich nicht sehr wohl, Herr Doktor.»

«Was führen Sie für ein Leben?»

«Ich arbeite wie ein Pferd, habe einen Wolfshunger, abends bin ich müde wie ein Hund, und dann schlafe ich wie ein Murmeltier.»

«Wissen Sie was?» sagt der Doktor. «Gehen Sie zu einem Tierarzt.»

*

«Was das für ein Wetter ist! Es regnet ja in Kübeln! Und was mich beunruhigt, ist, daß meine Frau ohne Schirm ausgegangen ist.»

«Sie wird sich schon in irgendeinem Geschäft untergestellt haben.»

«Das ist es ja gerade, was mich beunruhigt.»



Man kann auch so werben!

In Spanien wäre das nicht einmal so aussergewöhnlich. Bei uns wählt man lieber das Inserat. Es hat sich bewährt, bereitet weniger Umstände und ist erst noch billiger.

Wir sind Spezialisten in der Anzeigenwerbung für das In- und Ausland. Unsere Bemühungen sind für Sie kostenlos, denn wir verrechnen nur Original-Tarife. Werben Sie mit mehr Erfolg durch



SCHWEIZER ANNONCEN AG «ASSA»
Gottfried Keller-Strasse 7 Zürich
Tel. 051/47 46 00

Waldpflanzen

aller Arten; starke, verschulte Pflanzen; vor allem ganz schöne **Rottannen** und **Weißtannen** beziehen Sie vorteilhaft aus der altbekanntesten

Forstbaumschule Ed. Kressibucher & Sohn

Ast-Altishausen TG
Tel. 072/ 3 01 51

Besuchen Sie unsere Kulturen!



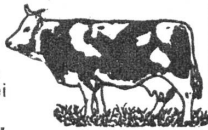
Großaffoltern-Bern Tel. (031) 84 14 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II. HUMIST-Schnellkompostierungsmittel.

Erhältlich in den Gärtnereien

Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, angeschwollene Euter bei **Kühen** hilft die Wasserleistsalbe «Euterwohl»!



Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt BE
Telephon (035) 2 21 63



BAUER



Stahlpulte



Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang. Dieses Modell erhielt die Auszeichnung «Die gute Form 1958».

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36

Die beliebten Dreibeiner-Klappheizen aus Rundholz

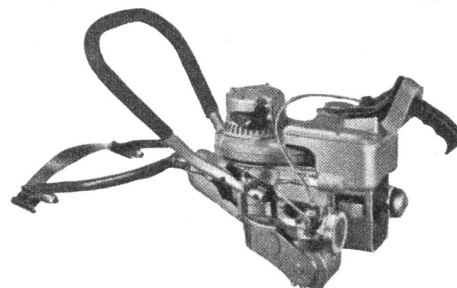
Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Rosenpfähle
Rebstecken

imprägniert

liefert prompt (verlangen Sie Preisliste)

Imprägnieranstalt Sulgen Tel. 072/31221

Neue Entrindungsmaschine



zum Entrinden von Nutzholz. **Leistung 5-7 Kubikmeter pro Stunde.** Gewicht nur 14 kg (inklusive automatischem Vorschub).

Einzigste Maschine dieser Art (patentiert). Sie macht das Entrinden leichter und gewährleistet einen hohen Netto-Verdienst.

B
O
N

Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihrer Gratis-Prospekte mit Preisliste über die neue Entrindungsmaschine.

Name: _____

Adresse: _____

Im offenen Couvert, mit 5 Rappen frankiert, senden an die

Generalvertretung für die Schweiz: Hagenbuchrain 34, Telephon (051) 52 34 74

J. HUNZIKER ZÜRICH 9/47



Timpanol

Das seit Jahrzehnten bewährte Heilmittel gegen Blähungen (Trommelsucht) und Verdauungsstörungen des Rindviehs. Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, Bezugsnachweis und Prospekte bei **R. Koch-Kessler & Cie., Tierarzneimittel, Basel 18, Telephon 061/35 57 17** I. K. S. Nr. 11937

Die

Kunstwiese

mit viel Leguminosen produziert mehr und besseres Futter durch

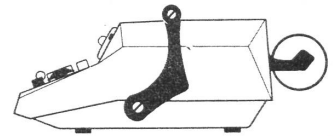
eine jährliche PK-Düngung

pro ha mit **500 kg eines Phosphat-Düngers** } bei Rotklee
+ **300 kg Kalisalz 60%**

500 kg eines Phosphat-Düngers } bei Lucerne
+ **400 kg Kalisalz 60%**

KALI AG., Bern

summa **PRIMA 20**



Fr. 480.-

olivetti

Eine schreibende Addiermaschine. Sie addiert, subtrahiert, multipliziert und gibt den Negativsaldo

Elektrisch mit 38 cm-Breitwagen (für Ihre Statistikerarbeiten) Fr. 1950.-

Olivetti (Suisse) S. A. St. Gallen

Neugasse 12

Tel. 071/226768

Werben Sie immer für neue Abonnenten und Inserenten des Schweiz. Raiffeisenboten



Für den Eisenbahnbetriebsdienst in Basel suchen wir

Arbeiter

(Güter-, Wagenreinigungs- und Rangierdienst)

Wir verlangen: Schweizer Bürger, einwandfreien Leumund, gute Gesundheit, körperliche Eignung, Berufslehre nicht nötig.

Wir bieten: Guten Lohn, gesicherte Lebensstellung mit Aufstiegsmöglichkeiten, Kranken- und Pensionskasse, Kinderzulagen, 2-4 Wochen bezahlte Ferien, je nach Dienstjahr und Alter.

Vorteilhafte Verpflegungsmöglichkeit in eigener Kantine, für Zimmer wird gesorgt.

Interessenten bitten wir, sich mit dem nachstehenden Abschnitt anzumelden.

Abtrennen und in verschlossenem Couvert senden an
Bahnhofinspektion SBB Basel

Ich interessiere mich für eine Anstellung als Arbeiter für den Güter-, Wagenreinigungs- und Rangierdienst.

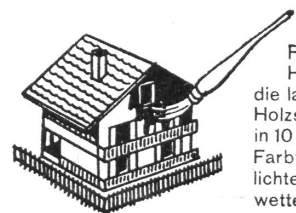
Name und Vorname: _____

Geburtsjahr: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

SBB



Für jedes Holzwerk die lasierende Holzschutzfarbe in 10 gefälligen Farbtönen, lichteht und wetterfest

OMECOLOR

erhältlich in Drogerien, Farbwarenhandlungen und landw. Genossenschaften.

Fabrikant: Bacher A.G. Reinach-Basel

Stehen in Ihrem Stall jetzt noch

unträchtige Kühe?

dann hilft bestimmt

Suhners Reinigungs-Trank Natürlich!

Damit wird die Gebärmutter gereinigt und die Fruchtbarkeit angeregt. Packung zu Fr. 2.50.

Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)

Telephon (071) 524 95



Pflanzt Christbäume

100 Rottannen, Höhe 20/50 cm Fr. 25.-

gegen Nachnahme, franko Domizil. -

Für 100 m² benötigt man 150 Stück

Fritz Stämpfli, Forstbaumschule

Schüpfen BE



Stahlbandrohr

mit Kugelgelenk, Schweizerqualität mit Fabrikgarantie, **äußerst günstig**; ab 36 m franko Bahnstation.

Jaucheschläuche

la Qualität, ölprägniert Fr. 2.20 per m, **Terylène-Baumw.** Fr. 2.80 per m. Ab 20 m franko Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Telephon 045 353 43